

Scharfer Hahnenfuß („Butterblume“) *Ranunculus acris*

Text: Christian Zänker, Freiberg; Jens Weber, Bärenstein

Fotos: Brigitte Böhme, Christian Zänker, Thomas Lochschmidt, Gerold Pöhler, Jens Weber, Frank Müller, Stefan Höhnel, Holm Riebe, Susanne Schmidt

Farn- und Blütenpflanzen

Die große landschaftliche Vielgestaltigkeit lässt fast die Hälfte aller ca. 2000 sächsischen Farn- und Blütenpflanzen im Ost-Erzgebirge gedeihen. Etwa **430 einheimische Arten** können als **mehr oder weniger häufig** gelten, hinzu kommen reichlich 100 regelmäßig angebaute Nutzpflanzen und verwilderte Neophyten (ursprünglich nicht einheimische Pflanzen). Nur in den Randgebieten des Ost-Erzgebirges treten ca. 100 weitere Arten in Erscheinung, die meisten davon sind wärmeliebend und haben ihre eigentliche Heimat im Elbtal oder im Nordböhmischen Becken.

Ungefähr **270 Arten** kommen im Ost-Erzgebirge schließlich **eher selten** vor. So manche davon war noch vor wenigen Jahrzehnten wesentlich häufiger, beispielsweise das Kleine Knabenkraut, das früher wegen der großen Zahl seiner Fundorte von den Botanikern kaum registriert wurde, heute jedoch im unteren Ost-Erzgebirge sein vermutlich letztes sächsisches Vorkommen besitzt – und auch da am Verschwinden ist. Andere Arten, die früher schon selten waren, sind ebenfalls ausgestorben. Dennoch: etliche Pflanzen haben heute hier ihre einzigen oder zumindest wichtigsten sächsischen Vorkommen, beispielsweise Kugelige Teufelskralle, Trollblume, Sibirische Schwertlilie, Holunder-Kuckucksblume, Breitblättrige Glockenblume, Feuer-Lilie, Busch-Nelke,

Sumpf-Dreizack oder Scheidenblütgras. Der Karpaten-Enzian wächst in ganz Deutschland nur am Geisingberg, und auch für weitere Arten trägt das Ost-Erzgebirge besondere Verantwortung.

Die engräumige Verzahnung unterschiedlichster Pflanzenhabitats wird durch mehrere Faktoren bestimmt:

- die unterschiedliche Höhenlage vom wärmebegünstigten Hügelland bis zu den rauen Kammlagen;
- die zunehmende Kontinentalität des Klimas von West nach Ost und der Einfluss des Elbtales an der Ostflanke des Erzgebirges;
- sehr heterogene mikroklimatische Verhältnisse in den Steiltälern (Neigungswinkel und Neigungsrichtung von Talhängen) sowie Sonderklimate in Talmulden (Frostgefährdung, Stauwasser im Boden);
- abwechslungsreiche Gesteinsausstattung mit daraus resultierenden Böden (sehr arm und sauer über Quarzporphyr, mäßig über Gneis, reich und basisch über Basalt);
- lange und vielgestaltige Landnutzungsgeschichte, in deren Folge u.a. Steinrücken, Bergwiesen und Bergbauteiche entstanden, außerdem Pflanzensamen (Diasporen) sich ausbreiten und an vielen Stellen neu ansiedeln konnten;
- die infolge der natürlichen Bedingungen im Ost-Erzgebirge nur begrenzt mögliche Landnutzungs-Intensivierung, welche in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts viele andere Landschaften fast völlig verändert hat.

Vor allem in den Tälern des östlichen Ost-Erzgebirges kann man zahlreiche eher **wärmeliebende Pflanzenarten** antreffen, vorzugsweise an den Südhängen. Bis in etwa 300 bis 400 m Höhenlage bestimmen neben der natürlichen Hauptbaumart Buche vor allem Eichen, Linden und Hainbuchen das Bild vieler Wälder, ja auch die Eibe hat im Müglitz- und Seidewitztal ihre größten sächsischen Vorkommen. Auf ärmeren Waldstandorten wachsen auch hier nur wenige Bodenpflanzen wie Maiglöckchen und Wiesen-Wachtelweizen; an sonnenexponierten, aber nicht zu sauren Steilhängen finden wir gelegentlich noch Schwalbenwurz, Bärenschole und Großblütigen Fingerhut. In feuchteren und besser nährstoffversorgten Beständen hingegen ist die Waldvegetation des unteren Berglandes sehr üppig, beispielsweise mit Haselwurz, Hohlem Lerchensporn, Bär-Lauch und Aronstab.

Auch in der nächst höheren Stufe, dem montanen Bereich, sind die **Schatt-hang- und die Bachauenwälder** noch sehr artenreich. Vorzugsweise unter Eschen und Berg-Ahorn, in unmittelbarer Bachnähe unter Erlen wachsen unter anderem Wald-Geißbart, Weiße und Rote Pestwurz, Mondviole, Goldnessel, Rote Lichtnelke, Bitteres Schaumkraut und Akeleiblättrige Wiesenraute, um nur wenige Beispiele zu nennen. Die natürlichen Wälder „normaler“ Standorte hingegen sind Buchenbestände, gemischt mit Fichten, Berg-Ahorn und Weiß-Tannen. Von der einstigen Hauptbaumart Weiß-Tanne leben schätzungsweise noch 700 bis 800 ältere Exemplare im Ost-Erzgebirge, gut ein Drittel des gesamtsächsischen Bestandes. Für solche montanen **Bergmischwälder** sind Purpur-Hasenlattich, Quirl-Weißwurz und Schmalblättrige Hainsimse typisch, auf reicheren Böden zusätzlich Waldmeister, Zwiebel-Zahnwurz und mehrere Farnarten.

In den Kammlagen hingegen treten – zumindest unter natürlichen Bedingungen – Fichte und Eberesche immer mehr in den Vordergrund. Die Bodenvegetation besteht u.a. aus Wolligem Reitgras, Heidelbeere, Siebenstern und Harz-Labkraut. Nur dort, wo Staunässe den Laubbäumen keine Chance lässt, fallen Buchen und Bergahorn fast völlig aus. Im Extremfall – der vor Beginn der mittlerweile über 500jährigen Entwässerungen im Erzgebirge viel häufiger war – sind **Regenmoore** ausgebildet. Hier gedeiht eine ganz eigene Vegetation mit Torfmoosen, Scheidigem Wollgras, Sonnentau, Moor-Kiefern und Beersträuchern.

Mit der Entwässerung einher ging die Anlage von **Bergbauteichen**, die insbesondere südlich von Freiberg spezielle Pflanzengesellschaften beherbergen. Im Wasser leben Wasser-Hahnenfuß und Schwimmendes Laichkraut, an den

Ufern unter anderem Wolfstrapp, Igelkolben und Sumpf-Schwertlilie. Besonders bemerkenswert sind die Arten, die sich nach dem periodischen Ablassen der Teiche auf dem Schlamm Boden entwickeln: Strandling, Schlammling und Scheidenblütgras sind hier erwähnenswert.

Sehr häufig sind im Ost-Erzgebirge, besonders in den oberen Lagen, Quellbereiche mit **Nass- und Feuchtwiesen** bzw. (bei ausbleibender Mahd) auch Hochstaudenfluren. Schmalblättriges Wollgras, Sumpf-Veilchen, Kleiner Baldrian, etwa ein Dutzend Seggenarten sowie – heute seltener – Gefleckte Kuckucksblume, Fettkraut und Fieberschmalz sind für solche Nasswiesen charakteristisch, auf denen die Nährstoffe nicht ausreichen, höherwüchsigen Arten zur vollen Entfaltung ihrer Konkurrenzskraft zu verhelfen. Solche konkurrenzstarken Hochstauden können unter anderem Mädesüß und Rauer Kälberkropf sein.

Werden Feuchtwiesen hingegen jährlich gemäht, entfaltet sich eine besonders üppige Artenfülle mit Sumpf-Dotterblumen, Bach-Nelkenwurz, Sumpf-Vergissmeinnicht und Sumpf-Pippau. Auch Breitblättrige Kuckucksblume und Sterndolde können hier vorkommen. Fließend sind die Übergänge zu den feuchten Bergwiesen, die durch Alantdistel, Wiesen-Knöterich sowie – heute allerdings selten – Trollblume gekennzeichnet sind. Auch Bach-Greiskraut und Alpen-Milchlattich sind in den montanen Feuchtwiesen und Hochstaudenfluren zu finden, während Sumpf-Storchschnabel und Kohl-Distel die höheren Lagen meiden.

Überhaupt können die **Wiesen** im Ost-Erzgebirge sehr bunt sein, insofern sie nicht zu stark, aber auch nicht zu wenig genutzt werden. Im Hügelland ist solches, ein bis zweimal im Jahr gemähtes Grünland heute recht selten. Vor allem an steilen Südhängen gedeihen beispielsweise um Glashütte Pechnelken, Nickendes Leimkraut, Kriechende Hauhechel und Kleines Habichtskraut. Etwas besser steht es um die **Bergwiesen**, die mit ihrer Artenfülle seit langem die Aufmerksamkeit von Botanikern und Naturfreunden auf sich lenken. Neben dem vorherrschenden Bärwurz wachsen hier unter anderem Weicher Pippau, Ährige Teufelskrallen und Kanten-Hartheu. Bemerkenswert ist das Vorkommen der Bergwiesenarten Perücken-Flockenblume und Wald-Storchschnabel. Während erstere östlich der Weißeritz sehr häufig ist und westlich davon im Ost-Erzgebirge fast völlig fehlt, verhält es sich beim Wald-Storchschnabel genau umgekehrt. Die magersten Bergwiesen sind die Borstgrasrasen. Früher waren diese und ihre typischen Arten (Arnika, Wald-Läusekraut, Schwarzwurzel u.a.) weit verbreitet, heute sind sie infolge hoher Stickstoffein-

träge aus Landwirtschaft und Kraftfahrzeugen bzw. durch Nutzungsaufgabe und Aufforstung zu besonders bedrohten Raritäten geworden.

Zu den interessantesten Lebensräumen des Ost-Erzgebirges gehören auch in floristischer Hinsicht die **Steinrücken** – die in vielen Bereichen landschaftsprägenden Lesesteinwälle. Nahezu alle einheimischen Gehölzarten kommen hier vor, angefangen von Waldbäumen (vorherrschend meist Eberesche, Berg-Ahorn und Esche) über Dornsträucher (Schlehe, jeweils verschiedene Kleinarten von Weißdornen und Rosen) bis hin zu heutigen Raritäten wie Seidelbast, Wild-Apfel und sogar einigen Wacholdersträuchern. Busch-Nelken und Feuer-Lilien haben hier Zuflucht gefunden, als ihre ursprünglichen Standorte einer immer intensiveren Landwirtschaft weichen mussten.

Zum Schluss soll noch auf die vielen Pflanzenarten hingewiesen werden, die sogenannte **Ruderalflächen** besiedeln. Entsprechend dem lateinischen Begriff *rudus* = Schutt handelt es sich meistens um kurzlebige Arten, die relativ schnell in der Lage sind, neue Standorte zu besiedeln – aber auch genauso schnell wieder verschwinden können. Dazu gehören eine Vielzahl Allerweltpflanzen, beispielsweise Acker- und Gartenunkräuter wie Quecke, Giersch oder Acker-Kratzdistel, jedoch andererseits auch Arten, denen die heutigen Ruderalflächen nicht mehr richtig zusagen, etwa der Gute Heinrich.

Reichlich 900 Farn- und Blütenpflanzenarten sind heute im Ost-Erzgebirge zu Hause. 321 werden davon in diesem Naturführer mit Bild und kurzer Beschreibung vorgestellt. Knapp 200 weitere Arten sind erwähnt. Um eine Pflanze sicher bestimmen zu können, ist dieses Buch allerdings nicht ausreichend.

Richtige Bestimmungsbücher jedoch erfordern ein wenig Übung und Einarbeitung. In Ostdeutschland am verbreitetsten ist „der Rothmaler“:

Rothmaler, Werner: Exkursionsflora von Deutschland, Spektrum-Verlag
Band 2: Gefäßpflanzen (Bestimmungsschlüssel),
Band 3: Atlasband (Schwarz-Weiß-Zeichnungen aller Arten)

(Fast) alle in Deutschland heimischen Arten (knapp 4000) in Farbfotos zeigt

Haeupler, Henning & Muer, Thomas:

Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen, Ulmer-Verlag

Wer noch tiefer in die Tasche greift, bekommt ein fünfbändiges Werk mit ansprechenden Zeichnungen und Texten:

Aichele, Dietmar & Schwegler, Heinz-Werner:

Die Blütenpflanzen Mitteleuropas, Kosmos-Verlag

Weniger zum Bestimmen von Pflanzen geeignet, aber eine wahre Fundgrube an Informationen über viele Arten ist folgendes Buch:

Düll, Ruprecht & Kutzelnigg, Herfried:

Taschenlexikon der Pflanzen Deutschlands

Wissenswertes über 46 einheimische Pflanzenarten, ihre Bedeutung und Verwendung bietet:

Kai Meister: Erzgebirgsflora im Portrait, 2007, Marienberg

Zum Schluss sei das gegenwärtig wichtigste Werk über die heimische Pflanzenwelt empfohlen, nämlich der

Atlas der Farn- und Blütenpflanzen Sachsens, erarbeitet von über 250 sächsischen Botanikern unter Federführung von Hans-Jürgen Hardtke und Andreas Ihl. Für alle Pflanzenarten sind infolge jahrelanger, landesweiter Kartierungen detaillierte Verbreitungskarten erstellt worden. Beziehen kann man das 800-seitige Buch unter anderem beim Landesverein Sächsischer Heimatschutz.

Auch weiterhin werden von zahlreichen Botanikern auf ehrenamtlicher Basis Pflanzen erfasst, bestimmt und kartiert. In der Region des Ost-Erzgebirges wird die Arbeit in folgenden Fachgruppen koordiniert:

Fachgruppe Geobotanik des Elbhügellandes – Kontakt über
Prof. Hans-Jürgen Hardtke, Rippiener Straße 28, 01728 Bannewitz,
Tel. 03 51- 46 33 79 70, hansjuergenhardtke@web.de

Fachgruppe Botanik Freiberg – Kontakt über
Henriette John, Tel. 0 37 31 - 20 27 64, fg-botanik-freiberg@nabu-sachsen.de

Fachgruppe Botanik Pockau – Kontakt über
Kurt Baldauf, Tel. 03 73 67 - 8 23 56

Farne, Bärlapp, Schachtelhalme

1 Keulen-Bärlapp

Lycopodium clavatum

Familie: Bärlappgewächse

Merkmale: mehrjährige immergrüne **Sporenpflanze**; die bis über 1 m langen, am Boden kriechenden, gabelförmig verzweigten Stängel haben zahlreiche, etwa 5 mm lange Blätter mit einem langen weißen Haar an der Blattspitze; im Sommer Bildung von 2–3 deutlich abgesetzten Ähren mit kleinen Sporenbältern auf bis 25 cm hohen gelbgrünen Stielen; Sporenreife von Juli bis August.

Vorkommen: auf nährstoffarmen Rohbodenstandorte, z.B. Steinbruchsohlen, Wegböschungen; in vielen Gebieten stark im Rückgang; auch im Ost-Erzgebirge nur noch recht selten und kleinflächig auftretend

Bemerkungen: Vertreter einer altertümlichen (bereits vor über 350 Millionen Jahren vorhandenen) Pflanzenfamilie.

2 a, b Wald-Schachtelhalme

Equisetum sylvaticum

Familie: Schachtelhalmgewächse

Merkmale: 20–50 cm hohe **Sporenpflanze**, von den meisten weiteren Vertretern dieser Pflanzenfamilie gut durch die quirlig verzweigten, bogig überhängenden Äste zu unterscheiden; die im Frühjahr erscheinenden fruchtbaren Sprosse sind nur wenig verzweigt, oben bräunlich und werden nach der Sporenreife grün (gleichem sich weitgehend den sterilen Trieben an); Sporenreife von April bis Mai.

Vorkommen: auf sickerfeuchten Böden in Wäldern, an Waldrändern und auch auf feuchten Wiesen; im gesamten Ost-Erzgebirge häufig

Bemerkung: Die heutigen Schachtelhalme sind die letzten Überlebenden einer ehemals artenreichen Gruppe innerhalb der Gefäßsporenpflanzen, die durch Fossilien aus dem Erdaltertum bekannt sind. Diese waren verholzt, erreichten Wuchshöhen von bis zu 30 m sowie 1 m Stammdurchmesser und bildeten einen wichtigen Bestandteil der Steinkohlewälder des Karbon (vor 280–350 Millionen Jahren).

3 Acker-Schachtelhalme

Equisetum arvense

Familie: Schachtelhalmgewächse

Merkmale: mehr oder weniger kriechende **Sporenpflanze**, bis 40 cm Wuchshöhe; Die fruchtbaren Sprosse sind leicht rötlich-braun oder bleich hellbraun, erscheinen bereits im März, sind unverzweigt und aufrecht. Die unfruchtbaren Sprosse sind kräftig grün und stark verzweigt, mit deutlich gerippten Achsen und 5–12 mm langen Blattscheiden, sie erscheinen erst nach der Sporenreife und zu Beginn des Absterbens der fruchtbaren Sprosse; durch die scharf vierkantigen Äste gut vom ähnlichen Sumpf-Schachtelhalme zu unterscheiden

Vorkommen: auf nährstoffreichen, grundfeuchten Lehm- und Tonböden, insbesondere an Wegrändern und Gräben, in lichten Wäldern sowie auf Äckern, unregelmäßig bewirtschafteten Wiesen und Ruderalstellen; im gesamten Ost-Erzgebirge

Bemerkung: Schachtelhalme lagern in ihrem Gewebe viel Kieselsäure-Kristalle ein, deshalb wurden sie in der Volksmedizin genutzt (doch Vorsicht: einige Arten sind giftig!) sowie als Scheuermittel von Zinnschirr (alter Volksname für Acker-Schachtelhalme: Zinnkraut)

Ähnliche Art:

Sumpf-Schachtelhalme (*Equisetum palustre*): weitgehend gleich gestaltete fruchtbare und unfruchtbare Sprosse; die meist unverzweigten Äste sind stumpf fünf- bis sechskantig; Feucht- und Nasswiesen, z.T. bis in die höchsten Lagen des Ost-Erzgebirges

4 Teich-Schachtelhalme

Equisetum fluviatile

Familie: Schachtelhalmgewächse

Merkmale: 30–120 cm hohe **Sporenpflanze** ohne Äste oder nur unregelmäßig quirlig verzweigt; die kräftigen bis 8 mm dicken Stängel sind innen hohl, ungefurcht oder nur leicht gerillt und weißlich gestreift, weitgehend gleich gestaltete fruchtbare und unfruchtbare Sprosse; Sporenreife von Mai bis Juni.



1



2 a



2 b



3



4

Vorkommen: an Ufern oder im Röhricht stehender oder langsam fließender Gewässer mit mäßigem Nährstoffgehalt; zerstreut, z.T. bis in die höchsten Lagen des Ost-Erzgebirges
Bemerkung: bastardiert nicht selten mit dem im gleichen Lebensraum vorkommenden Sumpf-Schachtelhalm – das Ergebnis sind Schachtelhalm-pflanzen mit wenigen, kurzem Ästen an den kräftigen Stängeln

5 Adlerfarn *Pteridium aquilinum*

Familie: Adlerfarngewächse
Merkmale: bis 2 m hoher (im Erzgebirge jedoch kaum über 1,5 m) Farn mit stark verzweigten, weithin kriechendem Wurzelstock (Rhizom); Blattstiele bis 1 cm dick und auf der Unterseite rinnenförmig gefurcht; einzeln aus dem Boden aufsteigende, gewöhnlich sehr große Blätter („Wedel“, im Umriss dreieckförmig), derb, zwei- bis vierfach gefiedert und charakteristisch bogig überhängend, im Sommer hell- bis frischgrün, im Herbst erst gelb, dann bräunlich
Vorkommen: fast weltweit verbreitet, bevorzugt in bodensauren Eichenwäldern, Kiefernforsten und auf basenarmen Kahlschlagflächen; im Erzgebirge auf tiefere und mittlere Lagen beschränkt; Adlerfarn zeigt häufig eine gewisse Wasserzügigkeit im Boden an
Bemerkungen: Die Rhizome (unterirdische Sprosssteile und deren Ausläufer) können sehr groß und alt werden (bis zu 50 m Länge und 1000 Jahre); alle Pflanzenteile gelten als giftig (werden jedoch in anderen Gegenden der Welt durchaus als Nahrung zubereitet)

6 Gewöhnlicher Buchenfarn *Phegopteris connectilis* (*Dryopteris phegopteris*)

Familie: Sumpffarngewächse
Merkmale: 15–30 cm hoher Farn mit am Boden kriechendem oder unterirdischem Wurzelstock, aus dem im Frühjahr einzeln (d. h. nicht rosettenförmig) angeordnete, dreieck- bis pfeilförmige Wedel hervorstechen, Blätter behaart, unterstes Fiederpaar schwalbenschwanzartig nach unten gebogen; Sporangienhäufchen (Ansammlung vieler winziger Sporenbehälter) rundlich, braun und meist unregelmäßig auf der Blattunterseite angebracht.
Vorkommen: vorrangig auf feuchten, moder-

humusreichen Böden in Buchenmischwäldern, außerdem auch an Felsen und in Gebüschen oder Hochstaudenfluren; nicht häufig

7 Braustieligerner Streifenfarn

Asplenium trichomanes

Familie: Streifenfarngewächse
Merkmale: kleiner Farn mit 5–25 cm langer Hauptachse und 15 bis 30 Fiederblättchen; diese kurz gestielt, frisch- bis dunkelgrün (auch im Winter), unbehaart und im Umriss rundlich; Hauptachse und Blattstiele glänzend rot- bis schwarzbraun; die als längliche Haufen angeordneten Sporangien können bei älteren Pflanzen fast die gesamte Unterseite der Blättchen einnehmen.
Vorkommen: in Felspalten sowie an alten Mauern, selten, im Ost-Erzgebirge in den letzten Jahrzehnten z.T. stark rückläufig

8 Mauerraute *Asplenium ruta-muraria*

Familie: Streifenfarngewächse
Merkmale: kleiner, 3–10 cm hoher Farn mit zwei- bis dreifach gefiederten Blättern; Blattstiele nur an der Basis braun, sonst grün; die ziemlich derben Blätter sind im Umriss unregelmäßig dreieckig bis oval und ebenfalls grün oder (vor allem im Winter) bräunlich; Sporenbehälter an den Blattadern in Form eines schwarzen, körnigen Belages.
Vorkommen: kalk- und lichtliebend, in Sachsen fast nur an Mauern, sonst auch an (meist kalkreichen) Felsen; häufigste Streifenfarnart des Ost-Erzgebirges
Bemerkung: Die Mauerraute hat durch gründliche Mauersanierungen in den letzten Jahren viele ihrer Standorte eingebüßt.

9 Straußenfarn

Matteuccia struthiopteris

Familie: Frauenfarngewächse
Merkmale: Farnart mit kräftigem Wurzelstock (Rhizom) und aus diesem hervortretenden aufrechten Blättern, die die Form von trichterförmigen Rosetten bilden und eine Wuchshöhe von 0,30–1,50 m erreichen; sterile Blätter hellgrün und in ihrem Umriss breit-lanzettlich; deutlich anders ausgebildet die viel schmaleren fruchtbaren Blätter (Sporophylle), die bei der Sporenreife dun-



kelbraun aussehen und an Straußenfedern erinnern; Sporenhäufchen (Sori) in 2 Reihen.

Vorkommen: vorrangig an Fluss- und Bachufern sowie in Auwäldern; unter natürlichen Bedingungen relativ selten, in Gärten aber verbreitet; in Sachsen (so auch im Ost-Erzgebirge) vermutlich erst im 18. Jahrhundert als Zierpflanze eingeführt und dann an vielen Stellen verwildert

Bemerkung: in Deutschland geschützte Art

10 Wald-Frauenfarn

Athyrium filix-femina

Familie: Frauenfarngewächse

Merkmale: 30–80 cm; sommergrün, mit einem kurzen, kriechenden oder aufsteigenden Wurzelstock überwintert; kurz gestielte, länglich-lanzettliche Wedel 2–3mal gefiedert; Hauptachse meist grün, manchmal strohfarben bis rosa; Fiederblättchen 2,5–3mal so lang wie breit; Sporenhäufchen (Sori) meist deutlich hakenförmig bis länglich gerade; Sporenreife von Juli bis September

Vorkommen: auf der gesamten Nordhalbkugel häufig, insbesondere auf relativ feuchten, kalkarmen Böden in Mischwäldern und Forsten vom Flachland bis in hohe Berglagen

Bemerkung: Früher nahm man an, der etwas größere Wurmfarne sei das männliche, der zierlichere Frauenfarn das weibliche Geschlecht der Farne.

11 Gewöhnlicher Wurmfarne

Dryopteris filix-mas

Familie: Schildfarngewächse

Merkmale: sommergrüne **Farnart**; die bis etwa 1 m lange Wedel sind in Rosetten angeordnet; Blattstiele kurz und locker mit gelbbraunen Spreuschuppen besetzt; Blätter zweifach gefiedert, oval geformt und dann vorn spitz; Fiederblättchen am Rand sehr fein gesägt; Sporenbehälter fast rund und zweireihig auf der Unterseite der Wedel.

Vorkommen: weit über Europa hinaus verbreitet und oft häufig in schattigen Laub- und Mischwäldern; im Ost-Erzgebirge vor allem in blockreichen Hangwäldern nicht selten

Bemerkung: Extrakte aus dem Wurzelstock wurden früher gegen Bandwürmer u. andere Darmparasiten genutzt (sind jedoch giftig und sollten deshalb nicht verwendet werden)

12 Breitblättriger Dornfarn

Dryopteris dilatata

Familie: Schildfarngewächse

Merkmale: 0,3–1 m hoch; die auch im Winter teilweise grünen Wedel sind in Rosetten angeordnet; Blätter drei- bis vierfach gefiedert mit dreieckigem bis ovalem Umriss und ziemlich kurzen, reichlich mit Spreuschuppen besetzten Blattstielen; Fiederblättchen mit feinen Spitzen (die wie Dornen aussehen), die rundlich bis nierenförmigen dunkelbraunen Sporenbehälter sitzen zweireihig auf der Unterseite der Wedel

Vorkommen: weit verbreitet und häufig in nicht zu trockenen, schattigen Wäldern, auch in Hochstaudenfluren sowie an Felsen

Ähnliche Art:

Gewöhnlicher Dornfarn (*Dryopteris carthusiana*): etwas kleiner, nur im Sommer grün; längere, nur spärlich mit Blattschuppen besetzte Blattstiele (Schuppen ohne dunklen Mittelstreifen)

13 Eichenfarn

Gymnocarpium dryopteris

(*Dryopteris linnaeana*)

Familie: Schildfarngewächse

Merkmale: dünner, kriechender Wurzelstock, aus dem die sehr lang gestielten, 10–40 cm hohen, weitgehend dreieckförmigen Wedel hervor wachsen; Blätter hellgrün, dünn und kahl oder spärlich drüsig behaart; zwei- bis dreifach gefiedert und aus drei bis fünf Hauptfiedern bestehend; Sporenhäufchen (Sori) fast rund und nackt; Sporenreife Juli bis September.

Vorkommen: in luftfeuchten Wäldern, Hochstaudenfluren, an Silikatfelsen und an Mauern, nicht selten, in den Berglagen häufiger als Hügelland

14 Tüpfelfarn (Engelsüß)

Polypodium vulgare

Familie: Tüpfelfarngewächse

Merkmale: immergrüne, bis 30 cm lange, einfach gefiederte Blätter, ab Sommer auf der Unterseite 1–3 mm große „Tüpfel“ (= Sporenbehälter)

Vorkommen: kommt in den Steiltälern des nordöstlichen, unteren Ost-Erzgebirges auf



10



12



11



13



14

Felsabsätzen u.ä. Standorten vor, ansonsten im Erzgebirge selten geworden

Bemerkung: der in den Wurzeln vorkommende Zucker („Engelsüß“) wurde früher gegen Husten verwendet

Ähnliche Art:

Rippenfarn (*Blechnum spicant*):

unfruchtbare Blätter immergrün, einfach gefiedert, bis 40 cm lang, Fiederblättchen in der Mitte des Wedels deutlich länger als im unteren Wedelbereich; Blätter mit Sporen deutlich anders: mit schmalen Fiederblättchen und meistens am Boden liegend, sterben nach der Sporenreife ab; heute nur noch selten in naturnahen, feuchten Fichtenwäldern vor allem des oberen Berglandes, starker Rückgang u.a. infolge Eutrophierung

Nadelgehölze

15 a, b Europäische Eibe *Taxus baccata*

Familie: Eibengewächse

Merkmale: immergrüner, zweihäusiger (d. h., es gibt männliche und weibliche Pflanzen) Nadelbaum, bis 20 m; Rinde braungrau und in breite Fetzen zerrissen oder abblätternd; Nadelblätter meist 2–3 cm lang und ca. 2 mm breit, oben glänzend dunkelgrün und unten hell- oder gelblichgrün mit zwei deutlichen breiten Längsstreifen; männliche Blüten zahlreich (kugelig oder länglich) an der Unterseite letztjähriger Zweige, weibliche Blüten unauffällig und einzeln; Samen mit beerenartigem, karminroten Samenanzen (einziger giftfreier Teil der Pflanze), Verbreitung durch Vögel

Vorkommen: in forstlich kaum genutzten Tälern des unteren Berglandes, heute selten, die größten natürlichen sächsischen Eibenbestände im Müglitztal bei Schlottwitz und im Seidewitztal unterhalb Liebstadts

Bemerkungen: Eiben wurden bereits im Mittelalter stark dezimiert – ihr zähes Holz diente der Herstellung von Werkzeugen und Waffen (Armbrüste). Da Eiben sehr langsam wachsen und außerdem von Wiederkäuern (Rehe, Ziegen) stark verbissen werden, konnten sich die natürlichen Bestände seither nicht mehr erholen. Anderer-

seits werden Eiben verschiedenster Herkunft auch in Parks und Friedhöfen angebaut und breiten sich von dort aus auch in angrenzenden Wäldern aus. Eiben sind **giftig**.

16 Weiß-Tanne *Abies alba*

Familie: Kieferngewächse

Merkmale: Immergrüner, bis etwa 50 m hoher **Nadelbaum** mit kräftigem, geradem Stamm; ältere Äste fast waagrecht abstehend, jüngere Äste und Zweige der Gipfelregion schräg aufrecht; Rinde grau gefärbt und glatt (erst im Alter zunehmend rissig), Nadeln höchstens 3 cm lang, biegsam, vorn stumpf, oberseits dunkelgrün, auf der Unterseite mit zwei hellen Streifen; Zapfen um 10 cm lang, aufrecht walzenförmig, anfangs grün, später orangebraun, zur Reifezeit bleibbraun, Samen fallen aus dem stehenden Zapfen aus (Zapfen fällt nicht zu Boden wie Fichtenzapfen)

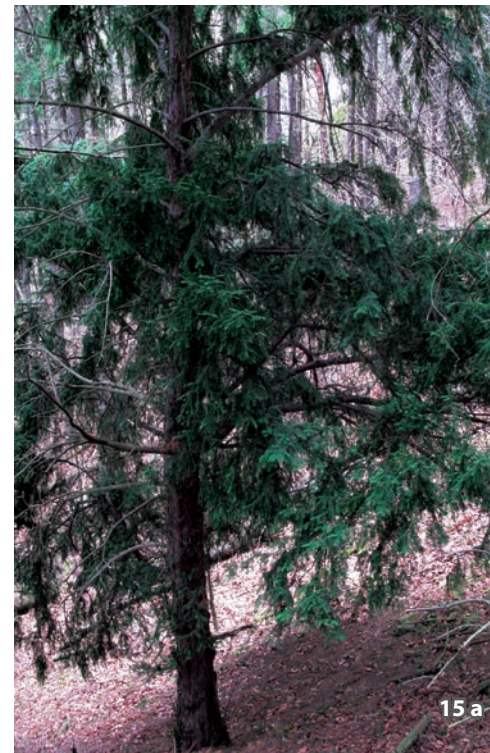
Vorkommen: Bergmischwälder, kühle, nicht zu trockene Standorte; einstmals eine der Hauptbaumarten des Ost-Erzgebirges, durch Kahlschlagsforstwirtschaft und Luftverschmutzung selten geworden (weniger als 1000 Altannen im Ost-Erzgebirge).

Bemerkung: In vielen Wäldern wurden seit den 1990iger Jahren wieder zahlreiche junge Weißtannen gepflanzt.

Weitere Arten: In Gärten und Parkanlagen gibt es mehrere, meist ähnlich aussehende Arten wie **Nordmanns-Tanne** (häufig auch in Weihnachtsbaumkulturen), **Korea-Tanne** und **Colorado-Tanne (oder Grau-Tanne)**.



16



15 a



15 b

17 a, b Gewöhnliche Fichte *Picea abies***Familie:** Kieferngewächse**Merkmale:** bis 50 m hoher **Nadelbaum**; Stamm gerade, bis 1 m dick mit meist waagrecht bis schräg abwärts abstehenden Seitenzweigen, ausgewachsene Bäume mit kegelförmiger Krone; Rinde bräunlich-rot, Nadeln 1–2,5 cm lang, ziemlich starr, vierkantig, spitz, dunkelgrün; junge Zapfen grün, reife Zapfen hellbraun und bis etwa 16 cm lang, hängend, reife Zapfen fallen komplett zu Boden (anders als Tannenzapfen, die fast nie auf den Boden gelangen)**Vorkommen:** weit verbreitet in den kühleren Regionen Europas, natürlich in den Bergfichtenwäldern der Kammlagen des Erzgebirges, in Fichten-Moorwäldern sowie als Nebenbaumart an kühlen und feuchten Standorten in mittleren Berglagen, durch Forstwirtschaft heute aber auch an sehr vielen früheren Laubwaldstandorten.**Bemerkungen:** Als „Brotbaum der Forstwirtschaft“ seit Anfang des 19. Jahrhunderts auf fast allen Waldstandorten – geeigneten und ungeeigneten – im Erzgebirge gepflanzt und danach im Kahlschlagsverfahren bewirtschaftet; in den 70er bis 90er Jahren des 20. Jahrhunderts in den oberen Berglagen auf großen Flächen den Schwefeldioxid-Waldschäden zum Opfer gefallen; außerdem auf (wechsel-)feuchten Standorten stark sturmwurfgefährdet sowie in trocken-warmen Sommern starker Borkenkäferbefall**Weitere Arten:****Serbische Fichte** (*Picea omorika*): nur ein kleines natürliches Verbreitungsgebiet im Grenzraum Serbien/Bosnien (Art erst 1876 entdeckt!); seither aber in Mitteleuropa häufig gepflanzt, unter anderem als vermeintlich „rauchgas-tolerante“ Ersatzbaumart im Erzgebirge; auffällig schmale Krone, zwei weiße Längsstreifen auf der Nadel-Unterseite; violettbraune Rinde, behaarte Zweige**Stech-Fichte** (*Picea pungens*): stammt ursprünglich aus den Rocky Mountains, dort überwiegend dunkelgrün, bis auf ein kleines Vorkommen blau benadelter Stechfichten in Colorado. Diese **Blaufichten** werden in Mitteleuropa seit langem als Ziergehölz gepflanzt. Stechfichten gelten als „rauchgastolerant“

und werden aufgrund ihrer extrem spitzen Nadeln auch nicht von Wild verbissen – aus diesen Gründen wurden weite Bereiche des Erzgebirgskammes nach dem Waldsterben der 1970er und 80er Jahre mit Stechfichten aufgeforstet, häufig auch mit der blauen Variante.

18 Wald-Kiefer (Föhre) *Pinus sylvestris***Familie:** Kieferngewächse**Merkmale:** bis etwa 30 m hoher **Nadelbaum**, stärkere Äste fast immer gekrümmt und verhältnismäßig kurz; Rinde anfangs grau oder braungrau, im Alter in große Platten mit schwärzlichen Furchen gegliedert; Nadeln blau- oder graugrün, 3–8 cm lang, zu je 2 an einem Kurztrieb; Zapfen spitz-oval, einzeln oder in Büscheln, erst dunkel-rot und zur Reifezeit dunkelbraun bis schwärzlich, bis 8 cm lang**Vorkommen:** weit verbreitet, v.a. in Gebieten mit nährstoffarmen Böden (z.B. Felsklippen der Osterzgebirgstäler), sonst in der Regel als Forstbaum angepflanzt; in Sachsen v.a. auf den Sand- oder Moorböden des Tieflandes**Bemerkungen:** Auf armen Standorten des mittleren und oberen Berglandes kommt von Natur aus eine besondere Ausbildungsform der Kiefer vor, die sogenannte Höhenkiefer, mit langen, geraden Stämmen und schmalen, fast fichtenähnlichen Kronen (die gegenüber Schneebruch weniger anfällig sind). forstliche Saatgutbestände der „Schmie-deberger Höhenkiefer“ im Langen Grund.**Weitere Arten:****Dreh-Kiefer (Murray-Kiefer)** (*Pinus contorta*): stammt ursprünglich aus Nordamerika und wurde in den 1970er bis 80er Jahren stellenweise (ähnlich wie die Blaufichte) als „rauchgastolerante“ Baumart angepflanzt. Vorhandene Bestände werden weiter auf forstliche Nutzbarkeit untersucht.**Weymouths-Kiefer** (*Pinus strobus*): bereits seit über 100 Jahren relativ oft angeplanter Forst- und Zierbaum aus Nordamerika (an sehr langen Nadeln und bis 20 cm langen, schlanken Zapfen erkennbar); lokal eingebürgert und gebietsweise in naturnahe Waldgesellschaften (insbesondere Elbsandsteingebirge) eindringend.

19 Latschen-Kiefer (Berg-Kiefer, Moor-Kiefer) *Pinus x rotundata*

Artengruppe: *Pinus mugo* agg.

Familie: Kieferngewächse

Merkmale: bis mehrere Meter hoch werdender **Strauch** oder kleiner Baum mit bis zur Spitze grauer Rinde; junge Triebe hellgrün; ältere Nadeln etwa 5 cm lang, stumpf und dunkelgrün; Zapfen oft stark unsymmetrisch und häufig mit auffällig hakenförmigen Zapfenschuppen bedeckt; viele verschiedene Sippen, die sich vor allem durch Wuchsform und -höhe sowie durch die Form der Zapfen unterscheiden

Vorkommen: im Ost-Erzgebirge nur noch in wenigen Hochmoorresten natürliche Vorkommen; teilweise aber auch zur Bodenstabilisierung im Rauchschaadgebiet gepflanzt.

Bemerkungen: Latschenkiefern kamen früher deutlich häufiger vor, als viele Moore noch nicht abgetorft waren. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts wuchsen in der Fürstenaauer Heide und an anderen Stellen in den Müglitz-Quellgebieten Moorkiefern.

20 Douglasie

Pseudotsuga menziesii

Familie: Kieferngewächse

Merkmale: bis 50 m hoher **Nadelbaum** mit schlanker, kegelförmiger Krone; Rinde der jüngeren Bäume glatt und grau, die der älteren schwarzbraun und tief gefurcht; Nadeln 2–3 cm lang, weich, biegsam und ziemlich schmal, riechen beim Zerreiben nach Zitronen; reife Zapfen hängend, etwa 8 cm lang und hellbraun mit aus drei Spitzen bestehenden Deckschuppen über den Samenschuppen

Vorkommen: als Forstbaum sowie in Gärten und Parkanlagen angepflanzt

Bemerkungen: Die in den Gebirgen West-Nordamerikas verbreitete Douglasie wurde Ende des 19. Jahrhunderts in die sächsischen Forsten eingeführt und wird seither von vielen Förstern sehr geschätzt. Besonders unter den Bedingungen des Klimawandels setzen sie große wirtschaftliche Hoffnungen in diese fremdländische Baumart – eine aus Naturschutzgründen durchaus kritische Entwicklung.

21 Europäische Lärche *Larix decidua*

Familie: Kieferngewächse

Merkmale: bis 40 m hoher **Nadelbaum**, der im Winter seine Nadeln abwirft; Rinde anfangs glatt und grau- bis grünbraun, später rotbraun und mit tiefen Rissen; junge Triebe strohfarben; Nadeln weich, erst hell – dann rein grün, 2–3 cm lang, an kurzen Trieben in Büscheln, an langen Trieben einzeln; Zapfen anfangs karminrot, zur Reifezeit eiförmig, dunkelbraun, etwa 3 cm lang und 2 cm dick

Vorkommen: häufig gepflanzter Forstbaum

Bemerkungen: Lichtbaumart, die im kontinentalen Europa (östlich des Altvatergebirges bis Sibirien, auch in Leegebieten der Alpen) zu Hause ist, schon seit langem auch im Erzgebirge angebaut wird. Besonders nach Absterben der Fichtenforsten in den Kammgebieten in den 1970er und 80er Jahren wurden viele Lärchen gepflanzt.

Weitere Arten:

Relativ ähnlich ist die in den 1980er und 90er Jahren oft als „rauchgastolerante“ Baumart angepflanzte **Japanische Lärche** (*Larix kaempferi*), die sich durch blaugrüne Nadeln, rötliche Jungtriebe und Zapfen mit am Rand deutlich nach außen gerollten Schuppen auszeichnet. Häufig angebaut werden auch sogenannte **Hybridlärchen** (Kreuzungen zwischen Japanischer und Europäischer Lärche).

22 a, b Wacholder *Juniperus communis*

Familie: Zypressengewächse

Merkmale: **Nadelstrauch**, im Ost-Erzgebirge selten höher als 2 m (in anderen Gegenden bis 10 m); Nadeln mit Stachelspitze, jeweils zu drei in kleinen Quirlen an den Ästen; männliche Blüten in gelben kugeligen Kätzchen, weibliche in Form von hellgrünen Zapfchen; Blütezeit April bis Mai; Frucht kugelig (unreif grüne, reif blauschwarze Beerenzapfen)

Vorkommen: an trockenen, sonnigen Standorten in Gebüsch, Eichenwäldern und Heidegebieten (hier Förderung durch Beweidung mit Schafen, welche die Pflanze meiden)

Bemerkungen: Der heute nur noch mit wenigen Exemplaren im unteren und mit-



19



21



22 a



20



22 b

tleren Ost-Erzgebirge vorkommende Wacholder muss früher viel häufiger gewesen sein. Noch in 19. Jahrhundert wurden bei einem Cholera-Ausbruch Wacholderbestände im Müglitztal abgeholzt, um mit dem (vermeintlich) desinfizierenden Holz die Krankheit auszuräuchern.

Laubbäume

ungeteilte und ungelappte Blätter

23 a, b Rot-Buche *Fagus sylvatica*

Familie: Buchengewächse

Merkmale: bis 30 m hoher **Laubbaum**; Rinde glatt, grau, auch bei älteren Exemplaren kaum rissig; Höchstalter 300 Jahre; Äste meist steil aufrecht und an den Enden nur wenig überhängend; Blätter kurz gestielt, 5–10 cm lang und länglich-elliptisch; männliche Blüten in Büscheln, weibliche Blüten einzeln in einer vierklappigen Hülle eingeschlossen; Früchte: Bucheckern; Schattenbaumart

Blütezeit: April bis Mai

Vorkommen: vor der Besiedlung häufigster Baum des Ost-Erzgebirges; konkurrenzkräftigste Baumart auf „mittleren“ Standorten (vor allem keine Bodennässe, aber ausreichende Niederschläge), entsprechend Vorkommen von den unteren Berglagen bis zum höchsten Gipfel (Buchen auf dem Loučna/Wieselstein in 950 m Höhe); durch jahrhundertelange Waldnutzung (v.a. auch Köhlerei) und die auf Fichten fixierte Forstwirtschaft des 19./20. Jahrhunderts heute nur noch wenige Prozent der Waldfläche; seit 1990 wurden aber wieder viele junge Buchen in den Fichtenforsten gepflanzt („ökologischer Waldumbau“)

Bemerkungen: Während Rotbuchen das Schwefeldioxid-Waldsterben der 1970er bis 90er Jahre relativ gut überstanden haben, leiden sie heute ganz besonders an den hohen Ozon-Belastungen, die v.a. auf Autoabgase zurückgehen („neuartige Waldschäden“). Die in Parkanlagen gepflanzten

Blutbuchen und Hängebuchen sind Zuchtformen der heimischen Rotbuche.

Ähnliche Art:

Hainbuche (*Weißbuche* *Carpinus betulus*): nicht mit der Rot-Buche verwandt, sondern gehört zur Familie der Birkengewächse; glatte, graue Rinde mit auffälligen Längswülsten (Stammquerschnitt daher mit vielen Buchten); in nährstoffreicheren Laubwäldern des Hügellandes bis in etwa 350 m Höhenlage

24 Hänge-Birke (Sand-Birke)

Betula pendula

Familie: Birkengewächse

Merkmale: 10 bis 25 m hoher **Laubbaum** mit weißer Rinde (bei älteren Birken Stammbasis schwarz und tief gefurcht) und überhängenden, mit zahlreichen Korkwarzen besetzten Zweigen; Laubblätter 4–7 cm lang und mit lang ausgezogener Spitze; Blattrand regelmäßig doppelt gesägt; weibliche und männliche Blüten getrennt in hängenden Kätzchen auf derselben Pflanze; Samenreife im Spätsommer bis Winter; Samen sind etwa 3 mm lange Nüsschen, die dünnhäutig geflügelt sind, durch den Wind verbreitet werden und bei ausreichend Feuchtigkeit sofort keimen.

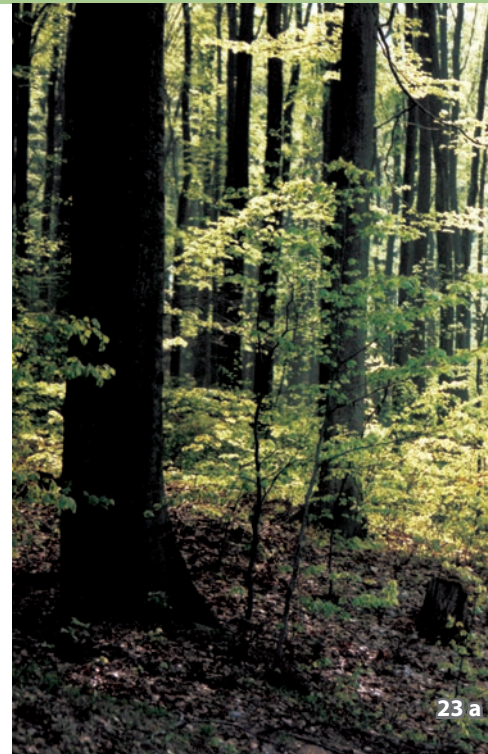
Blütezeit: April bis Mai

Vorkommen: sehr weit verbreitet und häufig; Pioniergehölz auf lichten, nicht zu nährstoffreichen Standorten (meist werden Birken später durch andere Baumarten abgelöst)

Bemerkungen: Birken wurden (und werden) vielseitig verwendet: Birkenhaarwasser und Birkenwein aus dem Stammsaft; Birkenteer aus der Rinde; Blätter für blutreinigenden Tee; aufgrund des hohen Terpentinehaltes brennt Birkenholz auch im frischen Zustand

Weitere Art:

Moor-Birke (*Betula pubescens*): aufsteigende bis waagerechte Äste; dichte, flaumige Behaarung der jungen Zweige; nur auf nassen bis moorigen Standorten (daher viel seltener als Hänge-Birke); die in den oberen Lagen des östlichen Ost-Erzgebirges vorkommende Karpatenbirke (wenig behaarte Zweige, rötliche Rinde) wird heute als Unterart der Moorbirke aufgefasst.



25 Schwarz-Erle *Alnus glutinosa***Familie:** Birkengewächse**Merkmale:** bis etwa 25 m hoher **Laubbaum** mit einem weit bis in die Krone hinauf reichenden Stamm; Rinde dunkelgrau bis schwarzbraun; Blätter 4–10 cm lang, im vordersten Drittel am breitesten, am Rand doppelt gesägt und leicht wellig; kätzchenförmige Blüten bereits im Winter deutlich sichtbar; die in kleinen Zapfen sitzenden Samen werden von September bis Oktober reif und dann vom Wind verbreitet**Vorkommen:** bevorzugt in Quell-, Auen- und Bruchwäldern sowie an den Ufern von Still- und Fließgewässern auf nicht zu nährstoffarmen Standorten; häufig bis ins obere Bergland.**Bemerkungen:** sehr wichtige Baumart zur natürlichen Uferbefestigung (dank langer Luftzellen können Erlenwurzeln auch unter den Bächen wachsen) – was nach dem Hochwasser 2002 leider nicht berücksichtigt wurde; Name geht auf frühere Nutzung, Rinde zum Färben von Leder oder die Herstellung schwarzer Tinte aus den Zapfen, zurück.**Weitere Arten:****Grau-Erle** (*Alnus incana*) kleiner bis mittelgroßer Baum; Blattränder doppelt gesägt, Blatt mit Spitze (anders als Schwarz-Erle); im Erzgebirge auf Bergbauhalden und in Bachauen gebietsweise nicht selten, aber hier wahrscheinlich nicht einheimisch (Herkunft: vor allem Alpenraum); **Grün-Erle** (*Alnus viridis*, *Alnus alnobetula*): bis 3 m hoher Strauch, der im Ost-Erzgebirge vor allem zur Befestigung von Bergbauhalden gepflanzt wurde; natürliche Heimat: Alpen**26 Berg-Ulme (Berg-Rüster)***Ulmus glabra***Familie:** Ulmengewächse**Merkmale:** bis 40 m hoher **Laubbaum** mit längsrissiger graubrauner Borke; junge Zweige rotbraun, behaart und gerade; Blätter unsymmetrisch (rechte und linke Blatthälfte teilweise sehr unterschiedlich), 10–15 cm lang, 5–9 cm breit, gesägt, oberseits sehr rau („unrasierter Mann“), unterseits heller und weiß behaart; Blüten zwittrig, rötlichviolett, öffnen sich lange vor der

Laubentfaltung; reife Nüsschen in der Mitte des Fruchtlügels;

Blütezeit: März - April**Vorkommen:** ursprünglich häufige Art der schattigen Hang- und Schluchtwälder im Ost-Erzgebirge, heute noch vereinzelt in der Nähe größerer Fließgewässer**Bemerkungen:** Seit einigen Jahrzehnten werden auch im Ost-Erzgebirge die Ulmen in dramatischer Geschwindigkeit vom sogenannten **Ulmensterben** erfasst. Dabei infiziert der (einheimische) Ulmensplintkäfer die Bäume mit einer aus Ostasien eingeschleppten Pilzkrankheit, die zur Unterbindung des Wassertransportes im Holz führt. Nur sehr isoliert stehende (vom Ulmensplintkäfer noch nicht entdeckte) und besonders gut wasserversorgte Ulmen haben seither überlebt.**Weitere Arten:**In Sachsen kommen noch die **Feld-Ulme** (*Ulmus minor*) und die **Flatter-Ulme** (*Ulmus laevis*) vor, die jedoch nur die untersten Lagen des Ost-Erzgebirges erreichen.**27 Zitter-Pappel (Aspe, Espe)***Populus tremula***Familie:** Weidengewächse**Merkmale:** **Laubbaum**, bis etwa 30 m; mit langen Wurzeläusläufern, aus denen neue Aspen emporwachsen; Rinde sehr glatt und (an jüngeren Bäumen) auffällig grün gefärbt; Laubblätter mit einem flachen, relativ langen Blattstiel – dadurch zittern die Blätter bereits bei geringem Wind „wie Espenlaub“; goldgelbe Herbstfärbung; zweihäusig: männliche Bäume mit vielen dicken, graubraunen Kätzchen, die Mitte März beim Stäuben gelblich, später braun werden und danach schnell vom Baum abfallen; weibliche Bäume mit grünen (ca. 4 mal 0,5 cm großen) Kätzchen, die bis Mitte Mai weiße Wolle bilden und darauf vom Wind davon getragen werden**Vorkommen:** bis in die höchsten Lagen des Erzgebirges fast überall häufig, als Pionierbaumart bevorzugt auf Kahlschlägen, in Gebüsch, Steinrücken, Feldgehölzen sowie an Waldrändern, sehr häufig auch auf Bergwerkshalden

25



27



26

Weitere Arten:

andere Pappeln (bis auf die sehr seltene und geschützte **Schwarz-Pappel**) sind nicht einheimisch – häufig auch sogenannte Hybridpappeln (Kreuzungen aus verschiedenen Arten), die in den 1960er Jahren im Rahmen eines speziellen Pappel-Programmes zur schnellen Holzerzeugung in den Talauen angepflanzt worden

Bemerkungen: Von den Förstern zwar wegen ihres minderwertigen Holzes derzeit meist noch geschmäht, sind die schnellwüchsigen Pappeln von besonderem Interesse für die Erzeugung nachwachsender Rohstoffe, so dass in den nächsten Jahren auch wieder mit Pappel-Aufforstungen zu rechnen ist.

28 Sal-Weide *Salix caprea*

Familie: Weidengewächse

Merkmale: **Laubbaum** oder Strauch, im Freiland bis etwa 6 m, im Wald mitunter bis 12 m hoch; graue bis schwarzbraune Borke; Blätter 3–10 cm lang, oberseits dunkel-, unterseits graugrün bis weißlich, elliptisch, relativ breit (viel breiter als andere Weidenarten); zweihäusig: männliche Blüten goldgelb und eiförmig („Weidenkätzchen“), weibliche als grünliche zylindrische Kätzchen; Samen sehr klein und mit langem Haarschopf: Verbreitung durch Wind

Blütezeit: März bis April

Vorkommen: typische Art der Pionierwälder, auf Brachen und Halden, bis in die höchsten Lagen des Ost-Erzgebirges häufig

Bemerkungen: Weidenkätzchen sind für Bienen eine wichtige Nahrungsquelle im zeitigen Frühling;

Aus der Rinde der Weiden wird seit antiken Zeiten ein schmerzstillender Wirkstoff, die Salizylsäure, gewonnen (heute synthetisch hergestellt und unter anderem unter dem Markennamen „Aspirin“ im Handel).

29 Bruch-Weide (Knack-Weide)

Salix fragilis

Familie: Weidengewächse

Merkmale: Laubbaum, bis 15 m, oft auch nur strauchartig; breite gewölbte Krone; die Seitenzweige brechen an der Ansatzstelle beim Biegen mit deutlich hörbarem

Knacken leicht ab (daher der Name); Blüten gebogen-aufrecht, länglicher als die der Sal-Weide; Samen sehr klein, mit langem Haarschopf (Verbreitung durch Wind)

Blütezeit: März bis Mai

Vorkommen: sommerkühle Bach- und Flussauen, ufernahe Gehölze; vom Hügelland bis zum mittleren Bergland zumindest in der Bastardform (siehe unten) recht häufig, in den oberen Berglagen deutlich seltener

Bemerkungen: typische „Kopfweide“ der Dorfbäche, die durch regelmäßige Nutzung der austreibenden Zweige (Weidenruten) entstehen; alte Kopfweiden bieten vor allem vielen Insekten- und Vogelarten wertvollen Lebensraum; frisch geschnittene „Setzstangen“ bilden nach dem Einsetzen in feuchtem Boden recht schnell neue Wurzeln und können zu neuen Kopfweiden herangezogen werden

Weitere Arten:

Wesentlich häufiger als „sortenreine“ Bruch-Weiden sind Bastarde mit **Silber-Weiden** (*Salix alba*), die dann von den Botanikern als **Fahl-Weide** (*Salix x rubens*) bezeichnet werden. Diese haben weniger leicht brechende Äste, mehr oder weniger silberweiße, behaarte Blattunterseiten. Außerdem gibt es zahlreiche weitere Weidenarten und -bastarde, deren sichere Bestimmung den Fachleuten vorbehalten bleibt.

30 Winter-Linde *Tilia cordata*

Familie: Lindengewächse

Merkmale: bis etwa 25 m hoher **Laubbaum** mit kräftigen Ästen und dichter Krone; Stamm mit längsgefurchter, schwärzlicher Borke; junge Zweige olivgrün und nur anfangs fein behaart; Blätter zweizeilig stehend, schief herzförmig mit 2–5 cm langem Stiel, am Rand gleichmäßig gesägt, oberseits grün, kahl, unterseits graugrün und nur auf den Blattadern bräunlich behaart; Blüten blassgelb mit 5 Kron- und bis 30 auffälligen Staubblättern in Blütenständen mit 4–10 Blüten und einem zungenförmigen Vorblatt

Blütezeit: Juni bis Juli

Vorkommen: von Natur aus in Laubmischwäldern des Hügellandes sowie auf wärme-



28



29



30

begünstigten Blockhängen (wo die Konkurrenz der Buche vermindert ist) bis ins mittlere Bergland; darüber hinaus wurden Linden in vielen Orten gepflanzt („Hof-Linde“)
Bemerkungen: Lindenblütentee ist wohl-schmeckend und als schweißtreibendes Mittel bei Erkältungskrankheiten verwendbar. Lindenblütenhonig gilt als besonders wertvoll und schmackhaft. Das weiche Holz der Linden ist sehr gut zum Schnitzen geeignet.

Weitere Art:

Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*): sehr ähnliche Art, bis 30 m hoch; hat größere und weichere (fein behaarte) Blätter sowie hellere Haarbüschel auf den Blattadern und blüht etwas früher als die Winter-Linde; besiedelt die gleichen Standorte und wird ebenso häufig in Ortslagen (bis in die montane Höhenstufe) gepflanzt.

31 a, b, c Wild-Apfel (Holzapfel)

Malus sylvestris

Familie: Rosengewächse

Merkmale: bis etwa 10 m hoher **Laubbaum** oder Strauch mit graubrauner, schuppiger, in unregelmäßigen Feldern abblätternder Borke; Blätter und Blüten (Fruchtknoten) unbehaart – anders als Kulturäpfel oder die meisten Kreuzungen zwischen Wild- und Kulturäpfeln; nicht blühende Seitentriebe oft dornenartig; Früchte maximal 3 cm groß, gelbgrün, nur bei starker Besonnung etwas rötlich, jedoch niemals Längsstreifen wie bei vielen Kulturäpfeln; Geschmack extrem herb (nicht essbar)

Blütezeit: Mai

Vorkommen: vom Tiefland bis in höhere Mittelgebirgslagen; heute nur noch selten, aber relativ häufig im östlichen Teil des Ost-Erzgebirges

Bemerkungen: Wirklich echte Wildäpfel sind deutschlandweit selten geworden. Einerseits verschwand die lichtbedürftige Baumart, als Hecken und Waldränder in der Agrarlandschaft beseitigt wurden. Andererseits machen Bienen keine Unterschiede zwischen Wild- und Kulturäpfeln (deren Vorfahren aus Asien stammen), heraus kommen dabei so genannte Hybridäpfel. Im „Holzapfelgebirge“, wie die Ost-Erzge-

birgler ihre Heimat auch nennen, gibt es aber noch einige hundert Wildäpfel, um deren Erhalt sich der Verein Grüne Liga Ost-erzgebirge e.V. intensiv bemüht. Holzapfeltee ist ein altbewährtes Heilmittel bei Erkältungen und Fieber.

Ähnliche Art:

Noch stärker ist die Tendenz zur Hybridisierung bei Birnen. Echte **Wild-Birnen** gibt es wahrscheinlich nur noch im Elbtal; Birnen auf den Steinrücken im unteren und mittleren Ost-Erzgebirge sind demzufolge fast vollständig Kreuzungen mit Kulturbirnen.

32 Gewöhnliche Traubenkirsche

Prunus padus (*Padus avium*)

Familie: Rosengewächse

Merkmale: bis etwa 15 m hoher **Laubbaum** (oder mehrstämmiger Strauch) mit überhängenden Zweigen und schwarzgrauer glatter Rinde; junge Zweige kahl, heller gefärbt und mit auffälligen Korkwarzen; Blätter breit-lanzettlich, 5–10 cm lang und fein gezähnt, oben dunkel-, unten blaugrün; Blüten weiß und zu 10–20 in aufrechten, dann hängenden Trauben, intensiver Geruch; Früchte kugelig, 7–9 mm groß, glänzend schwarzrot mit rundlich-eiförmigem Steinkern

Blütezeit: April bis Mai

Vorkommen: vor allem in feuchten und nährstoffreichen Gebüschern und in Erlen-Eschenwäldern; bis in die höheren Lagen verbreitet, in den Talauen des Müglitzgebietes aber auffallend selten, hier dafür recht häufig auf Steinrücken

Bemerkung: Die mit den Pflaumen und Kirschen verwandte Art kann als Wildobst genutzt werden, was aber mühevoll und nicht sehr ergiebig ist.

Weitere Art:

Späte Traubenkirsche (*Prunus serotina*), aus Nordamerika eingewandert, im Tiefland und unteren Bergland häufiger Neophyt, der sich vor allem auf sandigen Böden weiter ausbreitet und dabei oft einheimische Arten verdrängt.



31 a



31 b



31 c



32

33 Vogel-Kirsche (Wild-Kirsche)*Prunus avium* (*Cerasus avium*)**Familie:** Rosengewächse**Merkmale:** bis etwa 20 m hoch werdender **Laubbaum** mit glatter, rotbrauner, sich als Querstreifen ablösender Rinde; Blätter 6–12 cm lang, gezähnt, länglich eiförmig bis elliptisch und spitz zulaufend; Blüten in Büscheln mit 3–5 cm langen Stielen, Kronblätter weiß, 10–15 mm lang; Kirschrüchte rot bis schwarzrot, 10–15 mm groß mit 8–10 mm großem Steinkern, Fruchtreife im Juli**Blütezeit:** April bis Mai**Vorkommen:** Laub- und Nadelwälder auf nicht zu sauren und nicht zu trockenen Böden; im Ost-Erzgebirge auf etwas wärmebegünstigten Standorten bis in die oberen Berglagen**Bemerkungen:** Die häufig angebaute Süßkirsche ist eine Zuchtform der Vogelkirsche und nur, wenn sie Früchte trägt, sicher von dieser zu unterscheiden. Noch schwerer können verwilderte, d. h. unveredelte Formen der Süßkirschen, welche sich oft mit einheimischen Vogelkirschen kreuzen, genau bestimmt werden. Kirschholz ist begehrt bei Drechslern und in der Möbelherstellung.**gelappte Blätter****34 Stiel-Eiche** *Quercus robur***Familie:** Buchengewächse**Merkmale:** bis etwa 40 m hoher, breitkroniger **Laubbaum** mit starken Ästen und dicker, tief gefurchter dunkelgrauer Borke; Äste mehrfach gekrümmt und sehr massiv; Blätter kurz gestielt, 10–15 cm lang, in 5–6 Buchten gelappt; sowohl männliche (büschelförmig angeordnete gelbgrüne Kätzchen) als auch weibliche Blüten (langgestielte kleine grüne Ährchen) unscheinbar; die Eicheln reifen von September bis Oktober, diese sitzen zu dritt bis fünft an 1,5–4 cm langen Stielen (daher der Name Stieleiche!)**Blütezeit:** von April bis Mai**Vorkommen:** von Natur aus vor allem auf relativ warmen, häufig aber auch nassen Standorten; im Ost-Erzgebirge bis in Höhenlagen von etwa 600 m über NN.**Bemerkungen:** Als typische Lichtbaumarten werden die Eichen unter natürlichen

Bedingungen von der viel konkurrenzkräftigeren Rot-Buche auf Standorte zurückgedrängt, wo Buchen weniger gut wachsen können – trockene und nasse Böden, steile Hänge, niederschlagsarme Gebiete (Hügelland); auch durch frühere Niederwaldwirtschaft (vor allem Gewinnung der Eichenrinde für die Gerbstoffherstellung) wurden Eichen gegenüber der bei uns nicht stockausschlagsfähigen Buche gefördert

Weitere Arten:**Trauben-Eiche** (*Quercus petraea*):

Eicheln nicht an Stielen, sondern traubenförmig angeordnet; Blätter aber (im Gegensatz zur Stieleiche!) gestielt; im Hügelland und unteren Bergland von Natur aus Mischbaumart der Buchenwälder, heute noch häufig in Feldgehölzen und anderen alten Bauernwäldern

Rot-Eiche (*Quercus rubra*): relativ glatte Rinde, Blätter mit spitz ausgebildeten Lappen, kürzere, fast kugelförmige Eicheln; stammt aus den östlichen Wäldern Nordamerikas; zwar lichtbedürftig (häufig auffallend schräges Wachstum hin zum Licht), aber dennoch konkurrenzstark, was vor allem unter den Bedingungen der Klimaveränderungen eine Ausbreitung auf Kosten einheimischer Arten befürchten lässt.**35 Spitz-Ahorn** *Acer platanoides***Familie:** Ahorngewächse**Merkmale:** bis 25 m hoher **Laubbaum** mit kräftigem, kurzem Stamm; Blätter langgestielt und handförmig, etwa 10–15 cm, mit 5–7 ungleich großen, zugespitzten Lappen; Blüten zahlreich, 10–12 mm groß, 1–2 cm lang gestielt und mit fünf grüngelben Blütenblättern in aufrechten, rispigen Blütenständen, die schon lange vor dem Laubaustrieb aufblühen, Früchte: plattgedrückte Nüsschen mit zwei im stumpfen Winkel abstehenden Flügeln**Blütezeit:** April bis Mai**Vorkommen:** in Laubwäldern und kleineren Gehölzen, häufig in der Nähe von Ortschaften; auch als Alleebaum gepflanzt, im oberen Bergland seltener als in tiefen Lagen**Bemerkungen:** Der ursprüngliche Verbreitungsschwerpunkt des Spitz-Ahorns liegt in

33



35



34

Südost-Europa, seit dem Mittelalter (aber vor allem im 20. Jahrhundert) breitet er sich auch in Deutschland aus, möglicherweise als – vorläufig – letzter Wiedereinwanderer nach der letzten Eiszeit. Seine enorme Verjüngungsfreudigkeit verursacht vor allem den Pflegern historischer Parkanlagen Kopfschmerzen.

36 Berg-Ahorn *Acer pseudoplatanus*

Familie: Ahorngewächse

Merkmale: bis 30 m hoher **Laubbaum** mit meist breit ausladender Krone; Stamm kräftig und gerade mit hell-graubrauner Rinde, die bei älteren Bäumen als Schuppen abblättert; Laubblätter fünfflappig (die beiden unteren Lappen kleiner als die oberen), unregelmäßig grob gezähnt und an den größeren Blattnerven leicht behaart; Blüten gelbgrün, gestielt, etwa 10–12 mm lang und in endständigen hängenden Rispen angeordnet, erscheinen kurz nach der Laubentfaltung; Früchte in Form von zwei kugeligen, braunen Nüsschen mit im spitzen Winkel zusammenstehenden Flügeln

Blütezeit: Mai

Vorkommen: Laub- und Mischwälder, Feldgehölze und Steinrücken; bis in die höchsten Lagen des Ost-Erzgebirges häufig

Bemerkungen: Bei Ahornblättern fällt im Spätsommer und Herbst oft die sogenannte Teerfleckenkrankheit auf – ein Pilzbefall, der den Bäumen aber offenbar wenig schadet.

handförmige Blätter

37 Rosskastanie

Aesculus hippocastanum

Familie: Rosskastaniengewächse

Merkmale: bis 25 m hoher **Laubbaum** mit dichter, regelmäßiger Krone und überhängenden Zweigen; Stamm meist kurz, mit graubrauner Schuppenborke; Winterknospen eiförmig, rotbraun und klebrig; Laubblätter lang gestielt und fingerförmig gefiedert mit 5–7 Einzelblättern; Blüten weiß (teils rot gefleckt) und gelb, am Ende der Äste rispenartig angeordnet; Samen groß, in stacheligen, bis 6 cm großen Hüllen

Blütezeit: Mai

Vorkommen: häufig als Park- oder Alleebaum gepflanzt (wurde Ende des 16. Jh. aus

dem nördlichen Balkangebiet nach Mitteleuropa eingeführt), teilweise inzwischen auch eingebürgert.

Weitere Art:

Immer auf Anpflanzungen geht die Rotblühende **Rosskastanie** (*Aesculus x carnea*) zurück, welche aus einer Kreuzung zwischen Rosskastanie und einer ebenfalls rot blühenden kleinwüchsigen amerikanischen Rosskastanienart entstanden ist.

Bemerkungen: Seit über zehn Jahren werden die Rosskastanien sehr stark von der Rosskastanien-Miniermotte befallen. Die Raupen des nur etwa 5 mm großen Kleinschmetterlings leben in den Blättern und hinterlassen zahlreiche winzige Fraßgänge. Nach 12–16 Tagen verpuppen sie sich und halten sich anschließend häufig unter der Borke des Stammes versteckt. Die Puppen der letzten Generation (bei uns pro Jahr zwei bis drei Generationen) überwintern in den heruntergefallenen Blättern.

gefiederte Blätter

38 Eberesche (Vogelbeere,

„Vuchlbeerbaum“) *Sorbus aucuparia*

Familie: Rosengewächse

Merkmale: bis etwa 15 m hoher **Laubbaum** oder wenig verzweigter Strauch mit glatter Borke; junge Äste rötlichgrau und anfangs filzig behaart; Blätter unpaarig gefiedert; Fiederblättchen eiförmig, 4–6 cm lang und scharf gezähnt; Blüten gelblichweiß und zahlreich in großen doldenähnlichen Blütenständen; Früchte („Vogelbeeren“) rot, fast kugelförmig und etwa erbsengroß

Blütezeit: Mai bis Juni

Vorkommen: eine der anspruchslosesten einheimischen Baumarten, auf sauren Böden sowohl im schattigen Unterstand von Laub- und Nadelwäldern als auch als Erstbesiedler auf besonnten Kahlschlägen; im Ost-Erzgebirge bis in die Kammlagen fast überall häufig, unter anderem auf Steinrücken über nährstoffarmen Gesteinen; in den oberen Berglagen auch als Alleebaum gepflanzt

Bemerkungen: Die Beeren können (möglichst nach den ersten Frösten geerntet) zur



36



37



38

Marmeladen- und Likörherstellung verwendet werden. Eine besondere Zuchtform mit essbaren Früchten ist die Edel-Eberesche

Weitere Arten:

Als verwandte Art tritt im sächsischen Elbtal die seltene, hier stark gefährdete **Elsbeere** (*Sorbus torminalis*) auf, die wesentlich wärmere Standorte bevorzugt. Gelegentlich als Alleebaum gepflanzt wird auch die **Schwedische Mehlbeere** (*Sorbus intermedia*).

39 Gewöhnliche Esche

Fraxinus excelsior

Familie: Ölbaumgewächse

Merkmale: Baum bis 40 m hoher Laubbaum, Blätter unpaarig gefiedert, gegenständig, Blüten vor dem Laubaustrieb in Rispen gehäuft am Ende der Triebe, Frucht eine einsamige geflügelte Nuss

Blütezeit: April-Mai

Vorkommen: verbreitet bis ins obere Bergland, häufig in naturnahen Hangwäldern, an Ufern von Gewässern, im oberen Bergland in Alleen und Ortslagen.

Bemerkungen: Das Holz hat einen hohen Gebrauchswert und wird aufgrund seiner Zähigkeit und Biegsamkeit zu vielerlei Gegenständen verarbeitet. Das Laub gewann man früher als Laubheu zur Viehfütterung.

40 a, b Robinie (Falsche Akazie)

Robinia pseudoacacia

Familie: Schmetterlingsblütengewächse

Merkmale: bis 25 m hoher **Laubbaum** mit rundlicher oder schirmartiger Krone; junge Bäume mit glatter und bräunlicher, ältere mit dicker tiefgefurchter, netzartig längsrisiger, grau- bis dunkelbrauner Borke; ältere Äste steil aufgerichtet, oft gewunden oder gekrümmt und spröde; Schösslinge (junge aufrechte Äste) mit zahlreichen festen, bis 3 cm langen Dornen besetzt; Blätter 15–25 cm lang, gefiedert (aus 5–10 Paaren von ovalen, kurzgestielten Einzelblättchen bestehend); Schmetterlingsblüten weiß, stark duftend, in 10–5 cm langen, hängenden Trauben an jungen Trieben; Samen in 4–10 cm langen, braunen, lederartigen Hülsen

Blütezeit: Mai bis Juni

Vorkommen: häufig im sächsischen Tief- und Hügelland, vor allem in trockenen Wäldern, zunehmend aber auch in mittleren bis höheren Berglagen

Bemerkungen: Herkunft Nordamerika (Appalachen), seit dem 17. Jahrhundert in Europa eingeführt, lichtbedürftig und wärmeliebend, aber anspruchslos gegenüber Nährstoffangebot, kann wie alle Schmetterlingsblütler mit Hilfe von Wurzel-Bakterien Luftstickstoff binden und damit den eigenen Standort düngen; breitet sich auf geeigneten Standorten durch Wurzelaufläufer rasch aus, z.B. auf brachgefallenen Magerrasen, dadurch aus Naturschutzsicht häufig eine Problemart; hartes zähes Holz und gute Bienenweide.



Sträucher

(mindestens einen Meter hohe, mehrjährige Pflanzen mit holzigem Stängel – kleinere Sträucher sind bei den übrigen Samenpflanzen nach Blütenfarbe geordnet)

ungeteilte und ungelappte Blätter

41 Gewöhnliche Hasel (Haselnuss)

Corylus avellana

Familie: Birkengewächse

Merkmale: vielstämmiger, 2–6 m hoher **Strauch** mit graubrauner Rinde; junge Zweige gebogen, kurz und abstehend drüsig behaart; Blätter rundlich bis verkehrt eiförmig, 6–10 cm lang, mit kurzer Spitze, doppelt gesägt; männliche Blüten gelbgrün und walzenförmig, weibliche Blüten in kleinen hellgrünen Knospen mit herausragenden roten Narbenbüscheln geborgen

Blütezeit: Februar bis April

Vorkommen: im Erzgebirge bis in Höhenlagen von etwa 800 m; vor allem auf nährstoffreichen Böden in Laubwäldern, Hecken, auf Steinrücken und in Parkanlagen

Bemerkungen: Haselnüsse wurden früher geerntet, bieten aber auch einer Vielzahl von Tieren Nahrung (u.a. Eichhörnchen, Haselmaus, Siebenschläfer)

Weitere Art:

In Parkanlagen und an Wegrändern wird oft auch die verwandte **Baum-Hasel** (*Corylus colurna*) angepflanzt, die aus Südosteuropa und Kleinasien stammt und deren Früchte weniger schmackhaft sind.

42 a, b Ohr-Weide *Salix aurita*

Familie: Weidengewächse

Merkmale: **Strauch**, bis 2 m, in alle Richtungen gleichmäßig abstehende Äste, die sich auf den Boden legen und dort anwurzeln – dadurch entsteht die typische runde Gebüschform mit meist mehreren Metern Durchmesser; junge Zweige dünn, graubraun, anfangs filzig behaart; Blätter verkehrt eiförmig, bis 5 cm lang, oben grün, unten weißlich bis blaugrau, beiderseits behaart; neben jedem Blatt zwei relativ große Nebenblätter; Blütenkötzchen ähnlich denen der Sal-Weide (männliche ei-, weibliche walzenförmig)

Blütezeit: April bis Mai

Vorkommen: nährstoffreiche, nicht zu saure Moorgebüsche, Quellsümpfe, feuchte Waldränder; in Sachsen Verbreitungsschwerpunkt u.a. in den Feuchtgebieten des Erzgebirges

Ähnliche Art:

Grau-Weide (*Salix cinerea*): wird etwas größer, Hauptblätter etwas länger und die Nebenblätter kleiner; ähnliche Standorte wie Ohr-Weide, aber öfter auch an Gewässern; sehr oft auch Bastarde mit anderen Weidenarten

43 a, b Gewöhnlicher Seidelbast

(Kellerhals) *Daphne mezereum*

Familie: Spatzenzungengewächse

Merkmale: **Strauch**, 30–100 cm (selten höher); rosa Blüten, stark duftend, erscheinen vor den Laubblättern, entspringen direkt dem holzigen Stängel; Blätter länglich und kurz gestielt, an der Spitze der Zweige gedrängt; im Sommer auffallend rote, erbsengroße Beeren (die allerdings meistens schon bald von Vögeln gefressen werden, denen das Gift der Früchte offenbar wenig ausmacht).

Blütezeit: März bis April (mitunter auch schon im Januar)

Vorkommen: in vielen Gebieten (so auch im Ost-Erzgebirge) selten geworden und weiter im Rückgang, nährstoff- und basenreiche, nicht zu trockene lichte Wälder; das östliche Ost-Erzgebirge ist trotz aller Standortverluste einer der heutigen Verbreitungsschwerpunkte dieser Art in Sachsen.

Bemerkungen: Stark **giftig** (auch die für Kinder verlockend roten Beeren)! Der Seidelbast ist die einzige heimische Art mit Blüten direkt am Stängel (bei Tropenpflanzen häufig zu beobachten). Der Rückgang der in der Roten Liste Sachsens aufgeführten und auch deutschlandweit geschützten Pflanze wurde (und wird z.T. noch heute) auch durch Verpflanzung natürlicher Vorkommen in Ziergärten verursacht.



41



42 a



43 a



42 b



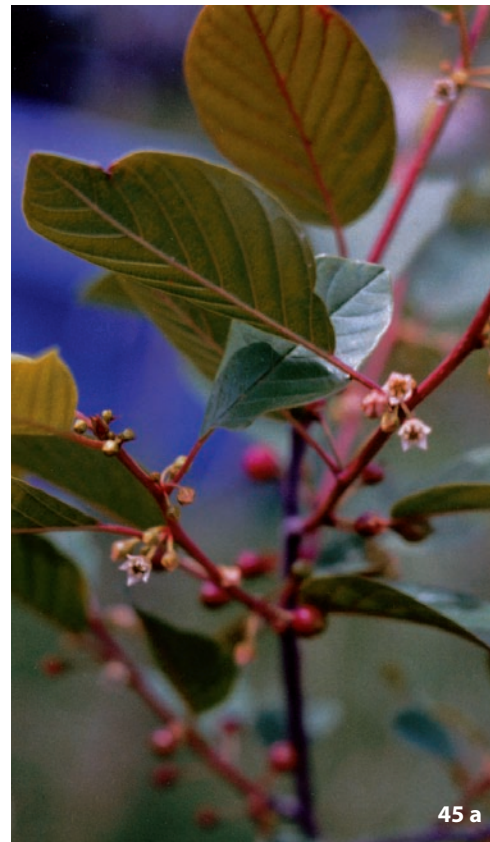
43 b

44 a, b Europäisches Pfaffenhütchen*Euonymus europaeus***Familie:** Baumwürgergewächse**Merkmale:** Strauch bis 3 m hoch, junge Zweige grün mit vier Korkleisten, Blätter gegenständig, lanzettlich, Blüten unscheinbar hellgrün, vier schmale Blütenblättchen, Früchte rosa- bis karminrote Kapseln mit bis zu vier Früchten mit auffallendem orangefarbenem Samenmantel**Blütezeit:** Mai bis Juni**Vorkommen:** nährstoffreiche, nicht zu trockene Gebüsch- und lichte Laubwälder, selten im oberen Bergland**Bemerkungen:** Die deutsche Bezeichnung ist abgeleitet von der Ähnlichkeit der Fruchtform mit der Kopfbedeckung eines katholischen Geistlichen. Das Gehölz wird sehr oft seiner farbigen Früchte wegen als Ziergehölz angepflanzt. **Giftig!****45 a, b Faulbaum** *Frangula alnus***Familie:** Kreuzdorngewächse**Merkmale:** Strauch bis 3 m hoch, junge Zweige hell getüpfelt, Blätter wechselständig, oval mit deutlichen Seitennerven, Blüten gelbgrün, unscheinbar, Frucht kugelige, anfangs rote, später schwarze Beere**Blütezeit:** Mai bis Juni**Vorkommen:** meist bodensaure und (stau-)feuchte Gebüsch-, Wälder und Waldränder; häufig bis auf den Erzgebirgskamm**Bemerkungen:** Die deutsche Bezeichnung wird von dem etwas fauligen Geruch der frischen Rinde abgeleitet. In der Volksmedizin wurde die getrocknete, abgelagerte Rinde als Abführmittel benutzt. Frische Rinde wirkt brecherregend. Schwach giftig! Die Holzkohle aus den Zweigen nutzte man früher zur Bereitung von Schießpulver.**46 Schwarze Heckenkirsche***Lonicera nigra***Familie:** Geißblattgewächse**Merkmale:** Strauch, bis 1,50 m hoch, Blätter länglich elliptisch, ganzrandig, auf den Nerven gelegentlich schwach behaart, Zweige mit weißem Mark, Blüten weiß bis rötlich, paarweise, Frucht eine Doppelbeere, blauschwarz, ungenießbar**Blütezeit:** April bis Juni**Vorkommen:** frische Laub- und Nadelmischwälder, Hecken, Steinrücken, vor allem in Gewässernähe; zerstreut vor allem im oberen Bergland**Bemerkungen:** Aufgrund seines Wuchses auch gelegentlich als Ziergehölz gepflanzt.**47 Schlehe (Schwarzdorn)***Prunus spinosa***Familie:** Rosengewächse**Merkmale:** 1–3 m hoher **Strauch**, viele Dornen, fast schwarze Rinde; junge Zweige anfangs behaart, später kahl und mit rötlichgrauer Rinde; Laubblätter dicht gedrängt, kurz gestielt, 2–4 cm lang und etwa halb so breit, am Rand gesägt; Blüten weiß mit fünf 5–7 mm langen Kronblättern; Frucht kugelförmig, 10–15 mm groß mit 8–9 mm großem Steinkern, dunkelblau mit blaugrau wirkender Wachsschicht, später fast schwarz und lange am Strauch bleibend**Blütezeit:** April bis Mai**Vorkommen:** licht- und wärmeliebend, im unteren Bergland häufig in Gebüsch-, Hecken und lichten Wäldern; in höheren Berglagen nur an wärmebegünstigten Südhängen**Bemerkungen:** Früchte können als Wildobst zu Marmelade, Saft, Kompott und Likör verarbeitet werden, aus Blüten und Blättern kann Tee hergestellt werden („blutreinigende Frühjahrskur“); aus der Rinde soll im Mittelalter Tinte gewonnen worden sein; bei Nutzungsaufgabe angrenzender Wiesen können sich Schlehen mit Wurzelausläufern auf geeigneten Standorten rasch ausbreiten; das dichte Dornengebüsch bietet ideale Niststätten für Neuntöter und andere Heckenbrüter.**Ähnliche Art:**Vor allem in aufgelaassenen Gärten oder deren Umgebung häufig Gestrüpp von verwilderten **Pflaumen** (*Prunus domestica*), vor allem im unteren und mittleren Ost-Erzgebirge.

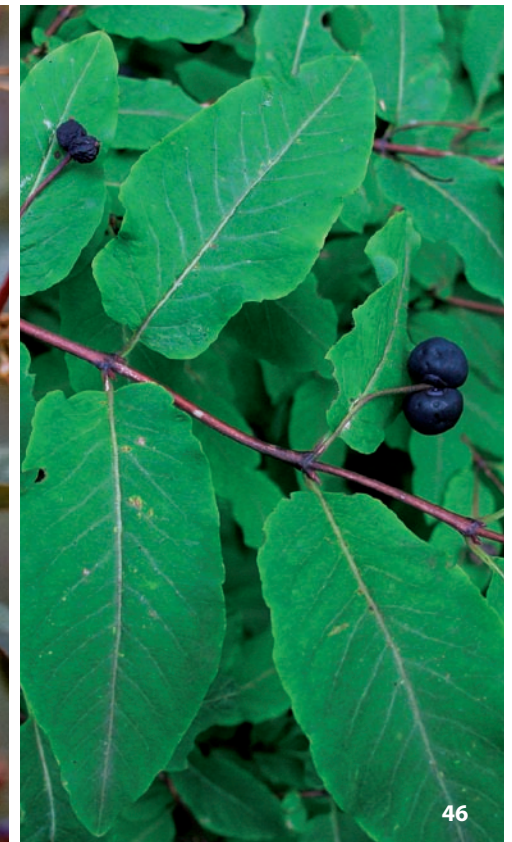
44 a



44 b



45 a



46



45 b



47

gelappte Blätter**48 a, b Gewöhnlicher Schneeball***Viburnum opulus***Familie:** Geißblattgewächse**Merkmale:** Strauch, bis 3 m hoch; mit dreis- bis fünfflappigen gegenständigen Blättern, Blütenstände schirmförmig, innere zwittrig, unauffällig gelbgrün, randständige auffallend große radförmige weiße Krone, Früchte rot, auch nach dem Laubfall oft bis zum Frühjahr am Strauch verbleibend.**Blütezeit:** Mai bis Juni**Vorkommen:** Waldränder, Hecken, Steinrücken, Auenwälder, häufig im Bergland**Bemerkungen:** Die Früchte sind giftig und werden daher von Vögeln meist verschmäht; Zuchtform mit kugelförmigen (unfruchtbaren) Blütenständen als Zierstrauch angepflanzt.**49 Zweigriffliger Weißdorn****(„Mehlfässl“)** *Crataegus laevigata***Familie:** Rosengewächse**Merkmale:** 1,5–5 m hoher, dornenreicher Strauch mit olivgrüner glatter Borke, Blätter 3–5 lappig, gesägt und unten keilförmig; Blüten in doldenähnlichen Blütenständen angeordnet, 8–15 mm im Durchmesser mit 5 Kronblättern und ca. 20 roten Staubblättern; eiförmige, 10–12 mm lange, rote Kernfrüchte**Blütezeit:** Mai bis Juni**Vorkommen:** weit verbreitet in Gebüsch, Hecken, Waldmänteln und nicht zu nährstoffarmen Laubwäldern, wächst auch im Schatten; im Ost-Erzgebirge bis in höhere Lagen häufig**Bemerkungen:** Die Früchte des Weißdornes sind essbar, schmecken allerdings sehr mehlig (Volksname!) und wurden in Notzeiten auch als Brotzusatz verwendet; Weißdorn findet ebenfalls bei der Herstellung herz- und kreislaufstärkender Medizin Verwendung.**Weitere Arten:**Vom Weißdorn gibt es mehrere, einander ähnliche Arten, die leicht bastardieren, so dass eine eindeutige Zuordnung zu einer Art mitunter sehr schwierig ist. Im Ost-Erzgebirge kommen noch der **Eingriffelige****Weißdorn** (*Crataegus monogyna*), der **Großkelchige Weißdorn** (*Crataegus rhipidophylla*) und verschiedene Kreuzungen zwischen diesen vor.**50 Stachelbeere** *Ribes uva-crispa***Familie:** Stachelbeergewächse**Merkmale:** bis 1,50 m hoher Strauch mit ausgebreiteten, dornigen Ästen; Blätter flaumig behaart, aus 3–5 Abschnitten bestehend, mit stumpfen Zähnen; Büschel mit jeweils ein bis drei grünlichgelben Blüten (oft mit rötlichen Kronblättern), 1 cm im Durchmesser, nickend, Beeren oval, blassgrün oder rötlich, meist fein behaart**Blütezeit:** April bis Mai**Vorkommen:** feuchte Wälder, Gebüsche und Hecken, vielerorts ursprünglich, jedoch häufig auch aus Gärten verwildert**Bemerkungen:** vielseitig verwendbare Beerenart, seit dem späten Mittelalter angebaut und durch Züchtung verändert, durch jahr-hunderte lange Kreuzungen lassen sich echte Wild-Stachelbeeren kaum noch sicher bestimmen.**Ähnliche Arten:****Rote Johannisbeere** (*Ribes rubrum*): bis 1,50 m hoch, ohne Stacheln, rote Beeren, Blätter mit 5 Abschnitten; nährstoffreiche und nicht zu trockene Standorte bis ins mittlere Bergland; Unterscheidung zwischen ursprünglich einheimischen und verwilderten Zuchtformen ebenfalls kaum möglich; Vor allem im Gebirge kommt außerdem die **Alpen-Johannisbeere** (*Ribes alpinum*) vor, welche ebenfalls rote Beeren hat, aber deren Blätter nur aus drei Abschnitten bestehen; insgesamt nicht häufig, unter anderem auf Steinrücken.**51 a, b Gewöhnlicher Efeu** *Hedera helix***Familie:** Araliengewächse**Merkmale:** bis 20 m hoher Kletterstrauch (oft an Bäumen emporwachsend, aber auch den Boden bedeckend); Blätter 3–5zipflig gelappt oder (in Blütennähe) eiförmig, zugespitzt und ungelappt; unscheinbar gelbgrüne Blüten mit 5 Blütenblättern in kugeligen Dolden an den Zweigenden; schwarze kugelige Beeren mit 3–5 schwach giftigen Samen

48 a



50



48 b



51 a



49



51 b

Blütezeit: September bis November

Vorkommen: sehr weit verbreitet in Europa, vor allem in krautreichen Eichen- und Buchenmischwäldern, in Parks sowie an Mauern und Felsen; vom Tiefland bis in untere, teils auch höhere Mittelgebirgslagen

Bemerkungen: alle Pflanzenteile **giftig**, medizinische Verwendung als Mittel gegen Keuchhusten und in der Homöopathie, deswegen gebietsweise früher sehr stark (über-)nutzt

gefiederte Blätter

52 Hunds-Rose (Heckenrose, Hagebuttenstrauch) *Rosa canina*

Familie: Rosengewächse

Merkmale: 1–3 m hoher **Strauch** mit hakigen Stacheln; aus 5–7 eiförmigen bis elliptischen, am Rand gezähnten kahlen Einzelblättchen bestehende Fiederblätter; Blüten hellrosa oder weiß, einzeln oder bis zu drei zusammenstehend, Kelchblätter nach der Blütezeit zurückgeschlagen; Früchte (Hagebutten) fleischig mit zahlreichen fein behaarten kleinen Samenkörnern

Blütezeit: Juni

Vorkommen: häufig vom Tiefland bis hin zu (überwiegend wärmebegünstigten) Standorten des oberen Ost-Erzgebirges

Bemerkungen: Die überaus vitaminreichen Hagebutten aller Wildrosen können u.a. zur Herstellung von Tee, Marmelade und Wein genutzt werden.

Ähnliche Arten:

Zu den Wildrosen gehören neben der echten Hund-Rose noch zahlreiche weitere, teilweise sehr ähnliche Arten, von denen einige darüber hinaus auch noch Bastarde bilden. Speziell im Erzgebirge häufig ist die Artengruppe der **Graugrünen Rose** (*Rosa dumalis* agg.) mit grau bis blaugrün bereiften Blättern und Kelchblättern, die nach dem Abblühen aufgerichtet sind. Die Vielfalt der einheimischen Wildrosen wird durch das Pflanzen nicht gebietsheimischer Gehölze in der Landschaft gefährdet.

53 Kartoffel-Rose *Rosa rugosa*

Familie: Rosengewächse

Merkmale: bis etwa 1,5 m hoher **Strauch** mit aufrechten, stachelborstigen Ästen; Blätter gefiedert mit je 5–9 Einzelblättchen; diese runzlig, dick, gezähnt, oberseits glänzend und unterseits matt graugrün; Blüten dunkelrosa oder weiß mit behaarten Stielen; große, kugelförmige, rote Früchte

Blütezeit: Mai bis September

Vorkommen: stammt aus Ostasien, in Mitteleuropa oft angepflanzt (z.B. an Straßen- und Wegrändern sowie Bahndämmen), verwildert von hier aus vielerorts (Neophyt)

Bemerkung: Die Früchte dieser gut von anderen Wildrosen zu unterscheidenden Pflanze sind wie alle Hagebutten essbar.

54 Himbeere *Rubus idaeus*

Familie: Rosengewächse

Merkmale: niedriger **Strauch** (50–150 cm), Stängel mit feinen Stacheln, Blätter gefiedert mit 5–7 eiförmigen, zugespitzten, grob gesägten Fiederblättchen, unterseits weißflaumig; Blüten weiß, in lockeren Büscheln von bis zu zehn Einzelblüten; reife Himbeeren sind rot und bestehen aus vielen kleinen einzelnen Früchten mit jeweils einem Samenkorn

Blütezeit: Mai bis Juni

Vorkommen: auf Waldlichtungen, Kahl-schlägen, Straßen- und Bahnböschungen sowie in Gebüsch, Hecken und lichten Wäldern; im Erzgebirge sehr häufig (deutlich häufiger als im sächsischen Tiefland)

Bemerkungen: Die Früchte sind sehr schmackhaft, vitaminreich und vielseitig in der Küche verwendbar. Die (vorzugsweise in der Blütezeit gesammelten) Blätter können zu Tee verarbeitet werden, der blutreinigend, fiebersenkend und entzündungshemmend wirkt.

55 a, b Brombeere

Artengruppe *Rubus fruticosus* agg.

Familie: Rosengewächse

Merkmale: Sehr komplexe Gruppe von allein in Sachsen mehreren Dutzend (oft schwer zu unterscheidenden) Kleinarten. Niedrige Sträucher mit meist kriechenden oder gebogenen, bei manchen Arten



aber auch bis zu 2 m hohen, aufrechten Stängeln; auch Form der Stacheln an den Stängeln sowie Blätter und Früchte je nach Kleinart sehr unterschiedlich; Blätter drei- bis fünfzählig gefiedert, oft wintergrün; Einzelblättchen eiförmig zugespitzt, gesägt, sitzend oder gestielt, Blattstiele meist stachelig; Blüten in lockeren Rispen, weiß oder rosa und 20–30 mm im Durchmesser; Früchte (Sammelfrucht aus 20–50 Einzelfrüchten) erst rot, dann glänzend schwarz werdend
Blütezeit: Mai bis September;
Vorkommen: je nach Art sehr unterschiedlich, überwiegend aber lichte Wälder und Waldrandbereiche mit nährstoffreichen Böden; einige Arten bis ins obere Bergland häufig, viele weitere aber nur in wärmebegünstigten Lagen des Hügellandes.
Bemerkungen: in mehreren Hundert Kleinarten fast auf der gesamten Nordhalbkugel der Erde verbreitet; davon mehrere Arten auch im Ost-Erzgebirge häufig (z. B. die liegende Art *Rubus pedemontanus* und die sich durch große, sehr gut schmeckende Früchte auszeichnende Art *Rubus plicatus*), andere nur örtlich auftretend. Die Beeren sind vielseitig in der Küche verwendbar. Aus den Blättern kann ein Tee zubereitet werden, der blutreinigend und als Mittel gegen Durchfall wirkt.

56 Schwarzer Holunder

Sambucus nigra

Familie: Geißblattgewächse

Merkmale: Strauch, bis 7 m hoch, mit warziger, später rissiger Rinde, weißes Mark; Blätter gegenständig, unpaarig gefiedert, Blütenstände schirmförmig, Blüten weiß, duftend, Staubblätter gelb, Frucht: eine schwarze Beere

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: stickstoffreiche Waldränder und ähnliche reichlich gedüngte Standorte, häufig in der Nähe von Gehöften, im oberen Bergland seltener, meidet die Kammlagen

Bemerkungen: Die Pflanze wird vielfältig in der Volksmedizin verwendet. Die Blüten nutzt man zur Bereitung von Tee und Erfrischungsgetränken, die Früchte zur Herstellung von Saft und Gelee. Früchte roh leicht giftig; wegen des Stickstoff-Überangebotes

in der Landschaft (Eutrophierung) breitet sich der Schwarze Holunder aus.

57 a, b Roter Holunder

Sambucus racemosa

Familie: Geißblattgewächse

Merkmale: Strauch, relativ kurzlebig, bis 3 m hoch, warzige Rinde, Markkörper hellbraun, Blätter gegenständig, Blütenstand eiförmig bis kugelig, Blüten gelbgrün, Pflanze etwas unangenehm riechend, Beeren rot

Blütezeit: April bis Mai

Vorkommen: Waldränder, Gebüsche, besiedelt rasch Kahlschläge, vor allem im Bergland häufig

Bemerkungen: Wird in der Volksmedizin seltener, aber ähnlich dem Schwarzen Holunder verwendet. Die Früchte sind geschmacklich minderwertig und roh schwach giftig.



56



57 a



57 b

Gräser, Seggen und Binsen

Binsen

58 a, b Flatter-Binse *Juncus effusus*

Familie: Binsengewächse

Merkmale: 30–100 cm, dichte Horste, Stängel glatt, mit Mark gefüllt, Hochblatt über dem Blütenstand setzt den Stängel fort, so dass der Blütenstand seitenständig scheint, mehr oder weniger locker bis kompakt

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: feuchte bis staunasse Wiesen, Quellmoore, Waldwege, Gräben, überall häufig;

Bemerkungen: typischer Anzeiger für Bodenverdichtung durch schwere Maschinen oder Weidevieh Die Flatterbinse ist die häufigste unserer Binsen, von denen es noch etwa zehn weitere Arten im Ost-Erzgebirge gibt

Weitere Arten:

Knäuel-Binse (*Juncus conglomeratus*): der Flatterbinse sehr ähnlich, aber Blütenstand immer dicht knäuelig, Stängel an dieser Stelle aufgebläht, Stängel mit Längsrillen; Moorwiesen und nasse Grabenränder

Spitzblütige Binse (*Juncus acutiflorus*): bis über 1 m lang, von außen deutlich zu fühlende Querwände in den Stängeln und Blättern; bildet auf zumindest etwas wasserzügigen Nasswiesen des Gebirges dichte Rasen (vor allem nachdem die Flächen früher intensiv beweidet wurden); bei ausbleibender Mahd sammeln sich mächtige Teppiche kaum zersetzten Binsenfilzes an, der fast alle anderen Pflanzenarten verdrängt.

Kröten-Binse (*Juncus bufonius*): kleine (max. 25 cm hohe) Binse mit auffällig einzeln stehenden Blüten, häufig auf Uferschlamm, in Fahrspuren nasser Wege oder auf feuchten Äckern bzw. in Gärten, wo Kröten-Binsen auch zum Unkraut werden können.

Zarte Binse (*Juncus tenuis*): aus Nordamerika eingeschleppt, breitet sich seit dem 19. Jahrhundert auch im Ost-Erzgebirge auf feuchten Waldwegen aus.

59 Feld-Hainsimse (Hasenbrot)

Luzula campestris

Familie: Binsengewächse

Merkmale: 5–25 cm, oft bräunlich überlaufen, Blätter bis 4 mm breit, Blattränder mit langen Wimperhaaren, Blütenstand doldenförmig, mit fast gleichlangen Einzelblütenständen, zur Fruchtreife teilweise überhängend, meist ein Einzelblütenstand ungestielt

Blütezeit: März/April

Vorkommen: Magerwiesen, Zwergstrauchheiden, überall häufig bis ins obere Bergland.

Bemerkung: Die Fruchtstände sollen süßlich schmecken (Hasenbrot). Die Samen haben ein ölhaltiges Anhängsel, welche die Ameisen sammeln und die Pflanzen dadurch weiterverbreiten.

Ähnliche Art:

Etwas später im Frühling (Mai) erscheint die nah verwandte **Vielblütige Hainsimse (*Luzula multiflora*)** auf ähnlichen Standorten, mit mehr und länger gestielten Blütenständen.

60 Schmalblättrige Hainsimse (Weißliche Hainsimse)

Luzula luzuloides

Familie: Binsengewächse

Merkmale: 30–70 cm, 3–4 mm breite Blätter, an denen sich lange Wimperhaare befinden, Blütenstände mit bis zu zehn Blüten

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: Laubwälder, Waldränder, magerere Bergwiesen, verbreitet bis ins obere Bergland, in den Kammlagen selten

Bemerkung: Charakterart der Hainsimsen-Buchenmischwälder – von Natur aus die weitaus häufigste Pflanzengesellschaft des Ost-Erzgebirges.

Weitere Art:

Behaarte Hainsimse (*Luzula pilosa*): Blätter auffallend lang bewimpert, Blütenstand aufrecht, Blüten meist einzeln, langgestielt, gelegentlich als Zierpflanze an schattigen Stellen in Grünanlagen.



58 a



59



58 b



60

Sauergräser

61 Wald-Simse *Scirpus sylvaticus*

Familie: Riedgrasgewächse

Merkmale: auffällig großes Sauergras, das in Sumpfwiesen dichte Bestände bildet und vor allem an quelligen Stellen wächst;

30–100 cm, Stängel stumpf dreikantig, steif aufrecht, Blätter am Rand rau und scharfkantig, mit Längsrinnen und gekielt; endständig, reich verzweigter Blütenstand mit zahlreichen vielblütigen graugrünen Ährchen

Blütezeit: Mai bis Juli

Vorkommen: Sumpfwiesen, Waldsümpfe, Quellmulden, verbreitet bis ins obere Bergland

Bemerkung: früher bevorzugt als Stalleneinstreu verwendet (gute „Streuwiesen“ waren fast so begehrt wie Heuwiesen)

62 Gewöhnliche Sumpfsimse

Artengruppe *Eleocharis palustris* agg.

Familie: Riedgrasgewächse

Merkmale: 5–45 cm, Blätter grundständig, nadelähnlich, wenig zusammendrückbar, Stängel nie beblättert, nur mit Blattscheiden, Blütenstand: eine endständige Ähre, bis 2 cm lang, nie mit Hochblättern,

Blütezeit: Mai bis August

Vorkommen: Gräben, Ufer, Nasswiesen, bis ins obere Bergland vorkommend

63 Schmalblättriges Wollgras

Eriophorum angustifolium

Familie: Riedgrasgewächse

Merkmale: auffällige Wollbüschel als Früchte, jeweils 3–5 pro Stängel; Blüten hingegen unauffällige „Sauergrasblüten“ im zeitigen Frühling; Pflanze 30–60 cm hoch, mit Ausläufern; Blätter linealisch, Stängel rund

Blütezeit: April/Mai; **Fruchtzeit:** Mai/Juni

Vorkommen: Moore, jährlich gemähte Nasswiesen (bei Brache meistens schnell von konkurrenzkräftigeren Arten verdrängt), vor allem im Bergland noch verbreitet.

Bemerkungen: Die Wollhaare wurden früher als Polstermaterial gesammelt. Die Art ist in ihrem Bestand gefährdet.

Weitere Arten:

Breitblättriges Wollgras (*Eriophorum latifolium*): kalkliebende Art, vom Ausster-

ben bedroht, im Ost-Erzgebirge nur noch an sehr wenigen Stellen;

Scheiden-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*): ziemlich seltene Art nährstoffarmer Moore, vor allem des oberen Berglandes; im Unterschied zum Schmalblättrigen Wollgras an jedem Stängel nur ein Wollbüschel.

64 a, b, c Gattung: Seggen *Carex*

Familie: Riedgrasgewächse

Merkmale: Stängel fast immer dreikantig, an den Kanten aufgrund kleinerer Zähne meistens mehr oder weniger rau, Blütenstände in Ähren; unterschieden werden: **einährige Seggen** (Blüten in einem einzigen Blütenstand), **gleichährige Seggen** (Blüten in mehreren gleich aussehenden Blütenständen) und **verschiedenährige Seggen** (männliche und weibliche Blüten getrennt in verschieden aussehenden Blütenständen auf einer Pflanze).

Vorkommen: Viele Seggenarten sind typisch für magere Nasswiesen (Kleinseggenrasen) oder auch Teichverlandungszonen (Großseggenrieder), andere kommen aber auch auf Magerwiesen oder in Wäldern vor.

Bemerkung: Die Gattung ist sehr artenreich, die einzelnen Arten sind teilweise für Nicht-Fachleute nur schwer zu bestimmen

Auswahl einiger Arten:

Zittergras-Segge („Seegras“ *Carex brizoides*): Seggenart mit langen „seegrasartigen“ Halmen, früher als Polstermaterial genutzt, auf staunassen Wiesen und in lichten nassen Laubwäldern, teilweise dichte Rasen bildend.

Winkel-Segge (*Carex remota*): Art feuchter, nährstoffreicher Wälder (Winkelseggen-Eschen-Quellwälder); durch die langen Laubblätter unter den Blütenständen (Tragblätter) und die abgewinkelt stehenden Blütenstände leicht erkennbar.

Igel-Segge (*Carex echinata*): kleine Feuchtwiesenart mit kleinen, runden, stachelig wirkenden Blütenständen; in Ermangelung kurzrasiger, nährstoffarmer Nasswiesen heute nicht mehr häufig.

64 a Wiesen-Segge (*Carex nigra*)

kleine, typische Art nasser Kleinseggenrasen,



61



62



64 a



63

die allerdings bei ausbleibender Mahd recht schnell der Konkurrenz durch größere Arten erliegt; Blätter auffällig graugrün, die bereits im zeitigen Frühling (April/Mai) erscheinenden Blüten zeigen ein schwarz-weißes (hellgrünes) Muster.

64 b Hirse-Segge (*Carex panicea*) eine unserer häufigsten Nasswiesen-Seggen, deren „aufgeblasene“ Früchte kleinen Hirsekörnern ähneln

64 c Schnabel-Segge (*Carex rostrata*): Groß-Segge (bis 80 cm), die mit ihren langen Ausläufern dichte Bestände (Großseggenriede) bilden kann, vor allem im Verlandungsbereich von Teichen, aber auch auf nicht zu nährstoffreichen Nasswiesen.

Süßgräser – Gräser mit Ähren und Schein-Ähren

65 Deutsches Weidelgras

Lolium perenne

Familie: Süßgräser

Merkmale: 10–60 cm, horstig, Blätter bis 4 mm breit, oberseits rau, dunkelgrün, glänzend, kurze Öhrchen an der Blattbasis, Halme glatt, wenige Knoten, Ähre zusammengesetzt aus seitlich an der S-förmig geschlängelten Ährenachse anliegenden Ährchen.

Blütezeit: Mai bis Oktober

Vorkommen: Intensiv-Weiden, Wiesen, Ruderalstellen, Äcker, überall häufig

Bemerkungen: guter Futterwert, deshalb in der Landwirtschaft oft gesät, wird dann aber meist schon nach wenigen Jahren wieder von konkurrenzkräftigeren Arten verdrängt; andererseits aber ein äußerst trittfestes Gras, das auf verdichteten Böden oft als einzige Art noch gedeiht.

66 Kriech-Quecke
(**Gewöhnliche Quecke**) *Elymus repens*
(*Agropyron repens*)

Familie: Süßgräser

Merkmale: 30–120 cm, mit weitkriechenden Rhizomen („Wurzelausläufern“), Blätter zugespitzt, bis 10 mm breit, schlaff, oberseits behaart, leicht rau; Ähre zusammengesetzt aus mit der Breitseite an der Ähren-

spindel anliegenden Ährchen.

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: Gärten, Äcker, Brachen, Ruderalstellen, überall häufig

Bemerkungen: Für Gärtner häufig ein sehr lästiges Unkraut, das sich bereits aus kleinen Rhizomstücken wieder regenerieren kann. Zu beseitigen ist die Pflanze nur durch gründlichstes Ausjäten der Rhizome.

67 Borstgras *Nardus stricta*

Familie: Süßgräser

Merkmale: 10–30 cm, horstig, borstenartige Blätter grundständig, graugrün, verbleiben nach dem Absterben noch lange als zähe anfänglich graue, später braune Fäden an den Horsten, Stängel oben rau, überragt Blätter, Ähre einseitswendig (nur nach einer Seite des Stengels gerichtet), dünn, meist graugrün.

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: namensgebende Art der Borstgrasrasen (die magersten, meist sauren Wiesen und Weiden), Heiden, im Bergland noch verbreitet.

Bemerkungen: Borstgrasrasen waren früher im Erzgebirge weit verbreitet, nachdem durch jahrhundert lange landwirtschaftliche Nutzung von vielen Bergwiesen immer nur Nährstoffe entzogen wurden. Durch die intensive Düngung der letzten Jahrzehnte (und die heutige hohe Abgasbelastung mit Stickoxiden) sind Borstgrasrasen europaweit selten geworden. Die letzten entsprechenden Biotope im Ost-Erzgebirge bedürfen deshalb besonderer Pflege.

68 Weide-Kammgras

Cynosurus cristatus

Familie: Süßgräser

Merkmale: 20–60 cm, dichtrasig, Blätter bis 15 cm, meist gefaltet, Blattscheiden gerundet, kahl, Halme dünn, glatt, steif, ährenähnliche Rispe, einseitswendig

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: ungedüngte, nicht zu trockene Weiden und Wiesen, Ruderalstellen, noch recht häufig bis ins obere Bergland

Bemerkungen: typischer Tritzeiger auf eher mageren Weideflächen oder auch entlang von Trampelpfaden auf Wiesen; durch Eutrophierung im Rückgang.



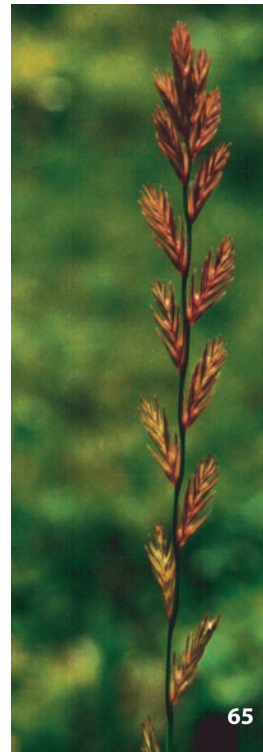
64 b



64 c



67



65



66



68

69 Wiesen-Fuchsschwanzgras*Alopecurus pratensis***Familie:** Süßgräser**Merkmale:** 40–100 cm, locker horstig, Blätter flach, schmal zugespitzt, leicht rau, bis 10 mm breit, Halm aufrecht bis bogig aufsteigend, Ährenrispe sehr dicht, zylindrisch, sehr weich, Blüten lassen sich zwischen zwei Fingern leicht vom Stängel abziehen (Unterschied zum Lieschgras)**Blütezeit:** Mai/Juni**Vorkommen:** feuchte Wiesen, Gärten, Ruderalstellen, Uferfluren, häufig**Bemerkung:** Das raschwüchsige Gras ist ein gutes Viehfutter.**Ähnliche Art:****Wiesen-Lieschgras (*Phleum pratense*):** seit dem 18. Jh. aus Amerika eingebürgertes Futtergras; späte Blüte (Juli/August – etwa 2 Monate nach dem Fuchsschwanzgras). Die Ährchen des Lieschgrases sind härter und lassen sich nicht vom Halm abstreifen.**70 Gewöhnliches Ruchgras***Anthoxanthum odoratum***Familie:** Süßgräser**Merkmale:** 20–50 cm, ausdauernd, horstig, Blätter lang zugespitzt, bis 15 cm lang, Blatt- rand behaart, Blattscheiden am Ende mit Haarbüscheln, Halme aufrecht, dünn; Rispe ziemlich dicht, langoval**Blütezeit:** Mai/Juni**Vorkommen:** Magerwiesen, Heiden, Ruderalstellen, überall häufig**Bemerkungen:** Das Gras duftet beim Zerreiben nach Waldmeister; beim Trocknen verleiht es dem Heu den typischen Heuduft.**Gräser mit Rispen –
Gräser des Offenlandes (Wiesen,
Weiden, Felder, Ruderalstellen)****71 Scheidenblütgras***Coleanthus subtilis***Familie:** Süßgräser**Merkmale:** Einjähriges, 3–6 cm hohes, sehr zartes, liegendes Gras, in kleinen lockeren Horsten oder als Einzelpflanzen; Halme 3–8 cm lang, rosettig ausgebreitet und büschelig verzweigt, sehr dünn; Blattscheiden

der oberen Blätter in der unteren Hälfte geschlossen und dadurch wie aufgeblasen wirkend, Blattspreiten sichelförmig zurück gebogen; Rispen 1–3 cm lang, unterbrochen und aus in kugelförmigen Büscheln angeordneten Ährchengruppen zusammengesetzt.

Blütezeit: Mai bis Oktober**Vorkommen:** unbeständig auf den Schlammböden abgelassener Teiche oder an Flussufern, selten und nur auf weit auseinander liegenden Standorten auftretend; die seit langer Zeit relativ stabilen Vorkommen in den Bergwerksteichen zwischen Freiberg und Olbernhau sind von überregionaler Bedeutung.**Bemerkung:** Der Erhalt der sehr seltenen, europaweit geschützten Art ist nur durch eine traditionelle extensive Nutzung der Teiche (Ablassen der Teiche zum Abfischen vom Spätsommer bis zum Spätherbst) etwa alle 3–4 Jahre möglich.**72 Gewöhnliches Pfeifengras***Molinia caerulea***Familie:** Süßgräser**Merkmale:** horstig wachsendes Gras, 30–100 cm, gelegentlich höher; langer gerader Stängel ohne Knoten (nur ein Knoten unmittelbar über der Erde), Blätter bläulichgrün, flach bis 10 mm breit und bis 40 cm lang, statt Blatthäutchen ein dichter Kranz kurzer Haare, Rispe oft sehr schmal zusammengezogen, aber auch ausgebreitet mit unterschiedlich langen Rispenästen, Ährchen grünblau bis dunkelpurpurn gefärbt**Blütezeit:** Juli bis September**Vorkommen:** Moorwiesen, Heiden, lichte nasse Wälder, staunasse Wege, an entsprechenden Stellen nicht selten; bis in die Kammlagen**Bemerkungen:** Die langen knotenlosen Halme wurden früher zum Reinigen der Pfeifen gebraucht; früher außerdem als Stalleinstreu (Streuwiesen) genutzt.**73 Acker-Windhalm *Apera spica-venti*****Familie:** Süßgräser**Merkmale:** 30–100 cm, einjährig, büschelig, Blätter kahl, flach, zugespitzt, oberseits rau, Halme kahl, aufrecht, große, breite Rispe mit vielen Ästen, teils geschlängelt, zahlreiche Ährchen**Blütezeit:** Juni/Juli

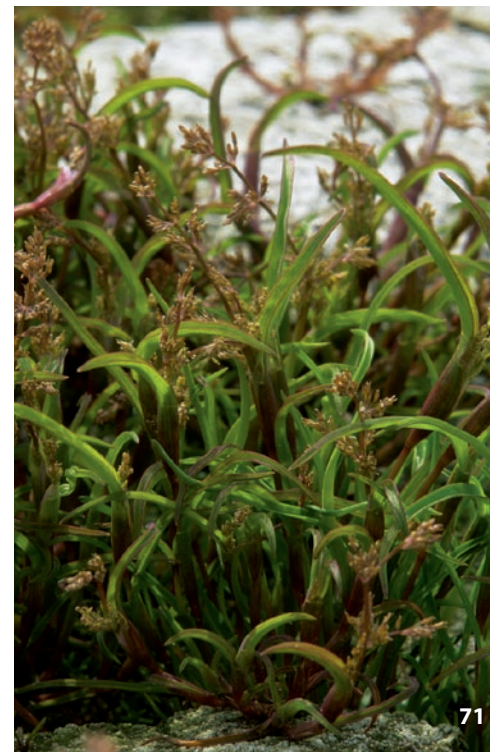
69



70



72



71



73

Vorkommen: Äcker, Ruderalstellen, Brachen, im Hügelland häufig, fehlt im oberen Bergland

Bemerkung: gilt als Unkraut auf Getreidefeldern und Brachland.

74 Wiesen-Knäuelgras

Dactylis glomerata

Familie: Süßgräser

Merkmale: 50–120 cm, horstig, Blätter graugrün, anfangs gefaltet, später flach, gekielt, Halm steif aufrecht, Blattscheiden flach, gekielt, Rispe im Umriss dreieckig, unterster Rispenast weit abstehend, Ährchen stark geknäult

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: Wiesen, Weiden, Brachen, Ruderalstellen, Waldlichtungen, überall häufig
Bemerkungen: Wurde früher als Futtergras angebaut, dessen Wert heute aber von den meisten Landwirten nicht mehr so hoch eingeschätzt wird.

75 Weiches Honiggras *Holcus mollis*

Familie: Süßgräser

Merkmale: 30–80 cm, bildet mit langen, teils unterirdischen Ausläufern dichte Rasen; Halme an den Knoten mit Haarkranz, auch Blätter mit (wenigen) Haaren; Blütenstand weich (Wimpern an den Ährchen!) und hellgrün

Blütezeit: Juli/August

Vorkommen: vor allem auf sauren (Berg-)Wiesenbrachen sehr häufig, auch in bodensauren Eichenwäldern im Hügelland sowie auf Schutt- und Schotterfluren; schattentolerant

Bemerkung: Das Weiche Honiggras profitiert auf Bergwiesen offenbar von drei Tendenzen: Verbrachung, Versauerung („saurer Regen“) und zunehmende Beschattung. Stellenweise verdrängen die dichten Honiggras-Filzteppiche fast alle anderen Arten.

Weitere Art:

Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*): aufgrund weich behaarter Halme und Blätter leicht erkennbares Gras feuchter, nicht zu magerer Wiesen, geringer Futterwert; der Name geht auf den leicht honigartigen Geschmack der Halme zurück.

76 Mittleres Zittergras *Briza media*

Familie: Süßgräser

Merkmale: 20–50 cm, Blätter bis 15 cm lang, bis 4 mm breit, glatt und unbehaart, kurz bespitzt, am Rand etwas rau, Blattscheiden glatt, Halme dünn, glatt aufrecht, viele vegetative Triebe, dünne, geschlängelte Rispenäste, an denen herzförmige Ährchen hängen, diese Ährchen sind häufig leicht violett gefärbt.

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: sowohl nasse wie auch trockene Magerrasen, aber auch in jährlich gemähten Heuwiesen; rascher Rückgang bei Beweidung oder Eutrophierung, daher heute stark im Rückgang (im Bergland noch etwas häufiger)

Bemerkung: beliebtes Ziergras; gefährdete Art

77 Wiesen-Schwingel

Festuca pratensis

Familie: Süßgräser

Merkmale: 40–100 cm, Blätter dunkelgrün, auffällig matt glänzend; bis 20 cm lang, bis 5 mm breit, schlaff, allmählich zugespitzt, Unterseite glänzend, Basis mit sichelförmigen umfassenden Öhrchen, Halme aufrecht bis bogig aufsteigend, Rispen meist zusammengezogen, der kleinere der beiden untersten Rispenäste mit 1–3 Ährchen, Ährchen hellgrün und oft violett überlaufen

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: Wiesen, Weiden, Halbtrockenrasen, häufiges Wirtschaftsgras

Weitere Art:

Riesen-Schwingel (*Festuca gigantea*): bis 2 m hoch und mit bis zu 60 cm langen Blättern, auffällig sind die beiden großen, krallenartigen Blattfortsätze (Öhrchen), wo das Blatt vom Stängel abzweigt; Art feuchter, nährstoffreicher Wälder

78 Rot-Schwingel

Artengruppe *Festuca rubra* agg.

Familie: Süßgräser

Merkmale: 25–80 cm, teilweise mit Ausläufern rasenbildend, vor allem auf Weiden aber auch horstig wachsend, Grundblätter gefaltet, borstlich, steif; Stängelblätter flach, graugrün, Halme steif aufrecht, Rispe locker,



wenig verzweigt, ausgebreitet, unterster Rispenast etwa halb so lang wie die Rispe, Ährchen oft rötlich bis violett

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: nicht zu nährstoffreiche Wiesen und Weiden, typische Art der Bärwurz-Rotschwingel-Bergwiesen des Ost-Erzgebirges, aber auch in unteren Berglagen häufig

Bemerkung: zahlreiche Kleinarten, die sich offenbar auch in ihrem Futterwert unterscheiden

Ähnliche Art:

Artengruppe **Schaf-Schwingel** (*Festuca ovina*): niedrigwüchsige Magerrasenart mit borstigen, häufig blau gefärbten Blättern; lichtbedürftig und konkurrenzschwach – in Ermangelung entsprechender Standorte heute im Rückgang; zahlreiche, sehr schwer zu unterscheidende Kleinarten

79 a, b Weißes Straußgras

Agrostis stolonifera

Familie: Süßgräser

Merkmale: 10–70 cm, lange oberirdische beblätterte Ausläufer, an den Knoten wurzelnd, Blätter bis 6 mm breit, unbehaart, allmählich zugespitzt, Halme bogig aufsteigend, Rispen nach der Blüte zusammengezogen, Rispenäste rau, büschelig, Ährchen klein

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: feuchte Waldränder, Feuchtwiesen, feuchte Äcker, Ufer, Kiesbänke, häufig

Bemerkung: hoher Futterwert

Weitere Art:

Hunds-Straußgras (*Agrostis canina*):

kleines, rasenbildendes Nasswiesengras mit auffällig graugrünen, schmalen Blättern; vor allem im Bergland verbreitet

80 Rotes Straußgras

Agrostis capillaris (*Agrostis tenuis*)

Familie: Süßgräser

Merkmale: 20–80 cm, Blätter grün, kahl, bis 15 cm lang, bis 5 mm breit, lang zugespitzt, Halme knickig aufsteigend; Blüten rötlich; Rispe nach der Blüte nicht zusammengezogen

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: spät gemähte, magere Wiesen, Wegränder, lichte Wälder, häufig bis ins obere Bergland

Bemerkungen: Sommergras, das magere Wiesen im Juli mit einem rötlichen Schleier überzieht, wenig ergiebiges Futtergras; wenn Bergwiesen beweidet (aber kaum gedüngt) werden, entwickeln sie sich zu Rotschwingel-Rotstraußgras-Weiden.

81 Weiche Trespe *Bromus hordeaceus*

Familie: Süßgräser

Merkmale: bis 80 cm hoch, einjährig, Blätter graugrün, weich behaart, Blattscheiden behaart, Halm bis auf die Knoten kahl, Rispe aufrecht, wenig verzweigt, nach der Reife zusammengezogen

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: Ruderalstellen, Wiesen, häufig bis ins obere Bergland

Bemerkung: gilt aufgrund des geringen Futterwertes in der Landwirtschaft als „Ungras“, das sich durch späte Mahd auf nicht zu feuchten Wiesen ausbreiten kann.

Weitere Arten:

Taube Trespe (*Bromus sterilis*): Blätter locker behaart; Brachland in den unteren Bergregionen, breitet sich entlang von Verkehrswegen aus.

Wehrlose Trespe (*Bromus inermis*): unbehaarte Blätter; wärmeliebende Art, befindet sich in Ausbreitung.

Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*): wärmeliebendes Magerwiesengras, fast nur im Hügelland

82 Wiesen-Rispengras *Poa pratensis*

Familie: Süßgräser

Merkmale: 10–100 cm, kräftige unterirdische Ausläufer, Blätter dunkelgrün, bis 30 cm lang, 4 mm breit, rinnig, kurz zugespitzt Blattränder parallel, dann „Kahn-ähnliche“ Spitze, auch nicht blühende Halme, Halm glatt (im Unterschied zum gewöhnlichen Rispengras); Blatthäutchen kurz, gestutzt, Rispen aufrecht

Blütezeit: Mai bis Juli

Vorkommen: Wiesen und Weiden, Ruderalstellen, häufig vor allem auf sandigen Böden

Bemerkung: verschiedene Formen, einige davon auch als Futtergräser ausgesät



79 a



79 b



81



80



82

Weitere Arten:

Gewöhnliches Rispengras *Poa trivialis*): Feuchtwiesenart, größer und kräftiger als das Wiesen-Rispengras; markant ist der raue Stengel (vor allem aufwärts).

Einjähriges Rispengras (Artengruppe *Poa annua* agg.): kleine Grasart, die wegen ihrer außerordentlichen Trittfestigkeit vor allem auf Wegen oder Viehtriften wächst.

83 Glatthafer *Arrhenatherum elatius*

Familie: Süßgräser

Merkmale: 60–120 cm (auf nährstoffreichen Wiesenbrachen teilweise noch deutlich höher), horstig, Blätter oberseits spärlich behaart, bis 10 mm breit, bis 40 cm lang, leicht rau; Halme aufrecht; Rispe leicht überhängend, nur zur Blütezeit ausgebreitet, Ährchen glänzend, teilweise violett; kurze Granne an der Spitze und lange Granne an der Seite des Ährchens

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: nährstoffreiche Mähwiesen bis ins untere Bergland („submontane Glatthaferwiesen“), in höheren Lagen dann vor allem brachliegende Wiesen, auch Ruderalstellen und Waldränder, in den unteren Berglagen häufig, weiter oben seltener

Bemerkungen: ertragreiches Mähwiesengras im Flach- und Hügelland, jedoch recht trittempfindlich (verschwindet deshalb bei intensiver Beweidung)

Ähnliche Art:

Flaumhafer (Flaumiger Wiesenhafer *Helictotrichon pubescens*, *Avenula pubescens*): zeitig (Mai) blühendes Gras nicht zu nährstoffreicher Mähwiesen, flaumig behaarte Blätter, rötliche Blütenstände mit langen Grannen an den Ährchen

84 Goldhafer *Trisetum flavescens*

Familie: Süßgräser

Blütezeit: Juni/Juli

Merkmale: 20–80 cm, dünne Halme mit bis 5 Knoten, Blätter behaart, schmal zugespitzt, hellgrün, bis 12 cm lang, Rispen aufrecht, gelblich glänzend („Gold“hafer), Deckspelzen mit Grannen

Vorkommen: häufig in nährstoffreicheren Bergwiesen (namensgebend für Waldstorch-

schnabel-Goldhafer-Bergwiesen), aber auch im Hügelland auf nährstoffreichen, meist trockeneren Wiesen

Bemerkungen: Goldhafer treibt nach der Heumahd erneut Blüten und prägt mit einem goldenen Farbton entsprechende Wiesen im Spätsommer; intensive Landwirtschaft (Überdüngung, vor allem auch starke Beweidung) verdrängen hingegen den Goldhafer.

85 Rasen-Schmiele

Deschampsia cespitosa

Familie: Süßgräser

Merkmale: in ausgeprägten Horsten wachsendes Gras mit scharfkantigen Blättern, 30–150 cm, Blätter spitz, oberseits scharf gerippt, bis 5 mm breit, bis 40 cm lang, steife kräftige Halme, Rispe sehr groß, pyramidenförmig, mit rauen leicht überhängenden Ästen, Ährchen silbrig glänzend

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: feuchte, nicht zu nährstoffreiche Wiesen und Weiden (vor allem Weiden, weil die scharfkantige Rasen-Schmiele vom Vieh nicht gefressen wird, da das Gras sehr hart ist), Bachauenwälder, Quellfluren, häufig bis ins obere Bergland

Bemerkungen: im Volksmund des Ost-Erzgebirges auch als „Sachsengras“ bezeichnet, weil die Blätter – gegen das Licht gehalten – grün-weiß-gestreift erscheinen.

86 Flutender Schwaden

Artengruppe *Glyceria fluitans* agg.

Familie: Süßgräser

Merkmale: Wasserpflanze, 40–100 cm, an den Knoten wurzelnde Ausläufer, Blätter lang zugespitzt, teilweise auf Wasser schwimmend, Halme abgeflacht, knickig aufsteigend, Rispe einseitig, Rispenäste meist anliegend, Ährchen bei Reife zerfallend

Blütezeit: Mai bis August

Vorkommen: Nasswiesen, Uferbereiche stehender und fließender Gewässer, häufig bis ins obere Bergland

Bemerkung: Sehr nasse Quellstandorte, die vom Weidevieh zertreten wurden, werden anschließend rasch von Flutendem Schwaden erobert.



83



85



84



86

Waldgräser**87 Wald-Flattergras (Waldhirse)***Milium effusum***Familie:** Süßgräser**Merkmale:** locker horstig wachsendes Gras, 40–160 cm, Halme glatt, 2–5 Knoten unterhalb der Halmmitte, Blätter dunkelgrün, bis 15 mm breit und 30 cm lang, kurz nachdem die Blätter vom Halm abzweigen, wenden sie sich, so dass die Blattunterseite meistens nach oben zeigt; Rispen locker, oft etwas nickend, Rispenäste abstehend und überhängend**Blütezeit:** Mai bis Juli**Vorkommen:** nährstoffreichere Laub- (misch-)wälder, verbreitet, im oberen Bergland etwas weniger vorkommend**Bemerkung:** Samen werden gern von Vögeln gefressen**88 Wald-Schwingel** *Festuca altissima***Familie:** Süßgräser**Merkmale:** 60–120 cm, horstig, Blätter bis 60 cm lang, 14 mm breit, oberseits kahl, unterseits dunkelgrün, glänzend, Blattunterseiten nach oben gedreht; Blattscheiden offen, rau, ohne Öhrchen, Stängel aufrecht, an der Basis mit schuppigen, glänzenden Niederblättern, Rispe anfangs allseitswendig, später überhängend**Blütezeit:** Juni/Juli**Vorkommen:** nährstoffreichere Laubwälder, vor allem in den Steiltälern des unteren Berglandes stellenweise häufig**89 Land-Reitgras (Sandrohr)***Calamagrostis epigeios***Familie:** Süßgräser**Merkmale:** teilweise sehr groß (bis 1,50 m), oft flächendeckend, Blätter kahl, flach, rau, Rispe aufrecht und buschig wirkend (Rispenäste dicht mit Ährchen besetzt), dadurch im Sommer sehr auffällig**Blütezeit:** Juli/August**Vorkommen:** vor allem auf sandig-lehmigen Böden, lichte Wälder und Forsten, Kahlschläge, Ruderalstellen, lichtbedürftig; auf geeigneten Standorten bis ins obere Bergland, vor allem in den Heiden im unteren Ost-Erzgebirge**Bemerkungen:** in aufgelichteten Wäldern

stark verbreitet, mit Heranwachsen einer neuen Gehölzdecke stagnierend, auf Kahlschlägen in Sandgebieten bildet das Land-Reitgras dichte Bestände, die auch gepflanzte Bäumchen verdrängen können.

90 Wolliges Reitgras*Calamagrostis villosa***Familie:** Süßgräser**Merkmale:** in lichten Fichtenforsten und auf Kahlschlagsflächen im Gebirge dichte Teppiche bildendes Ausläufergras; 60–120 cm, Blätter schlaff, glänzend, Blattgrund bebärtet, Halme knickig aufsteigend, Rispe etwas überhängend, zahlreiche Ährchen an den Rispenästen**Blütezeit:** Juli/August**Vorkommen:** lichte, nicht zu trockene Wälder, Kahlschläge, vor allem im Bergland sehr häufig**Bemerkungen:** Vor allem zur Zeit des Fichtensterbens in den 1970er bis 90er Jahren hat sich das Reitgras in den oberen Lagen des Erzgebirges extrem ausgebreitet und stellenweise fast alle anderen Pflanzen verdrängt. Es konnte das viele Licht in den kapputten Wäldern nutzen, ließ sich durch die extremen Säureeinträge nicht stören, und es wurde vom zahlreichen Rotwild nicht gefressen. Infolge der Waldkalkungen, geringerer Wildbestände und wieder dichter Wälder machen langsam die Calamagrostis-Teppiche wieder einer vielfältigeren Vegetation Platz.**91 Hain-Rispengras** *Poa nemoralis***Familie:** Süßgräser**Merkmale:** 30–60 cm, auffallend waagrecht abstehende Blätter (bis 2 mm breit), 15 cm lang, Halm aufrecht, glatt, Rispen wenigblütig, locker**Blütezeit:** Juni/Juli**Vorkommen:** Laubwälder, Waldsäume, Gebüsche, häufig bis ins obere Bergland**Bemerkung:** Wird auch „Wegweisergras“ genannt wegen der fast rechtwinklig abstehenden Blätter.**92 Draht-Schmiele** *Deschampsia flexuosa* (*Avenella flexuosa*)**Familie:** Süßgräser

87



90



91



88



89



92

Merkmale: locker horstig wachsendes Gras, bis 50 cm hoch, Blätter borstenförmig, zugspitzt, bis 20 cm lang, steif, Halme fest, dünn und glatt, Rispe bis 15 cm lang, Rispenäste ausgebreitet, Hauptachse geschlängelt, sehr dünn und rau

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: magere, mehr oder weniger trockene Wälder und Forsten sowie magere Bergwiesen (Borstgrasrasen), überall häufig

Bemerkung: das eigentlich in Nadelholzforsten häufige Gras gehört zur bevorzugten Nahrung der Rothirsche – bei hohem Wildbestand muss es weniger schmackhaften Gräsern (Wolliges Reitgras) weichen.

Wasserpflanzen

(Arten, die ganz oder vorrangig in Teichen oder deren Verlandungszonen wachsen; einige Arten sind auch bei den Gräsern aufgeführt; teilweise gedeihen auch Sumpfpflanzen in zeitweilig wasserüberfluteten Biotopen)

93 Schwimmendes Laichkraut

Potamogeton natans

Familie: Laichkrautgewächse

Merkmale: Blüten in einem bräunlichen Kölbchen nur während der Blütezeit aus dem Wasser ragend, Unterwasserblätter linealisch, Schwimmblätter rundlich bis lanzettlich, an der Basis abgerundet bis seicht herzförmig, 60–150 cm

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: stehende bis schwach fließende Gewässer, bis ins obere Bergland

Weitere Arten:

artenreiche Gattung, die meisten Arten vor allem im Flachland vorkommend **Alpen-Laichkraut** (*Potamogeton alpinus*): mit schmalen, sitzenden Unterwasserblättern und schmalen Schwimmblättern; kommt gehäuft im Olbernhauer Gebiet vor.

Krauses Laichkraut (*Potamogeton crispus*): mit gewellten und gezähnten Blatträndern, bis ins untere Bergland

94 Kleine Wasserlinse

Lemna minor

Familie: Wasserlinsengewächse

Merkmale: auf Wasser schwimmend, 1–3 mm breit, Oberseite leicht gewölbt, Unterseite flach, rund bis oval, 2–6 Glieder zusammenhängend, jedes mit nur einer Wurzel

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: häufig in stehenden, schwach fließenden Gewässern d. unteren u. mittleren Berglandes, in größeren Höhenlagen seltener

Bemerkungen: Volksname „Entengrütze“, da Wasserlinsen gern von Wassergeflügel gefressen werden; unter günstigen Bedingungen so rasche Vermehrung, dass binnen weniger Tage ganze Teiche überzogen werden können

Ähnliche Art:

Vielwurzelige Teichlinse (*Spirodela polyrhiza*): Glieder sind an der Unterseite meist rot gefärbt und jedes Glied hat ein Wurzelbüschel; Art der Flachland-Teiche, bis ins untere Bergland

95 Gewöhnlicher Wasserhahnenfuß

Ranunculus aquatilis

Familie: Hahnenfußgewächse

Merkmale: Wasserpflanze mit bis zu 2 m langen Sprossen (in tiefem Wasser) oder als niedrigwüchsige amphibische Landform; Blätter der Landform und Schwimmblätter der im Wasser lebenden Pflanzen tief in drei bis sieben ganzrandige Abschnitte geteilt, an der Spitze gezähnt (die Tauchblätter sehen deutlich anders aus); Blüte weiß, jeweils fünf am Grund gelbe Kronblätter, bis 10 mm lang

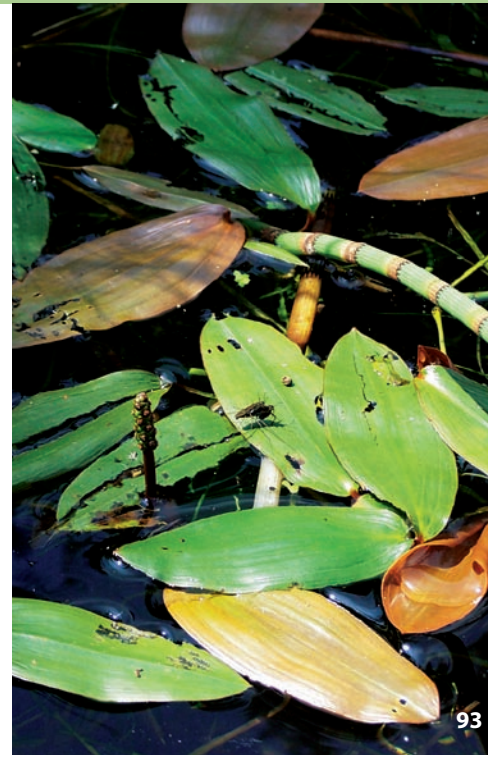
Blütezeit: April bis September

Vorkommen: weltweit verbreitet in stehenden oder träge fließenden, nährstoffreichen Gewässern mit schlammigem Grund; in den Teichen des westlichen Teiles des Ost-Erzgebirges häufig (im östlichen Teil seltener)

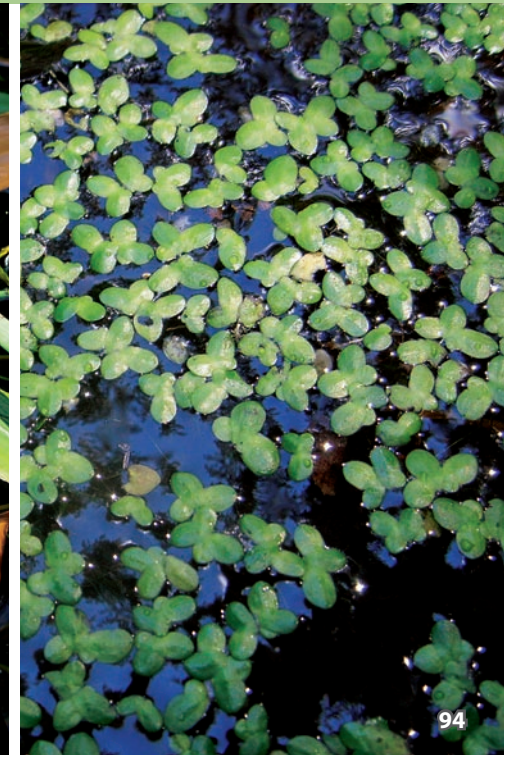
Bemerkung: wie alle Hahnenfuß-Arten giftig

Weitere Art:

mehrere sehr ähnliche Arten wie der **Schild-Wasserhahnenfuß** (*Ranunculus peltatus*), welcher auch in schnell fließenden Gewässern vorkommt und im Ost-Erzgebirge noch häufig ist



93



94



95

96 Dreiteiliger Zweizahn*Bidens tripartita***Familie:** Korbblütengewächse**Merkmale:** einjährige Pflanzen, 15–100 cm, Blätter geteilt, unregelmäßig gezähnt, Abschnitte herablaufend, Stängel rötlich, Blüten gelb-braun, ohne Zungenblüten mit blattartigen Hüllblättern**Blütezeit:** Juli bis Oktober**Vorkommen:** Teichufer, Gräben, nasse Ruderalstellen, überall verbreitet, seltener im Bergland**Bemerkungen:** Früchte werden durch ihre grannenartigen Widerhaken von Tieren verbreitet; im Rückgang (Konkurrenz durch Schwarzfrüchtigen Zweizahn)**Ähnliche Art:****Schwarzfrüchtiger Zweizahn** (*Bidens frondosa*), Früchte nach unten wenig verschmälert und auf den Flächen vorwärts stachelhöckerig, Neophyt, seit Ende des 19. Jahrhunderts eingebürgert und seither rasche Ausbreitung, unter anderem durch Klettfrüchte („Hosenbeißer“)**97 Bachungen-Ehrenpreis (Bach-Ehrenpreis, Bachbunge)***Veronica beccabunga***Familie:** Braunwurzgewächse**Merkmale:** Stängel bis 60 cm lang, niederliegend bis aufsteigend, wurzelnd, Pflanze kahl, Blätter gegenständig, etwas dicklich, kurz gestielt, stumpf gezähnt, Blüten blau, in vielblütigen Trauben in den Blattachseln**Blütezeit:** Mai bis August**Vorkommen:** Bäche, Ufer, Gräben (diese können fast völlig von der Pflanze bedeckt sein), bis ins Bergland verbreitet**Bemerkung:** junge Triebe wurden früher als Wildgemüse genutzt**98 Ufer-Wolfstrapp** *Lycopus europaeus***Familie:** Lippenblütengewächse**Merkmale:** 20–130 cm hoch, mit unterirdischen Ausläufern, Blätter gegenständig, länglich-eiförmig, grob gezähnt bis gelappt; Blüten weiß, in den obersten Blattachseln**Blütezeit:** Juli bis September**Vorkommen:** Gräben, Röhrichte, Verlandungszonen, Bruchwälder, fast überall

verbreitet, im Bergland seltener

Bemerkung: früher als Farbstoffpflanze genutzt; auch heute noch für die Herstellung von Schilddrüsen-Medikamenten verwendet**99 Gewöhnlicher Froschlöffel***Alisma plantago-aquatica***Familie:** Froschlöffelgewächse**Merkmale:** Sumpfpflanze, 30–100 cm, Blätter grundständig, eiförmig bis lanzettlich mit abgerundetem Grund, gestielt, Blüten weiß, Blütenstand rispig**Blütezeit:** Juni bis August**Vorkommen:** Ufer schlammiger Gewässer, Gräben, Sümpfe, verbreitet, im oberen Bergland seltener**Bemerkung:** gilt als giftig**100 Sumpf-Dreizack** *Triglochin palustris***Familie:** Dreizackgewächse**Merkmale:** Sumpfpflanze, 15–40 cm, Blätter grundständig, linealisch (lauchähnlich) Blüten gelbgrün, oft rötlich überlaufen, in reichblütiger Traube, die Blätter überragend**Blütezeit:** Juni bis August**Vorkommen:** Nasswiesen, an Gräben und Teichen, in Sachsen sehr selten, doch noch mehrere Vorkommen an der oberen Wilden Weißeritz**Bemerkungen:** vom Aussterben bedroht und im starken Rückgang. Für Tiere sind die Pflanzen giftig.**101 a, b Wasser-Schwertilie (Sumpf-Schwertilie)** *Iris pseudacorus***Familie:** Schwertliliengewächse**Merkmale:** 50–100 cm, Blätter linealisch, meist grundständig, bis 3 cm breit, allmählich zugespitzt, fast so hoch wie der Blütenstamm; Blüten gelb, 4–12 Blüten im Blütenstand**Blütezeit:** Mai/Juni**Vorkommen:** Ufer, Gräben, Teichränder, Erlenbrüche; an solchen Standorten nicht selten, jedoch kaum im oberen Bergland**Bemerkungen:** auch als Zierpflanze genutzt**102 Bach-Quellkraut** *Montia fontana***Familie:** Portulakgewächse**Merkmale:** unscheinbare, einjährige, 10–30 cm große, niederliegende bis aufstei-

96



97



98

100



99



101 a



101 b



102

gende oder im Wasser flutende Pflanzen; Blätter gegenständig, 5–25 mm lang und spatelförmig; Blüten weiß, klein, 2 Kelch- und 3–5 Kronblätter

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: offene Quellsümpfe, Wiesen-
gräben und Ackersenken, aufgrund der Be-
seitigung naturnaher Quellbereiche in
Deutschland überall selten geworden und
weiterhin rückläufig, auf manchen Nasswien-
sen des Ost-Erzgebirges noch relativ häufig

Bemerkungen: Das Quellkraut ist mit dem
Gemüseportulak verwandt, einer uralten
Kulturpflanze, die als Gewürz, Gemüse so-
wie Heil- oder Zierpflanze wieder verstärkt
genutzt wird.

103 a, b Ästiger Igelkolben

Sparganium erectum

Familie: Igelkolbengewächse

Merkmale: Sumpfpflanze, 30–100 cm,
Blätter schwertförmig, gekielt, unten drei-
kantig, Blütenköpfe rispig angeordnet, die
unteren (weiblichen) Blüten bilden bei der
Fruchtreife die „Igelköpfe“ aus

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: Ufer stehender und schwach
fließender Gewässer, verbreitet, im Berg-
land seltener

Bemerkung: die „Stacheln“ der Igelköpfe
sind die Samen, die nach dem Ausfallen im
Wasser schwimmend verbreitet werden.

104 Breitblättriger Rohrkolben

Typha latifolia

Familie: Rohrkolbengewächse

Merkmale: hohe Röhrichtpflanze (bis 2 m)
mit markanten Blütenkolben, unterirdische
Ausläufer, Blätter blaugrün, steif aufrecht,
Blütenstand oben männlich, unten weiblich
(unmittelbar aneinander)

Blütezeit: Juli/August

Vorkommen: Röhrichte an stehenden
und fließenden Gewässern, in den unteren
Lagen häufig, im oberen Bergland seltener
Bemerkungen: auch als Zierpflanze genutzt
(z.B. Kranzflechterei)

Weitere Art:

Schmalblättriger Rohrkolben (*Typha
angustifolia*): Blätter schmaler als bei Breit-
blättrigem Rohrkolben; Stängel sind kürzer
als die Blätter, männlicher und weiblicher
Kolbenteil durch ein Stück grünen Stängel
getrennt; bis ins untere Bergland

105 Sumpf-Wasserstern

Artengruppe *Callitriche palustris* agg.

Familie: Wassersterngewächse

Merkmale: Wasserpflanze mit fadenförmigen
untergetauchten Stängeln und end-
ständigen schwimmenden Rosetten;
10–40 cm; Blüten grün, sehr unscheinbar;
weibliche Blüten reduziert auf Fruchtknoten
und Griffel, männliche auf ein Staubblatt in
den Blattachsen; Blätter elliptisch bis rund-
lich, bei Landformen linealisch bis schmal
lanzettlich, Früchte ca. 1 mm groß

Blütezeit: April bis Oktober

Vorkommen: Teiche, Tümpel, trockenfal-
lende Teichböden, Waldwege, zerstreut bis
ins obere Bergland

Bemerkung: Die Gattung ist sehr merk-
malsarm und die Arten nur schwer vonein-
ander abzugrenzen.



Pflanzen mit hellblauen Blüten

106 Hain-Veilchen *Viola riviniana*

Familie: Veilchengewächse

Blüten: blassblau mit weißem dicken Sporn

Merkmale: 10–30 cm; Stängel und Blätter kahl; Blätter lang gestielt, herzförmig bis fast nierenförmig und am Rand gekerbt

Blütezeit: April bis Juni

Vorkommen: weit verbreitet und häufig in Laubmischwäldern, Gebüschen und Hecken; von den unteren bis in die obersten Berglagen

Ähnliche Arten:

Wald-Veilchen (*Viola reichenbachiana*): Blüte mit dunklem Sporn, im nicht blühenden Zustand nur schwer vom Hain-Veilchen zu unterscheiden; Laubwälder, etwas weniger häufig als das Hain-Veilchen

Hunds-Veilchen (*Viola canina*): dunklere Blüten, schmalere Blätter, ziemlich seltene Art saurer Magerwiesen (Borstgrasrasen)

März-Veilchen (Duft-Veilchen *Viola odorata*): blüht im zeitigen Frühjahr dunkel-violett, stammt ursprünglich aus dem Mittelmeergebiet, jedoch oft verwildert, bis in die mittleren Berglagen

107 Kleines Immergrün *Vinca minor*

Familie: Hundsgiftgewächse

Blüten: hellblau, Blütenkrone bis 3 cm Durchmesser

Merkmale: immergrüner Zwergstrauch bis 20 cm hoch, Ausläufer bis 60 cm lang, mit gegenständigen oberseits glänzenden Blättern

Blütezeit: April bis Juni

Vorkommen: in Laubmischwäldern, oft in Siedlungsnähe, zerstreut bis ins obere Bergland, stellenweise flächendeckend

Bemerkungen: Wird als Zierpflanze in schattigen Bereichen verwendet. Medizinisch diente das Kraut früher zur Wundheilung und Blutstillung sowie gegen Entzündungen. Die Nutzung ist aber aufgrund der Giftigkeit (Alkaloide) nicht zu empfehlen.

108 Persischer Ehrenpreis

Veronica persica

Familie: Braunwurzgewächse

Blüten: hellblau, dunkler gestreift mit weißlichem Schlund, einzeln gestielt in den Blattachseln;

Merkmale: einjährig, Triebe niederliegend, nicht wurzelnd, bis 60 cm lang; Blätter eiförmig, deutlich gezähnt, locker behaart

Blütezeit: ganzjährig, bei mildem Wetter auch im Winter

Vorkommen: Äcker, Gärten, Ruderalstellen, fast überall häufig

Bemerkung: in der Volksheilkunde zur Wundbehandlung und bei Erkrankungen der Atemwege;

Ähnliche Art:

Efeu-Ehrenpreis (*Veronica hederifolia*): einjährig, unauffällig niederliegend, entwickelt sich bereits im zeitigen Frühjahr; Blüten blassblau, einzeln in den Blattachseln, Blattform efeuähnlich; Äcker, Gärten, Ruderalflächen, häufig

109 Wald-Ehrenpreis (Echter Ehrenpreis) *Veronica officinalis*

Familie: Braunwurzgewächse

Blüten: hellblau, hellviolett bis weißlich, in bis 25-blütiger Traube

Merkmale: Pflanze kriechend, bis 40 cm lang, wurzelnd, mit aufrechten, blüentraugenden Seitentrieben bis 10 cm hoch, Blätter oval, gegenständig, behaart, fein gesägt

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: magere Waldränder und Böschungen, vor allem im Bergland noch häufig, jedoch auch hier im Rückgang

Bemerkung: in der Volksmedizin bei Erkrankungen der Atem- und Verdauungsorgane angewendet

110 Gamander-Ehrenpreis

Veronica chamaedrys

Familie: Braunwurzgewächse

Blüten: hellblau mit dunkleren Adern und hellem Schlund in lockeren Trauben in den Blattachseln



106



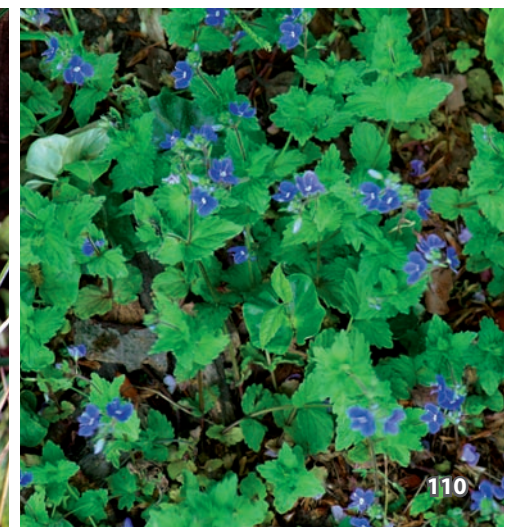
108



109



110



110

Merkmale: Pflanze mit Ausläufern, 15–30 cm, Stängel mit zwei Haarzeilen; Blätter gestielt, breit eiförmig, grob gezähnt, behaart

Blütezeit: April/August

Vorkommen: Wiesen, Wegränder, lichte Wälder und Gebüsche, überall häufig bis in die Kammlagen

Bemerkung: früher zur Teebereitung genutzt

111 Berg-Ehrenpreis

Veronica montana

Familie: Braunwurzgewächse

Blüten: bläulichweiß, dunkler geädert, in einer Traube, Blütenstiele gleichmäßig behaart

Merkmale: Pflanze 15–40 cm, Blätter gegenständig, gestielt, eiförmig, grob gesägt, Triebe niederliegend-aufsteigend, mit zwei dichteren Haarzeilen, Pflanze an den Knoten wurzelnd, Fruchtkapsel fast brillenförmig

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: feuchte Laubmischwälder, vor allem im oberen Bergland, aber auch dort recht selten; gefährdete Art

112 Acker-Vergißmeinnicht

Myosotis arvensis

Familie: Boretschgewächse

Blüten: hellblau mit gelblicher Kronröhre, Kronensaum etwas trichterförmig; 3–5 mm Durchmesser

Merkmale: bis 40 cm hoch, von Grund an verzweigt, Stängel borstig behaart, Blätter mehr oder weniger sitzend, grau behaart, Fruchtstand etwa so lang wie beblätterter Stängelteil

Blütezeit: April bis Oktober

Vorkommen: Äcker, Ruderalstellen, Wald-ränder, Waldschläge, überall verbreitet bis ins obere Bergland

Weitere Arten:

Sand-Vergißmeinnicht (*Myosotis stricta*): typisch sind die ungestielten Blüten; nur in den unteren Lagen des Ost-Erzgebirges

Wald-Vergißmeinnicht (*Myosotis sylvatica*): in allen Teilen größer als Acker-Vergißmeinnicht, mit leuchtend hellblauen Blüten, 6–10 mm Durchmesser, Kronensaum flach ausgebreitet; recht häufig an nährstoffreichen und feuchten Waldrändern, auch Gartenzierpflanze

113 Sumpf-Vergißmeinnicht

Myosotis scorpioides agg.

(*Myosotis palustris*)

Familie: Boretschgewächse

Blüten: blau (meist auffallend himmelblau), auch weiß oder rosa

Merkmale: Stängel bis 80 cm lang, behaart, auch mit nichtblühenden Trieben; Blattunterseiten behaart

Blütezeit: Mai bis September

Vorkommen: feuchte Wiesen, Röhrichte, Grabenränder, bis in obere Berglagen verbreitet

114 a, b Gewöhnlicher Feldsalat

(**Rapünzchen**) *Valerianella locusta*

Familie: Baldriangewächse

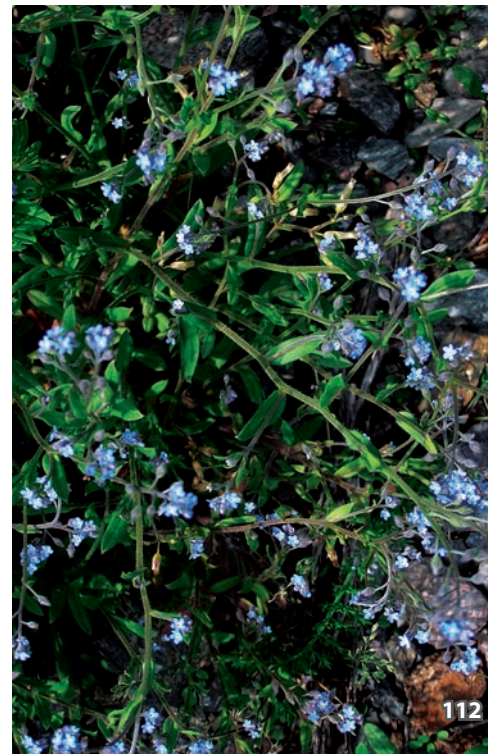
Blüten: hellblau bis weiß; Blütenstand gabelig verzweigt

Merkmale: einjährig, bis 15 cm hoch, gegenständige zungenförmige Blätter, anfangs als Rosette; ausgeprägte Langtagspflanze

Blütezeit: April/Mai

Vorkommen: zerstreut auf Äckern, an Wegrändern, Ruderalstellen, im oberen Bergland seltener

Bemerkung: Die jungen Pflanzen liefern ein schmackhaftes Wildgemüse; wird auch kultiviert.



Pflanzen mit blauen Blüten

115 Kornblume *Centaurea cyanus*

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: blau bis violett, gelegentlich weiß; einzeln

Merkmale: einjährig, 30–80 cm, Blätter linealisch, filzig behaart, Stängel verzweigt

Blütezeit: Juni bis Oktober

Vorkommen: Äcker und Ruderalstellen, im oberen Bergland wegen des geringeren Ackerbaus heute weniger häufig; mit Einführung industriemäßiger Methoden in der Landwirtschaft (Tiefpflügen, chemische Unkrautbekämpfung) seltener geworden, in den letzten Jahren wieder zunehmend

Bemerkungen: harntreibendes, magenstärkendes und Hustenmittel; auch als Zierpflanze in verschiedenen Farben gezogen

116 Natternkopf *Echium vulgare*

Familie: Boretschgewächse

Blüten: blau (anfängs rosarot)

Merkmale: bis 1 m hoch; Blätter lanzettlich, ungeteilt, wie auch der Stängel mit vielen Borsten; sehr lange ungeteilte Pfahlwurzel; Pflanze bildet im ersten Jahr eine Rosette

Blütezeit: Mai bis Oktober

Vorkommen: an Wegrändern und anderen Ruderalstellen, häufig, im oberen Bergland seltener

Bemerkungen: giftig für Tiere (wird vom Weidevieh verschmäht); der langen Blütezeit wegen als Bienenweide geschätzt

117 Stauden-Lupine

Lupinus polyphyllus

Familie: Schmetterlingsblütengewächse

Blüten: blau, seltener weißlich oder rosa; in vielblütigen, traubenartigen, bis 50 cm langen Blütenständen

Merkmale: bis 150 cm hoch; Blätter 10–15teilig gefingert und stets deutlich gestielt; Früchte in Hülsen, die beim Austrocknen explosionsartig auseinander reißen und dabei die reifen Samen mehrere Meter weit schleudern

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: ursprünglich in Nordamerika heimisch, aber heute fast überall in Europa

und als Neophyt auch weiterhin in Ausbreitung, bevorzugt in Staudenfluren, an Wald-rändern sowie Bahndämmen, aber auch auf spät gemähten Bergwiesen

Bemerkungen: giftig und für manche Haustiere gefährlich; Da die Art sich leicht unkontrolliert ausbreitet und dann bevorzugt auch in Naturschutz-Flächen eindringt, sollte sie nicht mehr zur Aussaat als Gründüngung und zur Befestigung von frisch angelegten Böschungen verwendet werden.

118 Gewöhnliches Kreuzblümchen

Polygala vulgaris

Familie: Kreuzblümchengewächse

Blüten: meist blau, mitunter auch weiß oder rosa, 6–8 mm lang; Blütenstand mit 10–30 Blüten

Merkmale: niedrigwüchsig (max. 25 cm), oft grün überwintert; Blätter bis 1 cm lang, lanzettlich, vorn zugespitzt

Blütezeit: Mai bis August

Vorkommen: Magerrasen, Flachmoore, Borstgrasrasen; im mittleren und oberen Bergland auf mageren Bergwiesen noch gelegentlich anzutreffen, ansonsten inzwischen ziemlich selten und weiter im Rückgang

Bemerkungen: in der Roten Liste Sachsens als gefährdet aufgeführt; früher angeblich gesammelt und an Kühe verfüttert in dem Glauben, dies erhöhe die Milchleistung

119 Kriechender-Günsel *Ajuga reptans*

Familie: Lippenblütengewächse

Blüten: kräftig blau, besonders im Frühling sehr auffällig

Merkmale: bis 30 cm hoch, mit kreuzgegenständigen Blättern (von unten nach oben kleiner werdend); oberirdische Ausläufer

Blütezeit: April bis August

Vorkommen: feuchte Wiesen, Gebüsche, Wegränder, Grabenränder, fast überall häufig

Bemerkungen: Eine Form mit roten Blättern wird als Zierpflanze gezogen

Weitere Art:

Heide-Günsel (*Ajuga genevensis*): stark behaart, keine oberirdischen Ausläufer, wärmeliebend, nur in den unteren Berglagen und auch dort nicht häufig



115



118



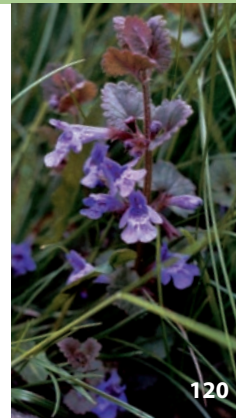
116



117



119

120 Gundermann*Glechoma hederacea***Familie:** Lippenblütengewächse**Blüten:** blauviolett, je 2–3 in den Blattwinkeln**Merkmale:** 10–40 cm, kriechend, an den Knoten wurzelnd, Blätter gegenständig, rundlich bis herzförmig, gekerbt, gestielt**Blütezeit:** April bis Juni**Vorkommen:** v.a. feuchte Weiden (unempfindlich gegen Trittbelastung und wird vom Vieh nicht gefressen), gelegentlich auch in Bachauenwäldern und Gebüschsäumen, überall verbreitet**Bemerkung:** in der Volksmedizin gegen innere Erkrankungen angewendet**121 Sumpfhelmkraut***Scutellaria galericulata***Familie:** Lippenblütengewächse**Blüten:** blauviolett mit aufwärts gekrümmter Kronröhre**Merkmale:** 10–25 cm, Blätter ganzrandig bis schwach gezähnt**Blütezeit:** Juli bis September**Vorkommen:** Wiesen, Großseggenrieder, Gräben, Bruchwälder, im Erzgebirge nicht häufig, meidet das obere Bergland**122 Kleine Braunelle *Prunella vulgaris*****Familie:** Lippenblütengewächse**Blüten:** blauviolett**Merkmale:** 5–30 cm, Blätter gegenständig, zerstreut behaart, oberstes Blattpaar unmittelbar unter dem kopfigen bis ährigen Blütenstand**Blütezeit:** Juni bis September**Vorkommen:** nicht zu trockene Wiesen, Parkrasen, Waldwegränder, bis in die Kammlagen häufig,**Bemerkung:** Pflanze diente früher zur Wundbehandlung**123 Echtes Lungenkraut („Blaue Schlüsselblume“)****Artengruppe** *Pulmonaria officinalis* agg.**Familie:** Boretschgewächse**Blüten:** anfangs rosa, später blauviolett**Merkmale:** bis 30 cm, mit Rhizom (Wurzelsstock); Grundblätter gestielt, dunkelgrün, weich, mehr oder weniger herzförmig, durch viele kurze Borstenhaare raue Oberfläche**Blütezeit:** März bis Mai**Vorkommen:** in mittelfeuchten bis feuchten, nährstoffreichen Laubmischwäldern nicht selten, bis ins obere Bergland**Bemerkungen:** in der Volksmedizin zur Behandlung von Erkrankungen der Atem- und Verdauungsorgane verwendet; Unterschieden werden eine Art mit gefleckten Blättern (*P. officinalis* s. str.), die in Ostachsen vorkommt, sowie eine ohne Flecken (*Pulmonaria obscura*), die im Ost-Erzgebirge häufiger ist.**124 Rundblättrige Glockenblume***Campanula rotundifolia***Familie:** Glockenblumengewächse**Blüten:** blau, glockenförmig**Merkmale:** 10–30 cm, meist mit mehreren Stängeln; Stängelblätter linealisch, Grundblätter ei- bis herzförmig, gestielt**Blütezeit:** Juni bis September**Vorkommen:** Felsfluren, Magerrasen, Heiden, lichte Wälder, noch häufig (doch wegen Verlust an mageren, besonnten Standorten im Rückgang)**125 Nesselblättrige Glockenblume***Campanula trachelium***Familie:** Glockenblumengewächse**Blüten:** blaulila bis hellblau, trichterförmig, bis 4 cm lang, in beblätterter Traube**Merkmale:** 60–100 cm, mit Rhizom, ganze Pflanze borstig behaart, Stängel kantig, untere Blätter herzförmig und gestielt, obere Blätter lanzettlich und sitzend, Ränder doppelt gezähnt**Blütezeit:** Juli/August**Vorkommen:** Laubmischwälder, Waldwege, Waldränder, Hecken, basenliebend; verbreitet bis ins obere Bergland, weniger in Kammlagen**Weitere Arten:****Acker-Glockenblume** (*Campanula rapunculoides*): der Nesselblättrigen Glockenblume ähnlich, aber Blütentrauben meist einseitwendig und nur unten beblättert; Wegböschungen, Gebüschsäume, recht häufig**Breitblättrige Glockenblume** (*Campanula latifolia*): Kelchzipfel unbehaart, Blattstiel geflügelt, Tragblätter nach oben

120



121



122



123



124



125

kleiner werdend, basenreiche Schluchtwälder und Hochstaudenfluren; geschützt, seltene und gefährdete Art mit Schwerpunkt im Ost-Erzgebirge

Pfirsichblättrige Glockenblume

(*Campanula persicifolia*): Blüten hellblau oder weiß; Blätter schmal lanzettlich; wärmebegünstigte und basische Laubwälder, bis ins untere Ost-Erzgebirge; häufig auch als Zierpflanze gezogen und aus Gärten heraus verwildert

Pflanzen mit violetten Blüten

(außer Gehölze und Wasserpflanzen)

126 Wiesen-Glockenblume

Campanula patula

Familie: Glockenblumengewächse

Blüten: hellblau bis rosalila, trichterförmig

Merkmale: 30-60 cm hoch, Blätter länglich-lanzettlich bis spatelförmig, Blütenstand locker verzweigt

Blütezeit: Mai - Juli

Vorkommen: Mähwiesen, Gebüschränder, Ruderalstellen, häufig (jedoch aufgrund der intensiven Grünlandbewirtschaftung vielerorts im Rückgang)

127 Wald-Storchschnabel

Geranium sylvaticum

Familie: Storchschnabelgewächse

Blüten: rötlich bis violett (in der Mitte oft weiß), 20-25 mm im Durchmesser, Blütenstiele bleiben nach dem Verblühen aufrecht

Merkmale: 20-60 cm hoch, mit aufrechtem, oben behaartem Stängel; Blätter bis 10 cm breit und in 5-7 gezähnte Blattabschnitte geteilt; Früchte sehen einem Storch-Schnabel ähnlich, können ihre Samen mehr als 2 m weit schleudern

Blütezeit: Mai bis Juli

Vorkommen: auf Bergwiesen, außerdem in Hoch- und Uferstaudenfluren oder in lichten Auwäldern; im westlichen Ost-Erzgebirge (bis Wilde Weißeritz) häufig, weiter östlich jedoch kaum vorhanden; Art des Berglandes, die aber in Flusstälern stellenweise bis in das sächsische Tiefland vordringt

Ähnliche Arten:

Wiesen-Storchschnabel (*Geranium pratense*): Blüten (hell-)blau bis lila; wärme-liebende Art nicht zu magerer Mähwiesen, im Elbtal weit verbreitet, kommt teilweise auch bis ins mittlere Bergland des östlichen Ost-Erzgebirges vor

Sumpf-Storchschnabel (*Geranium palustre*): Blüten hell purpurn, Blütezeit im Hochsommer, in Uferstaudenfluren im östlichen Ost-Erzgebirge (Müglitztal) bis ins obere Bergland

Brauner Storchschnabel (*Geranium phaeum*): Blüten rotbraun oder schwarzviolett, Blütezeit im Frühling, Neophyt in Bachauen des mittleren Erzgebirges, vor allem auch des Flöhatales

128 Bunter Eisenhut

Aconitum variegatum

Familie: Hahnenfußgewächse

Blüte: meist blau bis blauviolett mit weißen Streifen (manchmal überwiegt die weiße Farbe), in Form dichter Trauben angeordnet, mit fünf ungleich geformten Blütenblättern, dabei oberstes als Helm ausgebildet

Merkmale: bis 150 cm hohe Pflanze mit kräftigem, meist unverzweigtem Stängel; Blätter handförmig gespalten, jedes Blattsegment nochmals in schmale lanzettförmige Abschnitte geteilt

Blütezeit: Juli bis August

Vorkommen: Bachwälder, feuchte Hochstaudenfluren, im Ost-Erzgebirge deutlich an die Täler breiterer Fließgewässer gebunden; ziemlich selten

Bemerkung: giftig!

Weitere Art:

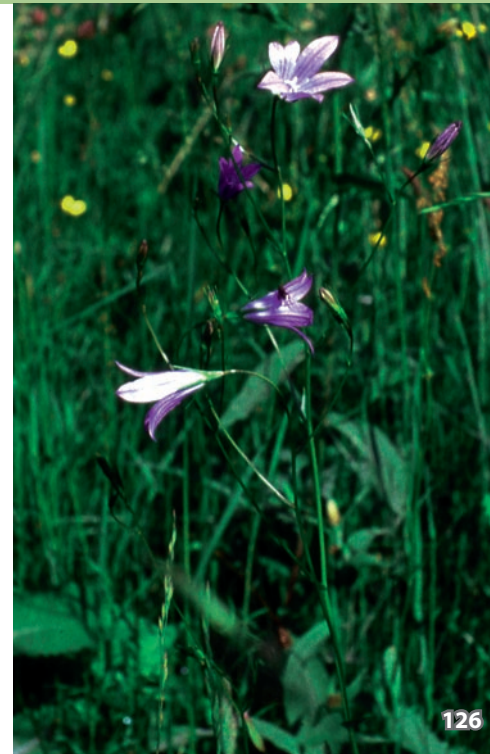
Im Ost-Erzgebirge tritt vereinzelt auch der aus Gärten heraus verwilderte **Blaue Eisenhut** (*Aconitum napellus*) mit rein blauer bis blauvioletter Blütenfarbe auf.

129 Vogel-Wicke *Vicia cracca*

Familie: Schmetterlingsblütengewächse

Blüten: blauviolett, 8-11 mm lang; Blütenstände lang gestielt und traubenförmig

Merkmale: 30-120 cm lange, kriechende oder sich an anderen Pflanzen hochranken-de Stängel; Blätter mit 6-12 (meist 10)



126



128



127



129

Paaren lineal-lanzettlicher Einzelblättchen und endständiger Ranke

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: häufig auf Wiesen und Weiden, an Waldsäumen sowie an Weg- und Gebüschrändern; vom Tiefland bis in die höchsten Lagen des Erzgebirges

Bemerkung: Die Pflanze ist als eiweißreiche Futterpflanze geschätzt und reichert wie alle Schmetterlingsblütengewächse den Boden auf natürliche Weise mit Stickstoff an (dank Symbiose mit Wurzelbakterien)

130 Zaun-Wicke *Vicia sepium*

Familie: Schmetterlingsblütengewächse

Blüten: blass lila, in kurz gestielten Trauben mit bis zu vier Blüten; Krone bis 15 mm lang; Blüten in den Blattachseln

Merkmale: 30–60 cm hohe, sich mit Hilfe von Blattranken an anderen Pflanzen festhaltende oder kriechende Pflanze; Blätter 5–10 cm lang, die unteren ohne, alle anderen mit verzweigten Ranken; die einzelnen Blättchen (4–8 Paare) breit elliptisch, am Rand und unterseits behaart; Früchte bis 4 cm lang und zur Reifezeit glänzend schwarz

Blütezeit: Mai bis Juni

Vorkommen: häufig auf nährstoffreichen Wiesen, teilweise auch in krautreichen Säumen und lichten Wäldern; bis in die Kammlagen des Ost-Erzgebirges

Ähnliche Art:

Saat-Wicke (Futter-Wicke, *Vicia sativa*): bis 70 cm hoch, große rotviolette bis purpurfarbene Blüten; seit langem als Futterpflanze angebaute, gezüchtete Art, die gelegentlich auch auf Schutt- u. Schotterfluren vorkommt

131 Bittersüßer Nachtschatten

Solanum dulcamara

Familie: Nachtschattengewächse

Blüten: violett, kartoffelähnlich

Merkmale: Halbstrauch, Triebe bis 2 m lang, kletternd, Blätter eiförmig-lanzettlich, obere spießförmig, Früchte eiförmig, leuchtend rot

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: Weiden- u. Erlengebüsche, Gräben, Ufer, Röhrichte, meidet das obere Bergland

Bemerkungen: Geschmack ist anfangs bitter und wird dann süßlich; wurde in der

Volkmedizin bei inneren und Hautkrankheiten angewendet, heute nicht mehr üblich. **Giftig!**

132 Acker-Witwenblume

Knautia arvensis

Familie: Kardengewächse

Blüten: violett

Merkmale: bis 80 cm hoch; Blätter matt graugrün, meist fiederschnittig geteilt mit linealischen Zipfeln; ganze Pflanze behaart

Blütezeit: Juli/August

Vorkommen: Wiesen, besonnte Weg- und Waldränder, bis ins obere Bergland

Bemerkung: wurde in der Volksmedizin gegen Erkrankungen der Haut verwendet

133 Alpen-Milchlattich

Cicerbita alpina

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: blauviolett in einer Rispe; während ihrer Blütezeit sehr auffällige Pflanze

Merkmale: 60–120 cm, oben drüsig behaart Blätter unregelmäßig fiederteilig mit grossem dreieckigen Endabschnitt

Blütezeit: Juli bis September

Vorkommen: sickerfeuchte Hochstaudenfluren, Gebüsche, lichte Wälder, Bachufer, nur im oberen Bergland, aber auch da nicht häufig und in starkem Rückgang; gefährdete Art

Bemerkung: Alpen-Milchlattich gehört zu den Bergland-Arten, die von den Folgen des Klimawandels im Ost-Erzgebirge am stärksten betroffen sind

134 Schwarze Teufelskralle

Phyteuma nigrum

Familie: Glockenblumengewächse

Blüten: dunkel violett

Merkmale: 20–50 cm hoch; untere Blätter herzförmig, gestielt, mittlere und obere kleiner mit verschmälertem Grund sitzend, gezähnt

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: frische Wiesen, Laubmischwälder; im Ost-Erzgebirge nur wenige Vorkommen, auffallend häufiger im mittleren Erzgebirge mit markanter Verbreitungsgrenze an der Flöha

Bemerkung: Vorwarnstufe der Roten Liste Sachsens



130



132



133



131



134

Weitere Art:

Kugelige Teufelskralle (*Phyteuma orbiculare*): blaue rundliche Blütenköpfchen; vom Aussterben bedrohte Art, sehr starker Rückgang, nur noch wenige Stellen auf Bergwiesen am Ostrand des Ost-Erzgebirges

135 Wildes Stiefmütterchen

Viola tricolor

Familie: Veilchengewächse

Blüten: mit 5 vorrangig violett, gelb oder weißlich gefärbten Kronblättern (die oberen zwei meist blauviolett, die unteren heller, das unterste mit Sporn)

Merkmale: 10–40 cm; Hauptblätter herzförmig bis länglich, Nebenblätter klein und aus unterschiedlich großen Einzelblättern bestehend

Blütezeit: April bis Oktober

Vorkommen: vor allem auf Bergwiesen, Sand-Magerrasen, Äckern, Brachflächen und an Waldrändern; in Sachsen vor allem in Gebirgslagen (so auch im Ost-Erzgebirge) häufig

Bemerkung: Stiefmütterchentee wirkt blutreinigend und harntreibend

Ähnliche Art:

Acker-Stiefmütterchen (*Viola arvensis*): kleinere, gelb und weiß gefärbte Blüten; häufig auf Äckern und Brachflächen

136 Sumpf-Veilchen *Viola palustris*

Familie: Veilchengewächse

Blüten: lila bis weiß gefärbt, bis 1,5 cm groß, mit kurzem Sporn

Merkmale: 3–10 cm hoch, ohne einen oberirdischen Stängel, d. h. alle Blätter grundständig; Laubblätter 1–5 cm lang gestielt, rundlich bis nierenförmig und am Rand gekerbt

Blütezeit: April/Mai

Vorkommen: in sauren Niedermooren, Kleinseggenrieden und an Rändern von Erlenbüschen, bis in die höchsten Lagen des Ost-Erzgebirges noch relativ häufig, im Hügelland seltener

Bemerkungen: früher auch als Heilpflanze genutzt (hoher Vitamingehalt der Blätter)

137 Gewöhnliches Fettkraut

(Echtes Fettkraut) *Pinguicula vulgaris*

Familie: Wasserschlauchgewächse

Blüte: violett mit hellem Schlundfleck

Merkmale: „fleischfressende“ Pflanze mit grundständigen eiförmigen bis elliptischen, klebrigen Blättern, bis 20 cm hoch

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: Quellmoore, Stellen mit offenem Boden (z. B. Wildschweinsuhlen, Trittschnecken bei extensiver Weidenutzung) in Nasswiesen; fast nur noch im oberen Bergland, aber auch dort selten und stark im Rückgang

Bemerkungen: Mit den drüsig-klebrigen Blättern werden kleine Insekten gefangen, um das sehr geringe Stickstoffangebot der Moorböden auszugleichen; geschützt, stark gefährdete Art, sehr starker Rückgang

138 Acker-Minze *Mentha arvensis*

Familie: Lippenblütengewächse

Blüten: lila, in den oberen Blattachseln

Merkmale: Staude mit beblätterten Ausläufern, 15–40 cm hoch, Blätter gegenständig, eiförmig-lanzettlich, kurz gestielt, seicht gezähnt, behaart; ganze Pflanze aromatisch duftend

Blütezeit: Juni bis Oktober

Vorkommen: feuchte Äcker, Nasswiesen, Ruderalstellen, recht häufig bis ins obere Bergland

Ähnliche Arten:

Neben einigen weiteren Arten, z. B. der im unteren Bergland vorkommenden **Ros-Minze** (*Mentha longifolia*), gibt es auch mehrere Bastarde. Dazu gehört die **Pfeffer-Minze** (*Mentha x piperita* agg.), eine bekannte Kulturpflanze, die gelegentlich auch verwildert vorkommt.

Bemerkung: Minzen werden zur Behandlung von Verdauungs-Erkrankungen angewandt („Pfefferminztee“).

139 Hohler Lerchensporn

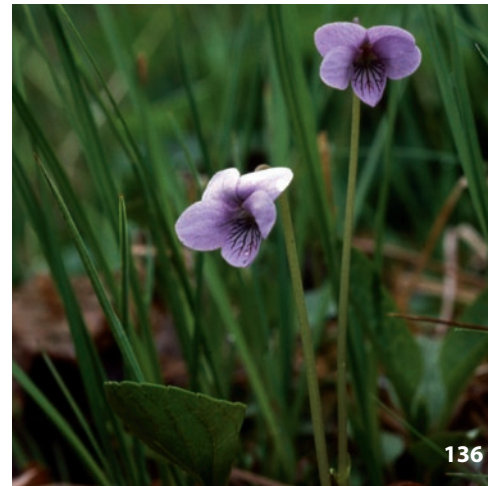
Corydalis cava

Familie: Erdrauchgewächse

Blüten: teilweise purpurn bis violett, teilweise weiß (innerhalb einer Population), im Ost-Erzgebirge überwiegend violett; endständige Blütentraube mit zehn bis zwanzig Blüten



135



136



137



138



139

Merkmale: 20–30 cm hoch; mit hohler unterirdischer Knolle; der unverzweigte Stängel steht einzeln und hat meist zwei Blätter; diese doppelt dreizählig (d.h. drei aus wiederum drei gekerbten Einzelblättchen bestehende Teilblätter), blaugrün

Blütezeit: März/April.

Vorkommen: edellaubbaumreiche Wälder, meist auf tiefgründigen nährstoff- und basenreichen Böden; im Ost-Erzgebirge größere Vorkommen nur im östlichen Teil in unteren und mittleren Berglagen

Bemerkung: giftig

Ähnliche Art:

Mittlerer Lerchensporn (*Corydalis intermedia*): etwas kleiner als Hohler Lerchensporn; mit einem bleichen schuppenförmigen Niederblatt am Stängelgrund; ähnliche Standorte, aber viel seltener **Gelber Lerchensporn** (*Corydalis lutea*, *Pseudofumaria lutea*): Zierpflanze, die auch an (kalkreichen) Mauerspalten im unteren Ost-Erzgebirge häufig vorkommt

140 Ausdauerndes Silberblatt (Mondviole) *Lunaria rediviva*

Familie: Kreuzblütengewächse

Blüten: lila, hellviolett oder weiß; stark duftend, Blütenkronblätter 12–20 mm lang

Merkmale: 30–150 cm; alle Laubblätter gestielt und herzförmig, 5–8 cm lange, flache Schötchen, nach Ausfall der Samen verbleibt im Herbst die auffällig glänzende Scheidewand (das „Silberblatt“) an den Pflanzen

Blütezeit: Mai bis Juli

Vorkommen: feuchte Schlucht- und Schattengewässer, das Ost-Erzgebirge gehört zu den Verbreitungsschwerpunkten in Sachsen

Ähnliche Art:

Das oft aus Gärten verwildernde **Einjährige Silberblatt** hat meist deutlich dunklere Blüten, oben ungestielte Blätter und ovale bis runde Schötchen.

141 Gewöhnliche Nachtkivle

Hesperis matronalis

Familie: Kreuzblütengewächse

Blüten: hellviolett bis purpurn; 1,5–2,5 cm groß; in Trauben angeordnet, 4 Kelchblätter

länglich violett mit einer grünlichen Spitze

Merkmale: 40–100 cm, Stängel aufrecht, die zahlreichen Laubblätter eiförmig bis lanzettlich, spitz bis lang zugespitzt und gezähnt bis fast ganzrandig; Blattstiele von der Pflanzenbasis zur Spitze hin kürzer werdend; Samen in 4–10 cm langen und 1,5–2 mm breiten Schoten

Blütezeit: Mai bis Juli

Vorkommen: vor allem in Gebüsch, Hecken sowie an Bächen und Waldrändern häufig

Bemerkung: in Sachsen eingebürgerter Neophyt mit weiterer Ausbreitungstendenz; oft auch Zierpflanze; Blüten duften nachts stark und angenehm.

142 Zwiebel-Zahnwurz

Cardamine bulbifera (*Dentaria bulbifera*)

Familie: Kreuzblütengewächse

Blüten: blassviolett bis rosa; kurzer Blütenstand mit vier bis zwölf Blüten

Merkmale: 30–70 cm; Stängel aufrecht, unverzweigt, in den Blattachseln kleine Brutzwiebelchen (etwa 3–7 mm lang, eiförmig, braun-violett), die der vegetativen Vermehrung dienen; Stängelblätter zahlreich, die unteren unpaarig gefiedert mit 3–7 Blättchen, die oberen kleiner und ungeteilt

Blütezeit: Mai bis Juni

Vorkommen: ausschließlich in naturnahen buchenreichen Mischwäldern mit nährstoffreichen Böden; in Sachsen selten und vorrangig auf Ost-Erzgebirge und Elbsandsteingebirge beschränkt

143 Akeleiblättrige Wiesenraute

Thalictrum aquilegifolium

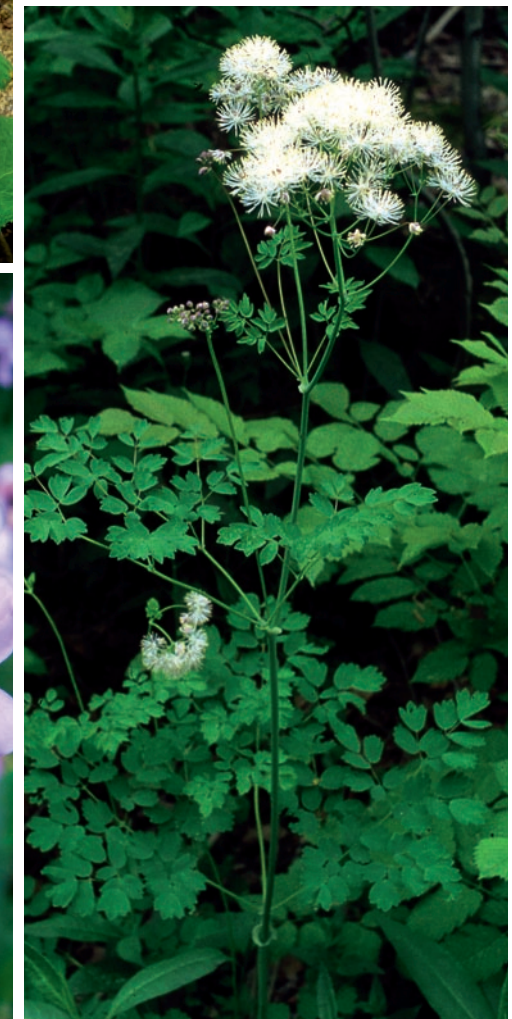
Familie: Hahnenfußgewächse

Blüte: hellviolett; Blütenstand reichblütige Rispe; Staubblätter zahlreich (die Kronblätter weit überragend)

Merkmale: 40–120 cm hohe, im oberen Teil verzweigte Staude; Blätter graugrün und dreifach gefiedert; Fiederblätter rundlich, grob und stumpf gezähnt; Früchtchen an langen Stielen hängend

Blütezeit: Mai bis Juli

Vorkommen: Bachwälder und nasse nährstoffreiche Hochstaudenfluren in den mittleren und oberen Berglagen (in Deutschland nur in den Alpen und einigen Mittelgebirgen)



Pflanzen mit rosa Blüten

144 Heidekraut (Besenheide)

Calluna vulgaris

Familie: Heidekrautgewächse

Blüten: blass violett bis rosa, klein

Merkmale: 30–60 cm hoher, immergrüner Zwergstrauch; Blätter linealisch bis nadel-förmig, dachziegelartig übereinander

Blütezeit: August bis September (sehr schöner Blühaspekt im Spätsommer!)

Vorkommen: in Heidegebieten, Borstgras- u. Sandmagerrasen, an Felskanten u. in lichten Nadelwäldern auf sauren Sand- u. Moorböden

Bemerkungen: Das Heidekraut prägt viele saure und arme Heidelandschaften. Auch die Sandsteinflächen im Ost-Erzgebirge – heute mit Kiefern- und Fichtenforsten bestockt – waren nach jahrhundertelanger (Über-)Nutzung solche offenen Heidegebiete („Dippoldisdwalder Heide“, „Hirschbachheide“, „Höckendorfer Heide“ usw.).

145 Kuckucks-Lichtnelke

Silene flos-cuculi (*Lychnis flos-cuculi*)

Familie: Nelkengewächse

Blüten: rosarot, 3–4 cm, mit fünf tief in vier Zipfeln geteilten Kronblättern

Merkmale: 30–80 cm, mit rau behaartem Stängel; Blätter 2–3 cm lang

Blütezeit: Mai bis Juli

Vorkommen: auf Feuchtwiesen und Flachmooren, im Ost-Erzgebirge häufig vor allem in Gebieten, die noch reich an extensiv genutztem Feuchtgrünland sind

146 Busch-Nelke *Dianthus seguieri*

Familie: Nelkengewächse

Blüten: rosa, Blüten in lockeren Büscheln, 18–22 mm im Durchmesser, Kronblätter vorn gezähnt, tiefrosa und oft mit bleichen Flecken am Grunde

Merkmale: bis 60 cm hohe Pflanze, Blätter bis 4 mm breit

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: in den oberen Lagen des Ost-Erzgebirges vor allem auf Steinrücken, teilweise auf Bergwiesen und an Wegrändern

Bemerkung: heute selten und im Rückgang

147 Heide-Nelke *Dianthus deltoides*

Familie: Nelkengewächse

Blüten: rosa bis purpurn und mit bleichen Flecken über einem dunklen Band; meist einzeln, 17–20 mm Durchmesser, Kronblätter vorn gezähnt, zwei eiförmige Hochblätter am Blütengrund

Merkmale: 10–40 cm hohe, nur am Grund verzweigte Pflanze, Blätter schmal linealisch und bis 2,5 cm lang

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: auf mageren Wiesen und Weiden; lichtbedürftig, im Ost-Erzgebirge von den tiefsten bis zu wärmebegünstigten Standorten in den höchsten Berglagen, nicht häufig

Ähnliche Arten:

Karthäuser-Nelke und die **Rauhe Nelke**, beide nur im Sächsischen Tiefland oder Erzgebirgsvorland

Bemerkung: geschützte Art

148 Gewöhnliche Schuppenwurz

Lathraea squamaria

Familie: Braunwurzgewächse

Blüten: rosa bis rot, teilweise hell gelbbraun

Merkmale: keine grünen Pflanzenteile (kein Chlorophyll, da keine eigene Photosynthese); kurze, fleischige Blätter; 10–20 cm hoch

Blütezeit: März bis Mai

Vorkommen: nicht zu trockene, basische Laubmischwälder, im Ost-Erzgebirge nicht häufig und im Rückgang

Bemerkung: Vollscharrotzer, der vor allem an Haselsträuchern und Erlen schmarotzt

149 Wald-Platterbse

Lathyrus sylvestris

Familie: Schmetterlingsblütengewächse

Blüten: gelblichgrün bis rötlich, in mehrblütigen, lang gestreckten Trauben

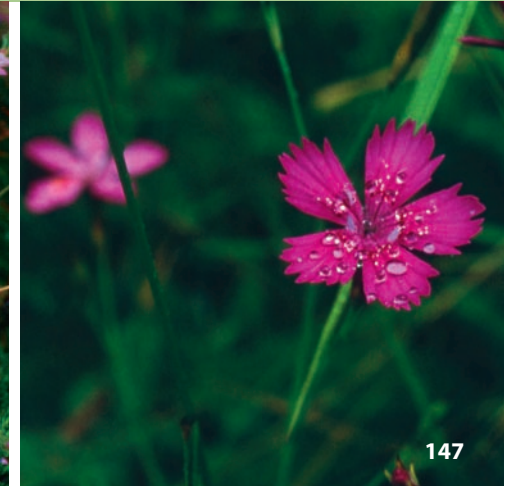
Merkmale: kriechende oder kletternde Pflanze, bis ca. 2 m lang, mit deutlich geflügeltem Stängel; Blätter mit je einem Paar Fiederblättchen und verzweigter Ranke; Blattstiele ebenfalls geflügelt;

Blütezeit: Juli bis August

Vorkommen: an Waldrändern und -säumen sowie an Bahnböschungen und in Schuttfuren; in den unteren Lagen des Ost-Erzgebirges gebietsweise häufig



144



147



145



148



146



149

Ähnliche Arten:

Breitblättrige Platterbse (*Lathyrus latifolius*): als Zierpflanze angebaut und gelegentlich verwildert, mit stärker rosa bis purpurrot gefärbten Blüten und etwas breiteren fünfnervigen Blättern

Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*): zuerst rot, später violett bis blau blühende Frühlingspflanze basenreicher Laubmischwälder im unteren Bergland; durch Bodenversauerung infolge „sauren Regens“ an vielen Stellen verschwunden oder in starkem Rückgang

150 Drüsiges Springkraut (Indisches Springkraut) *Impatiens glandulifera*

Familie: Balsaminengewächse

Blüten: hellrosa bis weinrot, 2–4 cm lang mit gekrümmtem Sporn in lang gestielten 2–15-blütigen Trauben

Merkmale: bis 2 m hoch, einjährig; mit rötlichem Stängel; Blätter bis 18 cm lang, lanzettlich bis elliptisch und scharf gezähnt, Blattstiele mit Drüsen besetzt; Frucht 2–3 cm lang, keulenförmig, reif bei Berührung aufplatzend und die Samen ausschleudernd (bis 6 m weit)

Blütezeit: Juli bis September

Vorkommen: Ufer von Fließgewässern, Auenwälder, feuchte Gebüsche mit nicht zu sauren Schwemmlandböden

Bemerkungen: Neophyt, der sich seit wenigen Jahrzehnten auch im Ost-Erzgebirge ausbreitet (1943 im Gottliebatal), verdrängt einheimische Bachauenpflanzen; stammt aus Ostindien, auch heute noch als Zierpflanze angebaut; aggressive Ausbreitungstendenz

151 Perücken-Flockenblume

Centaurea pseudophrygia

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: rosa bis lila; im Sommer auffällige große Blütenköpfe, mit dreieckigen, an der Spitze federartig zerschlitzen braunen Hüllblättern

Merkmale: 20–100 cm, Blätter eiförmig, sitzend bis halbstengelumfassend

Blütezeit: Juli (nach der Mahd im Herbst eine Nachblüte)

Vorkommen: Bergwiesen, Frischwiesen, Ruderalstellen, östlich der Roten Weißeritz

oberhalb 500 m Höhenlage häufig, im Mulde-Flöha-Gebiet hingegen fast überhaupt nicht; in Sachsen zwei Häufungszentren (Ost-Erzgebirge, Vogtland)

Bemerkung: der eigentliche Verbreitungsschwerpunkt liegt im Sudeten-Karpatenraum

152 Wiesen-Flockenblume

Centaurea jacea

Familie: Korbblütengewächse

Blütenköpfe: rosa bis lila mit schwärzlichen zerschlitzen Hüllblättern, einzeln

Merkmale: 10–60 cm, Blätter eiförmig bis lanzettlich, Stängel verzweigt

Blütezeit: Juni bis Oktober

Vorkommen: Mäh-Wiesen, Halbtrockenrasen, Ruderalstellen, Hügelland und unteres Bergland

Weitere Arten:

Berg-Flockenblume (*Centaurea montana*): blaue Blüten, aus den Alpen stammende Zierpflanze, die aus Gärten heraus leicht verwildert

Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*): gefiederte Blätter, Blüten purpurn; dringt im Einzugsbereich der Müglitz und der Roten Weißeritz bis ins Bergland vor; gefährdete Art, wegen ihres attraktiven Aussehens auch Zierpflanze.

153 Große Sterndolde

Astrantia major

Familie: Doldengewächse

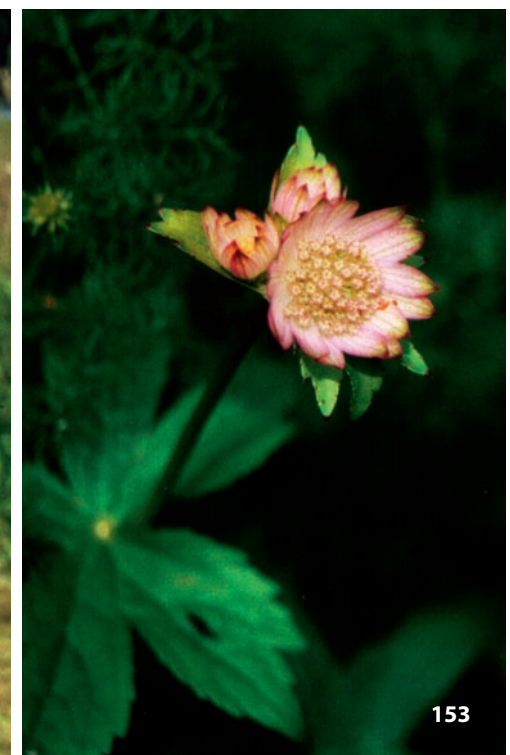
Blüten: rötlichweiß, unscheinbar in einfachen Dolden mit zahlreichen großen Hüllblättern, die etwa doppelt so lang wie die darüber angeordneten Doldenstrahlen sind (deshalb nicht sofort als Doldenblütler erkennbar)

Merkmale: 30–100 m hoch; Stängel wenig beblättert, meist nur an der Spitze verzweigt; Grundblätter lang gestielt, meist fünfteilig (handförmig)

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: feuchte, schattige Bergwiesen und Waldränder, lichte Gebüsche, vorzugsweise auf kalkhaltigen Böden; nur im östliche Teil des Ost-Erzgebirges

Bemerkungen: in Sachsen sehr selten geworden und deshalb geschützt



Weitere Art:

Sanikel (*Sanicula europaea*): maximal 50 cm groß, Blüten von wesentlich kleineren Hüllblättern umgeben, alle Blätter in grundständiger Rosette angeordnet (diese auch fünfteilig aber mit deutlich breiteren Einzelblättern); recht selten in Laubwäldern mit basischen Böden

154 Türkenbund-Lilie *Lilium martagon*

Familie: Liliengewächse

Blüten: rosa (weiß bis purpurn) mit dunkleren Flecken, nickend, in lockerer Traube, Blütenblätter zurückgebogen (sieht aus wie ein Turban - ein „Türkenbund“)

Merkmale: Zwiebelgewächs, 50–100 cm, Blätter quirlig oder wechselständig

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: (feuchte) Laubmischwälder auf meist basischen Böden, auffallend häufig rund um alte Burganlagen, sonst eher selten

Bemerkung: gefährdet durch Abpflücken und Ausräuberung der Zwiebeln, aber auch durch Wildverbiss; **Geschützt!**

155 Gefleckte Kuckucksblume
(Geflecktes Knabenkraut)

Dactylorhiza maculata

Familie: Orchideen

Blüten: rosa, Unterlippe mit variabler Strichelung und Punktierung

Merkmale: 20–60 cm, 6–10 schmale Blätter am ganzen Stängel, braun gefleckt, Tragblätter die Blüten nicht überragend (einer der Unterschiede zur Breitblättrigen Kuckucksblume)

Blütezeit: Juni/Juli (fast immer später als Breitblättrige Kuckucksblume)

Vorkommen: feuchte Borstgrasrasen und andere magere Wiesen im Bergland, teilweise auch in lichten Waldsäumen; deutlich seltener als Breitblättrige Kuckucksblume

Bemerkungen: stark gefährdet und im Rückgang; **Geschützt!**

Als entwicklungsgeschichtlich junge Gruppe ist die Gattung *Dactylorhiza* noch sehr variabel, deshalb lassen sich mehrere Unterarten definieren, deren Übergänge allerdings fließend sind und die auch miteinander bastardieren.

156 Echter Baldrian (Arznei-Baldrian)

Artengruppe *Valeriana officinalis* agg.

Familie: Baldriangewächse

Blüten: rosa

Merkmale: bis 150 cm hoch mit unpaarig gefiederten gestielten Blättern, mehr oder weniger ausgeprägt gezähnt, stark verzweigter Blütenstand

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: Feucht- und Moorwiesen, an Bächen, Gräben, Waldlichtungen, Ruderalstellen, verbreitet bis ins mittlere Bergland, basenliebend

Bemerkungen: Dient als Heilpflanze, da die Wurzeln beruhigende und schlaffördernde Inhaltsstoffe enthalten. Der charakteristische Geruch entwickelt sich erst bei Trocknung der Wurzeln. Wirkt anlockend auf Katzen. Die Art ist gefährdet und befindet sich im Rückgang.

157 Wald-Läusekraut

Pedicularis sylvatica

Familie: Braunwurzgewächse

Blüten: rosa

Merkmale: einjährige Pflanze bis 20 cm hoch, Stängel von der Basis an verzweigt, Seitenstängel liegend, Blätter fiederschnittig mit gezähnten Abschnitten

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: zerstreut auf Borstgrasrasen und mageren Nasswiesen, Feuchtheiden vor allem in Gebirgslagen, kalkmeidend, geschützt, stark gefährdete Art

Bemerkung: Wurzel-Halbschmarotzer

158 Feld-Thymian *Thymus pulegioides*

Familie: Lippenblütengewächse

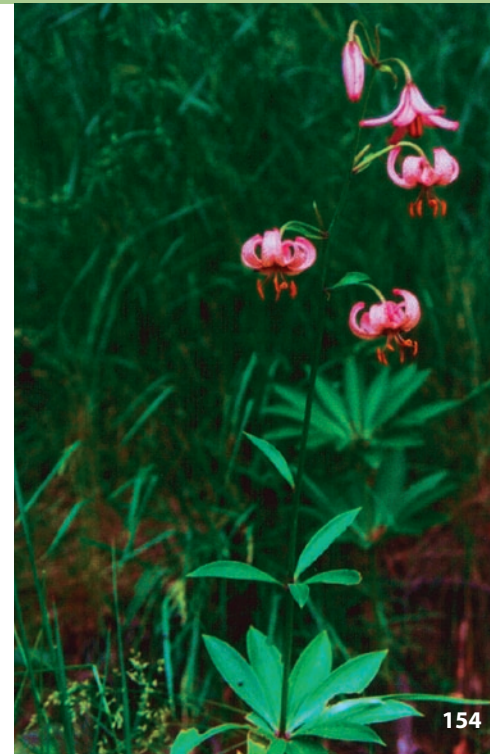
Blüten: blassrosa bis purpurn

Merkmale: Zwergstrauch, 5–30 cm, kriechend-aufsteigend, Blätter gegenständig, gestielt, eiförmig, Blütenstände kugelig bis zylindrisch, ganze Pflanze beim Zerreiben stark duftend

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: trockene und magere Wiesen, Heiden, Ruderalstellen, nicht häufig, im oberen Bergland selten

Bemerkungen: Thymian ist eine bekannte Heil- u. Gewürzpflanze, die gegen Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungsor-



gane angewendet wird und auch als Küchengewürz sowie als Geschmacksbildner in Hausteemischungen dient.

159 Wiesen-Knöterich (Schlangen-Knöterich) *Bistorta officinalis* (*Polygonum bistorta*)

Familie: Knöterichgewächse

Blüten: rosa, 4–5 mm lang und in dichten, 2–7 cm langen walzenförmigen Scheinähren

Merkmale: 20–100 cm; aufrechter, unverzweigter Stängel; Wurzel schlangentartig gewunden; Grundblätter oval bis länglich und bis 15 cm lang; Oberseite der Blätter dunkelgrün, Unterseite bläulichgrün; Nussfrüchte braun, scharf dreikantig

Blütezeit: Mai bis Juli

Vorkommen: weit verbreitet in feuchten Wiesen und Hochstaudenfluren; in Sachsen vorrangig in den höheren Lagen (z.B. Erzgebirge)

Bemerkungen: Die wegen ihrer Blütenform auch als „Zahnbürste“ bezeichnete Pflanze kann als Gemüse-, Salat- und als Heilpflanze gegen Hals-, Magen- und Darmkrankheiten genutzt werden.

Zu den Knöterichen gehört auch der in vielen Gärten angebaute Rhabarber.

160 Floh-Knöterich *Persicaria maculosa* (*Polygonum persicaria*)

Familie: Knöterichgewächse

Blüten: rosa oder selten weiß; in dichten end- oder achselständigen Ähren

Merkmale: einjährige, niederliegende oder aufrecht wachsende, 20–80 cm lange Pflanze; Stängel unten rötlich und mit angeschwollenen Blattknospen; die lanzettlichen Laubblätter meist mit einem dunklen Fleck in der Mitte und unterseits filzig behaart

Blütezeit: Juli bis Oktober

Vorkommen: auf Äckern und Ruderalstellen, meist häufig, teilweise bis in die höchsten Lagen des Ost-Erzgebirges

Ähnliche Arten:

Ampfer-Knöterich (*Persicaria lapathifolia*): meist grünlich-weiß blühend, Blattscheiden ohne Borstenhaare, feuchte, nährstoffreiche Standorte

Wasserpfeffer (*Persicaria hydropiper*):

Blüte grünlich, schmeckt scharf nach Pfeffer, feuchte, nährstoffreiche Standorte

Wasser-Knöterich (*Persicaria amphibia*): rosa blühende Schwimmpflanze, kommt auch als Landform vor, im Ost-Erzgebirge seltener als die anderen genannten Knöterich-Arten.

161 Berg-Weidenröschen

Epilobium montanum

Familie: Nachtkerzengewächse

Blüten: rosa, einzeln in den Achseln der oberen Stängelblätter; vier kleine und spitze Kelchblätter, und vier 8–12 mm lange, vorn ausgerandete Kronblätter

Merkmale: 30–100 cm, Stängel grasgrün, im oberen Teil verzweigt und dort mit Drüsenhaaren bedeckt; Blätter lanzettlich bis elliptisch, gezähnt, obere wechsel-, untere gegenständig; Schotenfrüchte mit langem Haarschopf (Windverbreitung)

Blütezeit: Juni bis September

Bemerkungen: kleinblütige Weidenröschenarten gelten als Heilmittel gegen Prostata-Leiden

Vorkommen: häufig in Gärten sowie lichten Gebüsch und Wäldern; im sächsischen Bergland häufiger als im Tiefland

Ähnliche Arten:

viele, teilweise sehr ähnliche, kleinblütige Weidenröschen-Arten

Hügel-Weidenröschen (*Epilobium collinum*): mit stumpfen Kelchblättern und 8–12 mm langen, vorn ausgerandeten Kronblättern, auf Mauern und Bahnschottern, nicht sehr häufig und durch Mauersanierungen im Rückgang

Sumpf-Weidenröschen (*Epilobium palustre*): schmalere Blätter und meist hellere Blüten; Blüten bis vor dem Aufblühen nickend (schlaff herabhängend); in Feuchtwiesen nicht selten

Rosenrotes Weidenröschen (*Epilobium roseum*): deutlich gestielte, ungleichmäßig gezähnte Blätter; Feuchtwiesen und Uferbereiche, nicht sehr häufig und im Rückgang

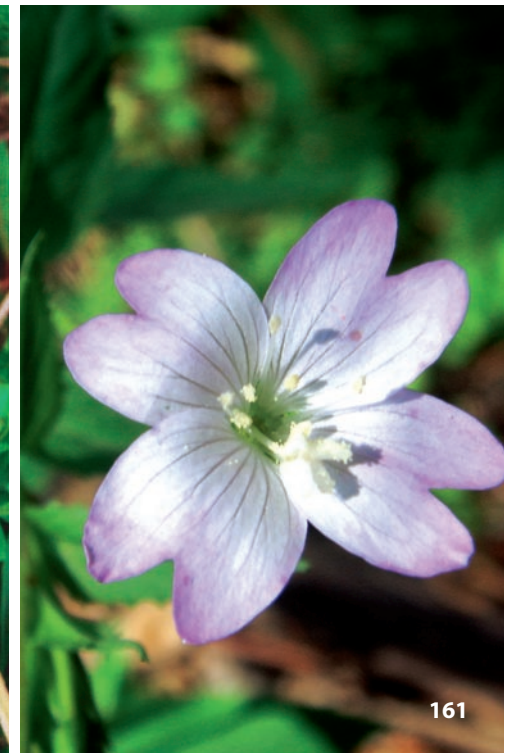
Vierkantiges Weidenröschen (*Epilobium tetragonum* agg.): zwei- oder vierkantige Stängel und hellgrüne, dicht



159



160



161

gezähnte Blätter; Uferstaudenfluren und feuchte Brachflächen, besonders im mittleren Ost-Erzgebirge

Drüsiges Weidenröschen (*Epilopium ciliatum*): bis 150 cm hoch, Stängel im oberen Bereich kleine Haare mit Drüsen (kugelförmige Ausbildungen am Haarende); aus Nordamerika eingewandert, häufig und weitere Ausbreitung

162 a, b Kleiner Storchschnabel

Geranium pusillum

Familie: Storchschnabelgewächse

Blüten: rosa, mit verkehrt-herzförmigen Blütenblättern in wenigblütigen Blütenständen

Merkmale: einjährig, 15–30 cm hoch, kurzer, aufrechter bis liegender, behaarter Stängel; Blätter mit tief geteilten dreispaltigen Abschnitten, unten gestielt, oben sitzend, flaumhaarige Spaltfrüchte

Blütezeit: Mai bis Oktober

Vorkommen: auf Äckern, Brachflächen und an Wegrändern; im Ost-Erzgebirge in den tieferen Lagen häufig, im oberen Bergland deutlich seltener

Ähnliche Arten:

mehrere verwandte Arten, die alle ähnliche Standorte im unteren Bergland besiedeln:

Weicher Storchschnabel (*Geranium molle*): Blüten etwas größer, Stängel und Blattstiele mit 1–2 mm langen Haaren neben den kurzen Drüsenhaaren, schmalere Spalten zwischen den Blattabschnitten;

Schlitzblättriger Storchschnabel (*Geranium dissectum*): Blätter fast bis zum Grund in schmale Abschnitte geteilt, Blüten rötlich;

Tauben-Storchschnabel (*Geranium columbinum*): dem Schlitzblättrigem Storchschnabel sehr ähnlich, aber stärker behaart, Einzelblätter stärker verzweigt.

163 Moschus-Malve *Malva moschata*

Familie: Malvengewächse

Blüten: rosa bis weiß; sehr auffällig; meist einzeln in den Blattachsen sitzend; fünf Kronblätter (2–3 cm)

Merkmale: 20–80 cm hoch, abstehende Haare; Stängel häufig stark verzweigt;

Grundblätter rundlich, bis 8 cm lang und langgestielt; Stängelblätter handförmig, in schmale, wiederum unterteilte Abschnitte gespalten; scheibenförmige Spaltfrüchte, am Rücken stark behaart.

Blütezeit: Juni bis Oktober

Vorkommen: auf (spät gemähten) Bergwiesen sowie an sonnigen Weg- und Wald-rändern des Berg- und Hügellandes; in Sachsen mit Verbreitungsschwerpunkt im Erzgebirge und Vogtland

Bemerkung: aufgrund der schönen Blüten und ihrer langen Blühzeit sehr gut für den Anbau in Staudengärten geeignet.

164 a, b Weg-Malve *Malva neglecta*

Familie: Malvengewächse

Blüten: blaß rosa bis weiß; mit fünf schmalen Kronblättern (meist 8–12 mm lang), Staubgefäße mit gelblicher bis weißlicher Farbe; Blütenstände entspringen aus den Blattachsen, mit je 1–6 Blüten

Merkmale: ein- oder zweijährig; 15–60 cm langer, sich niederbiegender Stängel, der sich an der Basis in mehrere Triebe teilt; rundliche Laubblätter gezähnt und drei- bis neunlappig, 2–6 cm breit und lang, durch mindestens drei Blattnerven tief zerfurcht, bis zu 10 cm lange Blattstängel

Blütezeit: Juni bis Oktober

Vorkommen: auf nährstoffreichen Weg- und Ackerrändern, Ruderalstellen; an wärmebegünstigten Stellen bis in die höheren Lagen des Ost-Erzgebirges, nicht häufig

Bemerkung: Arznei-Pflanze (Teezubereitung), die Vitamin-C-reichen Blätter auch als Wildgemüse geeignet

Ähnliche Arten:

als Zier- und Heilpflanzen werden die **Wilde Malve** (*Malva sylvestris*) und die **Rosen-Malve** (*Malva alcea*) angebaut, beide Arten sind jedoch im Ost-Erzgebirge nur selten außerhalb der Gärten anzutreffen.

165 Kleines Wintergrün

Pyrola minor

Familie: Wintergrüngewächse

Blüten: hellrosa oder weiß, kugelig, geschlossen, in einer lockeren Traube am Ende des Stängels, sonstige Merkmale: kleine,



7–25 cm hohe, Ausläufer bildende Pflanze mit rosettenartig angeordneten Blättern (nur am unteren Stängelteil), rundlich-oval, oberseits dunkelgrün und ledrig-derb, bleiben auch im Winter grün (Name); Stängel meist rötlich gefärbt

Blütezeit: Juni bis Juli

Vorkommen: auf sauren Rohböden in Nadelwäldern, Eichen-Birkenwäldern, in Moor-gebieten, auf Halden und in Gebüsch

Pflanzen mit purpur- bis rotviolette Blüten

(außer Gehölze und Wasserpflanzen)

166 Stinkender Storchschnabel (Ruprechtskraut)

Geranium robertianum

Familie: Storchschnabelgewächse

Blüten: hellpurpurn (Staubbeutel orange); kurzgestielt und meist paarweise, Blütenstiele und Kelch mit Haaren, Kronblätter 9–12 mm lang und vorn abgerundet

Merkmale: 20–50 cm hoch, unangenehm riechend, einjährig; mit rötlichem, behaarten, aufrechten Stängel, Blätter gegenständig, mit bis zum Grund tief zerteilten Abschnitten (drei- bis fünfteilig); 1,5–2,5 cm lange „Storchschnabel“-Frucht

Blütezeit: Mai bis Oktober

Vorkommen: häufig in krautreichen Schatt- hang- und Auwäldern oder Gebüsch sowie an schattigen Felsen und Mauern; im Ost-Erzgebirge an geeigneten Standorten bis in die höchsten Lagen vordringend

Bemerkung: früher als Heilpflanze verwendet gegen Erkältungen (Entzündungen des Rachenraumes) sowie gegen „Kinderlosigkeit“

167 Blut-Weiderich *Lythrum salicaria*

Familie: Weiderichgewächse

Blüten: purpurrot, 10–15 mm, mit 6 Kronblättern und 12 Staubblättern; in langen, endständigen Ähren

Merkmale: 50–120 cm; vier- bis sechskantiger Stängel; Blätter lanzettlich, meist 4–7 cm lang, ungestielt, gegenständig (unten auch in Dreiergruppen)

Blütezeit: Juli bis September

Vorkommen: an Ufern von stehenden und

langsam fließenden Gewässern und auf sehr nassen Wiesen; im sächsischen Tiefland häufiger, bis in die mittleren Lagen des Ost-Erzgebirges

Bemerkung: Die attraktiv aussehende Pflanze gilt in anderen Erdteilen, vor allem in Nordamerika, als gefürchteter Neophyt, der dort die einheimischen Arten verdrängt

168 a, b Schmalblättriges Weidenröschen (Feuerstaude)

Epilobium angustifolium

Familie: Nachtkerzengewächse

Blüten: purpurrot, bis 3 cm, mit 4 Kron- und 4 langen Kelchblättern, in langer, endständiger Traube

Merkmale: 60–150 cm hoch, aufrechter Stängel; Blätter oberseits dunkel- und unterseits blaugrün, lanzettlich, kurzgestielt, bis 15 cm lang und 2 cm breit; vierkantige Kapsel Frucht, Samen zahlreich und mit weißem Haarschopf (Verbreitung durch Wind)

Blütezeit: Juli bis August

Vorkommen: auf der gesamten Nordhal- kugel verbreitet und meist häufig, vor allem auf Kahlschlagflächen sowie in jungen Auf- forstungen und lichten Gebüsch; bis in die höchsten Lagen des Erzgebirges

Bemerkungen: Vitamin-C-reiches Wildge- müse (junge Sprossen ähnlich Spargel, junge Blätter als Salat), Blüten für Teemischun- gen geeignet; nordamerikanische Indianer haben aus den Stängelfasern des auch dort häufigen „fireweeds“ Fischernetze hergestellt

Weitere Art:

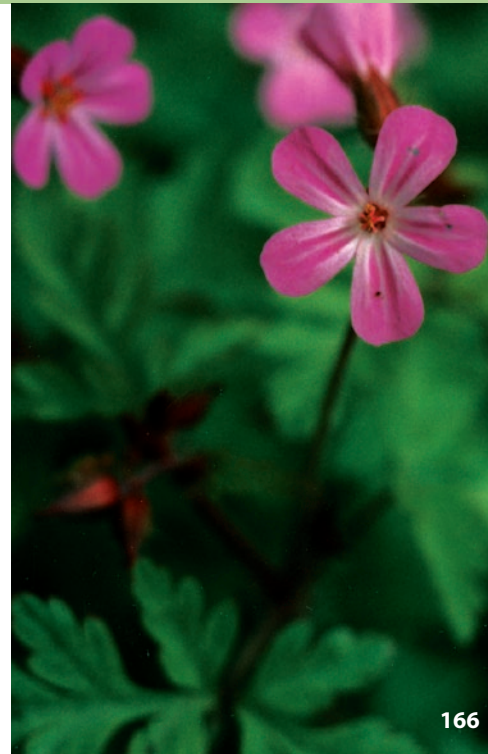
Zottiges Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*): ebenfalls bis 1,5 m groß, aber oben verzweigt; sehr dekorative große, rosa Blüten (Anzahl wesentlich geringer als bei der Feuerstaude); an Ufern und in feuchten Hochstaudenfluren insbesondere in den tieferen Lagen

169 Roter Fingerhut *Digitalis purpurea*

Familie: Braunwurzgewächse

Blüten: purpurrot oder weiß;

Merkmale: Pflanze zweijährig, 1. Jahr Rosette eiförmiger bis länglich eiförmiger Blätter, 2. Jahr bis 1,50 m hoher Stängel mit langer Blütentraube



166



168 a



167



168 b



169

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: Wälder, Gebüsche, Wald-, Wegränder, vor allem im Bergland verbreitet

Bemerkungen: Die ganze Pflanze ist **stark giftig** und wurde früher medizinisch zur Bereitung von Herzmitteln genutzt, war aber aufgrund des stark schwankenden Wirkstoffgehaltes sehr bedenklich in der Anwendung. Die ursprünglich im westlichen Mitteleuropa beheimatete Art wurde im 19. Jahrhundert an verschiedenen Stellen in Sachsen ausgesät und von dort weiterverbreitet. Wegen ihrer Attraktivität wird sie in Gärten oft als Zierpflanze gezogen und verwildert von dort leicht.

Weitere Art:

Großblütiger Fingerhut (*Digitalis grandiflora*): gelbe Blüten, wärmeliebend, selten in den Laubwäldern des unteren Berglandes, gefährdete Art

170 Purpur-Hasenlattich

Prenanthes purpurea

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: purpur bis violett; Blüten zungenförmig, Köpfe wenigblütig

Merkmale: 50–150 cm, Blätter blaugrün, herzförmig stängelumfassend, buchtig gezähnt

Blütezeit: Juli/August

Vorkommen: Laub- u. Nadelwälder des mittleren und oberen Berglandes, verbreitet
Bemerkung: Purpur-Hasenlattich gehört zu den Lieblings-Speisen von Rehen; anhand des Verbisses kann man deshalb den Wildbestand eines Waldgebietes abschätzen.

171 Sumpf-Kratzdistel

Cirsium palustre

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: purpurn, an den Triebenden kopfig gehäuft

Merkmale: meist zweijährig, 50–200 cm, Blätter wechselständig, fiederspaltig, Stängel mit vielen Stacheln, keine Ausläufer

Blütezeit: Juli bis September

Vorkommen: Feuchtwiesen, Gebüsche, Gräben, Waldwege, verbreitet bis ins obere Bergland

Bemerkungen: Sumpf-Kratzdisteln können

sich auf feuchten Heuwiesen sehr stark ausbreiten, da ihre zahlreichen Samen bei der Mahd im Frühsommer ideale Keimbedingungen finden; wurden früher durch Ausstechen bekämpft; Art bastardiert gelegentlich mit anderen Disteln.

172 Acker-Kratzdistel

Cirsium arvense

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: lilarosa

Merkmale: 50–150 cm, mit tiefem Rhizom, ohne Rosette, Blätter wechselständig, buchtig gezähnt bis fiederteilig, Blätter mit Stacheln, Stängel ohne Stacheln

Blütezeit: Juli bis September

Vorkommen: Ruderalstellen, Äcker, Wegränder, überall häufig

Bemerkungen: Ackerunkraut, breitet sich durch Brachlegung großer Ackerflächen aus; wegen der tiefen Wurzeln (Rhizom) mechanisch schwer bekämpfbar

173 Verschiedenblättrige Kratzdistel

(Alantdistel) *Cirsium heterophyllum*
(*Cirsium helenioides*)

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: purpurrot, meist einzeln, groß (bis 5 cm), im Frühsommer sehr auffällig

Merkmale: 40–100 cm, Blätter sehr verschieden: ungeteilt oder fiederspaltig, unterseits weißfilzig, teilweise stängelumfassend, (fast) ohne Stacheln, Stängel kaum verzweigt

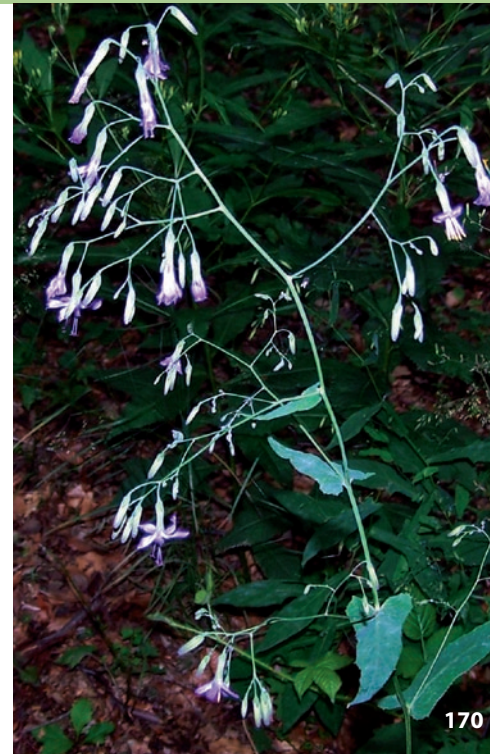
Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: (feuchte) Bergwiesen, Feuchstaudenfluren, Charakterart des Berglandes, verbreitet wächst meist oberhalb 400 m, unterhalb ist sie nur vereinzelt zu finden

Bemerkung: Die Art ist durch ihre großen purpurroten Blütenköpfe während der Blütezeit sehr auffällig. Sie bastardiert auch mit anderen Disteln.

Weitere Arten:

Gewöhnliche Kratzdistel (*Cirsium vulgare*): Stängel spinnwebig behaart und durch herablaufende Blattränder stachelig geflügelt. Die Abschnitte der fiederteiligen Blätter laufen in einen kräftigen gelblichen Stachel aus; häufig auf besonnten Schutt- und Schotterfluren



170



172



171



173

Kohl-Kratzdistel (*Cirsium oleraceum*): gelbgrüne, knäuelig gehäufte Blütenköpfe, die von Hochblättern umgeben sind; wächst vor allem auf feuchten Wiesen und an Gräben, im unteren Bergland häufig, fehlt in den Kammlagen

174 Sumpf-Ziest *Stachys palustris*

Familie: Lippenblütengewächse

Blüte: blasspurpurn in dicht stehenden Scheinquirlen

Merkmale: 30–100 cm, mit unterirdischen Ausläufern, Blätter gegenständig, länglich-lanzettlich mit schwach herzförmigem Grund, behaart

Blütezeit: Juni bis September

Vorkommen: feuchte bis nasse Äcker, Wiesen, Uferstaudenfluren, verbreitet bis ins Bergland

Bemerkung: Die Knollen wurden früher als Schweinefutter genutzt. Daher wird die Pflanze im Volksmund auch als „Schweinsrübe“ bezeichnet.

175 Gefleckte Taubnessel

Lamium maculatum

Familie: Lippenblütengewächse

Blüten: purpurrot, zweigeteilte Unterlippe gefleckt

Merkmale: 15–60 cm, Blätter gegenständig, herzförmig, gestielt, behaart

Blütezeit: April bis September

Vorkommen: feuchte Ruderalstellen, Gräben, Laubmischwälder, Waldränder, verbreitet bis ins obere Bergland

Bemerkungen: in blütenlosem Zustand dem Wald-Ziest sehr ähnlich

176 Stängelumfassende Taubnessel

Lamium amplexicaule

Familie: Lippenblütengewächse

Blüten: hellpurpurn

Merkmale: 15–60 cm, einjährig, Blätter gegenständig, rundlich, gekerbt bis gelappt, Tragblätter sitzend, umfassen den halben Stängel

Blütezeit: April bis August

Vorkommen: Äcker, Gärten, Ruderalstellen, verbreitet, bis ins obere Bergland vorkommend

Ähnliche Art:

Purpurrote Taubnessel (*Lamium purpureum*): Tragblätter kurz gestielt bis sitzend, aber nicht stängelumfassend, Blüten dunkelpurpurn; Schotterfluren, Wegränder u.ä. Standorte; beginnt bereits im März zu blühen

177 Berg-Platterbse

Lathyrus linifolius (*Lathyrus montanus*)

Familie: Schmetterlingsblütengewächse

Blüten: erst hellpurpurn und dann trübblau; 4–6-blütige Trauben, Krone 12–18 mm lang

Merkmale: 15–30 cm hoch; Stängel kriechend oder aufrecht und deutlich geflügelt; Blätter blaugrün mit 2–3 Paaren linealischer Blättchen, mit endständiger grannenartiger Spitze

Blütezeit: April bis Juni

Vorkommen: nicht (mehr) häufig in mageren Bergwiesen und Borstgrasrasen, außerdem in lichten Eichenmischwäldern; in Sachsen gefährdet, im Erzgebirge und im Vogtland noch etwas häufiger, dabei deutliche Verbreitungslücke vom westlichen Ost-Erzgebirge bis zum mittleren Erzgebirge

Bemerkung: die Wurzelknollen wurden früher als Heilmittel gegen Durchfall und Geschwüre verwendet

178 a, b Kriechende Hauhechel

Ononis repens

Familie: Schmetterlingsblütengewächse

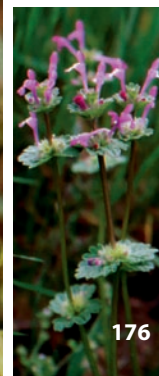
Blüten: purpurrot, dunkler gestreift, in lockeren, unregelmäßig beblätterten Blütenständen, Kelch stark behaart; reife Schoten aufrecht, nur 7 mm lang

Merkmale: ausdauernde, unten oft verholzte 30–60 cm hohe Pflanze mit liegendem oder aufsteigendem, ringsum zottig behaartem Stängel, Blätter kleeartig dreizählig, ebenfalls behaart

Blütezeit: Juni bis Juli

Vorkommen: Halbtrockenrasen, wechselfeuchte Wiesen, Wegränder; nur im östlichen Teil des Ost-Erzgebirges sowie dessen Vorland häufiger auftretend

Bemerkungen: Die Pflanze ist reich an ätherischen Ölen und Gerbstoffen. Ihre medizinische Wirksamkeit (u.a. harntreibend) ist umstritten.



179 Rot-Klee (Wiesen-Klee)*Trifolium pratense***Familie:** Schmetterlingsblütengewächse**Blüten:** purpurn, in kugeligen, lockeren, einzeln stehenden Köpfchen, Kelch behaart**Merkmale:** 15–40 cm hohe Pflanze mit aufrechtem oder aufsteigendem, angedrückt behaartem Stengel; Einzelblättchen eiförmig oder elliptisch**Blütezeit:** Juli bis September**Vorkommen:** auf nährstoffreichen Wiesen, Weiden sowie an Weg- und Gebüschrändern, in allen Höhenlagen sehr häufig**Bemerkungen:** vor allem ab Ende des 18. Jh. als Futterpflanze in weiten Teilen Deutschlands und auch im Erzgebirge eingeführt - besonders durch den Zeitzer Agrarreformer Johann Christian Schubert, dessen neue Lehren vor allem in Böhmen starken Widerhall fanden - Kleesaaten (und Kartoffelanbau) lösten im Erzgebirge um 1800 die mehrjährigen Brachephasen ab; Rotklee wird in den letzten Jahren verstärkt in der Naturheilkunde verwendet, vor allem sollen die in der Pflanze enthaltenen Phytohormone Beschwerden in den Wechseljahren sowie Herzinfarkt-Risiken verringern**Weitere Art:****Zickzack-Klee (Mittlerer Klee *Trifolium medium*):** dem Rot-Klee sehr ähnlich, aber schmalere Blätter und unbehaarter Kelch sowie mehr oder weniger stark hin- und hergebogener Stängel („Zickzack-Stängel“), etwas später blühend; im Berg- und Hügelland häufiger als im Tiefland, weniger nährstoffreiche Standorte bevorzugend**180 Purpur-Fetthenne *Sedum telephium*****Familie:** Dickblattgewächse**Blüten:** purpurrot, in doldenartigen dichten Blütenständen, Kronblätter 4–5 mm lang und zurückgekrümmt**Merkmale:** 20–40 cm; dicke, fleischige Blätter (sitzend, gegenständig oder als Quirl mit drei Blättern); Stengel aufrecht**Blütezeit:** Juli bis September**Vorkommen:** Steinrücken und ähnliche Standorte, im östlichen Ost-Erzgebirge bis in die höchsten Berglagen**Bemerkungen:** Die dicken Blätter dienen

der Speicherung von Wasser und ermöglichen es den Pflanzen auch an trockenen Standorten längere Zeiten ohne Niederschläge zu überleben.

Weitere Art:in Sachsen häufiger ist die nah verwandte, gelblichgrün blühende **Große Fetthenne** (*Sedum maximum*)**181 Breitblättrige Kuckucksblume (Breitblättriges Knabenkraut)***Dactylorhiza majalis***Familie:** Orchideen**Blüten:** purpurn, Unterlippe mit dunklerer variabler Fleckung**Merkmale:** 20–45 cm, Blätter meist braun gefleckt, Stängel mit 3–6 Blättern bis zum Blütenstand, auch innerhalb des Blütenstandes Laubblätter („Tragblätter“), Tragblätter die Blüten teilweise überragend
Blütezeit: Mai bis Mitte Juni**Vorkommen:** Nasswiesen, Flachmoore, verbreitet vor allem im oberen Bergland,
Bemerkungen: häufigste heimische Orchidee, die örtlich noch zu Hunderten oder gar Tausenden vorkommt, dennoch gingen die Bestände stark zurück, vor allem durch Nutzungsaufgabe kleiner Nasswiesen.
Geschützt!**182 a, b Stattliches Knabenkraut***Orchis mascula***Familie:** Orchideen**Blüten:** purpurn, Lippe dreilappig, gefleckt**Merkmale:** 15–50 cm, Stängel nur mit Grundblättern (sowie ein bis drei Blättern, die sich von unten eng um den Stängel hüllen); Blätter ungefleckt, breit lanzettlich**Blütezeit:** Mai**Vorkommen:** (nicht zu magere) Bergwiesen, lichte Laubwälder, Waldränder (vor allem unter Eschen), benötigen gute Basenversorgung des Bodens**Bemerkungen:** Als noch die Wiesen regelmäßig gekalkt wurden, galt das Stattliche Knabenkraut als „Charakterorchidee des Ost-Erzgebirges“ – so der Botaniker Arno Naumann 1920. Durch Bodenversauerung, intensive Landwirtschaft und Aufforstungen ist die Art seither von starkem Rück-

179



181



180



182 a



182 b

gang betroffen. In den mittleren Berglagen kommt sie fast nur noch im Schutze von Eschen-Waldsäumen vor, wo sie von deren basischer Laubstreu profitiert. Nach Roter Liste vom Aussterben bedroht. **Geschützt!**

Weitere Arten:

Das **Kleine Knabenkraut** (*Orchis morio*) war früher eine weit verbreitete Wiesenorchie, heute vom Aussterben bedroht, im Ost-Erzgebirge noch ein ganz kleiner Bestand; auch die Orchideenarten **Brand-Knabenkraut** (*Orchis ustulata*) und **Holunder-Kuckucksblume** (*Dactylorhiza sambucina*) haben ihr jeweils letztes sächsisches Vorkommen im Ost-Erzgebirge

183 Weinbergs-Lauch *Allium vineale*

Familie: Liliengewächse

Blüten: purpurn, in einer dichten Dolde mit vielen Brutzwiebeln, Hüllblatt mit lang ausgezogener Spitze

Merkmale: Zwiebelgewächs, 30–70 cm, Blätter stielrund, hohl, mit Blatthäutchen, oberseits schwach rinnig

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: Gebüsche und lichte Wälder, im unteren Bergland etwas häufiger, fehlt in den oberen Berglagen

Bemerkung: kleingeschnitten als Bestandteil von Wildkrautsalaten zu verwenden

Weitere Art:

Kohl-Lauch (*Allium oleraceum*): dem Weinberg-Lauch sehr ähnlich, aber Blätter ohne Blatthäutchen, deutlich rinnig; wärmebegünstigte Waldränder und brachliegende Magerrasen im unteren östlichen Ost-Erzgebirge; im Rückgang

184 Gewöhnlicher Beinwell

Symphytum officinale

Familie: Boretschgewächse

Blüten: rotviolett bis gelblichweiß, in reichen, beblätterten Wickeln

Merkmale: Pflanze bis 100 cm hoch, mittlere und obere Blätter sitzend, am Stängel herablaufend, wie dieser beborstet, mit Wurzelstock

Blütezeit: Mai bis Juli

Vorkommen: feuchte Wiesen, Gräben, Uferstaudenfluren, staunasse Äcker, bis ins obere Bergland verbreitet

Bemerkungen: junge Blätter und die Wurzeln als Wildgemüse verwendbar; Die Wurzel der Pflanze wurde in der Volksmedizin gegen verschiedene Krankheiten (Wundheilung, Knochenbrüche, innere Erkrankungen) angewendet. Ausbreitung im Bergland

Pflanzen mit roten Blüten

185 Klatsch-Mohn („Mohnblume“)

Papaver rhoeas

Familie: Mohngewächse

Blüte: rot; einzeln am oberen Ende des Stängels, 5–10 cm im Durchmesser, mit 2 behaarten Kelchblättern und vier scharlach- bis purpurroten Blütenkronblättern

Merkmale: einjährige, bis 80 cm hohe Pflanze mit rauen, aus drei unregelmäßig gefiederten Teilblättern bestehenden Blättern, nur die unteren mit Stiel; Stängel dünn, wenig verzweigt und ebenfalls behaart; aus dem Fruchtknoten bildet sich eine breit-eiförmige Kapsel, welche einige hundert sehr kleine dunkle Samenkörner enthält

Blütezeit: Mai bis September

Vorkommen: durch Ackerbau fast weltweit verbreitet und in vielen Gebieten häufig; bevorzugt auf lehmigen Äckern, Ruderalstellen und an Wegrändern; im Ost-Erzgebirge bevorzugt in (ackerbaulich genutzten) tieferen Lagen

Bemerkung: durch Saatgutreinigung heute wesentlich seltener als früher; im Gegensatz zum Schlafmohn enthält der Klatsch-Mohn kein Morphin

Weitere Art:

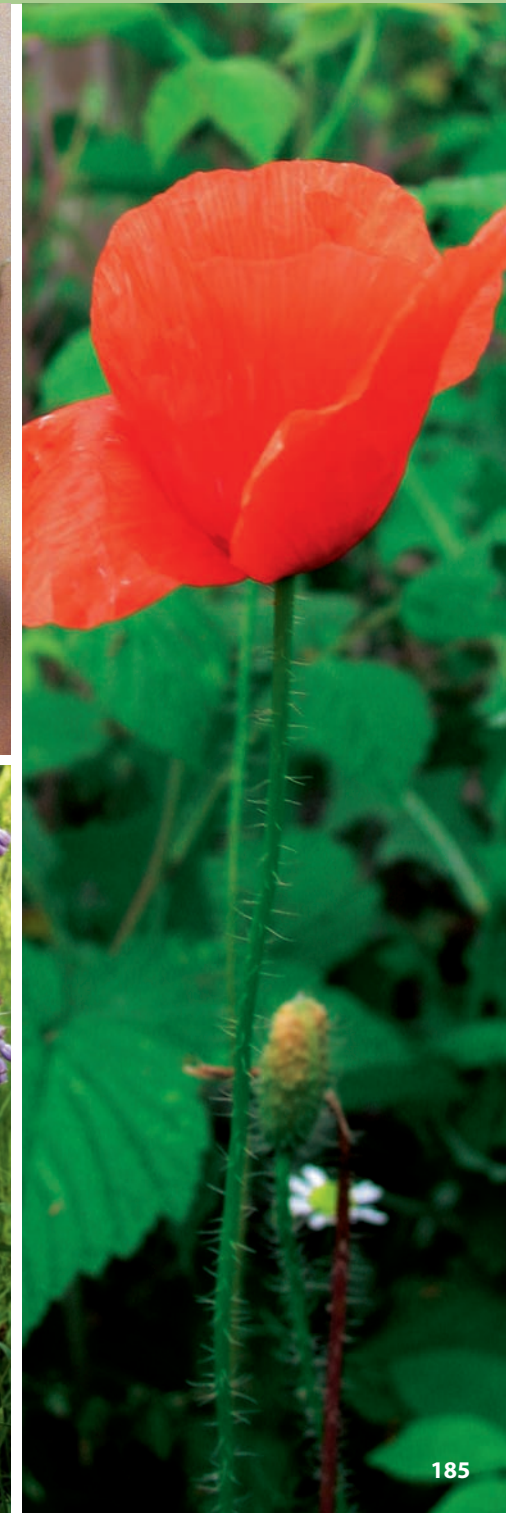
Ebenfalls relativ häufig dringt der ähnliche **Saat-Mohn** (*Papaver dubium*) bis in die höheren Lagen des Erzgebirges vor. Seine Blätter und Stängel sind eng anliegend behaart, seine Blüten sind hell ziegelrot gefärbt und die Samenkapseln sind deutlich schmaler.



183



184



185

186 Rote Lichtnelke *Silene dioica*
(*Melandrium rubrum*)

Familie: Nelkengewächse

Blüten: rot, zahlreich, männliche und weibliche getrennt; röhrenförmiger Kelch mit 5 tief zweilappigen Kronenblättern

Merkmale: zwei- oder mehrjährige, 30–80 cm hohe, drüsig behaarte Pflanze; Blätter 2–3 cm lang, sitzend, eiförmig zugespitzt

Blütezeit: April bis September

Vorkommen: bevorzugt in lichten Wäldern, in Staudenfluren und Gebüsch; häufig

187 Pechnelke *Silene viscaria*
(*Lychnis viscaria*)

Familie: Nelkengewächse

Blüten: rot bis purpurn, zahlreich im oberen Teil der Pflanze, 18–22 mm im Durchmesser, mit 5 oben nur wenig ausgerandeten Kronblättern

Merkmale: 20–60 cm hohe ausdauernde Pflanze mit kahlem Stängel, dieser oft purpurn und unter den Blattknoten sehr klebrig; Blätter lineal-lanzettlich und unbehaart

Blütezeit: Mai bis Juni

Vorkommen: bevorzugt auf trockenen Wiesen, Felshängen, in lichten und warmen Wäldern; im Ost-Erzgebirge im östlichen Teil bis in höhere Lagen, sonst vor allem in den Flusstälern des Gebirgsvorlandes

Bemerkung: in Sachsen trotz leichtem Rückganges noch relativ häufig, in dem meisten anderen Bundesländern als gefährdete Art geführt

188 Stechender Hohlzahn
(**Gewöhnlicher Hohlzahn**)

Galeopsis tetrahit

Familie: Lippenblütengewächse

Blüten: rot (manchmal auch weiß); Mittellappen der Lippe fast quadratisch mit gelber oder purpurner Zeichnung, Kelchzähne stechend

Merkmale: einjährige Pflanze; 10–80 cm, Blätter gegenständig, eiförmig bis eilanzettlich

Blütezeit: Juni bis Oktober

Vorkommen: Äcker, frische Ruderalstellen, Waldränder, Waldschläge, überall häufig
Bemerkungen: wurde früher gelegentlich als Hustenmittel verwendet

Weitere Arten:

Kleinblütiger Hohlzahn (*Galeopsis bifida*): dem Stechenden Hohlzahn sehr ähnlich; Blüten haben aber eine deutlich ausgerandete Unterlippe; recht häufig auf Schuttplätzen sowie in Uferbereichen

Weichhaariger Hohlzahn (*Galeopsis pubescens*): Pflanze wenig borstig, Stängel oberwärts weichhaarig, Blüten auffallend purpurrot mit hellem Schlundfleck; häufig auf Ruderalflächen und auf Äckern, im oberen Bergland seltener

189 Wiesen-Sauerampfer
(„**Sauerlump**“) *Rumex acetosa*

Familie: Knöterichgewächse

Blüten: rötlich bis grün; als Rispe am oberen blattlosen Stängel

Merkmale: 30 cm–1 m; Blätter lanzettlich und am Grunde pfeilförmig, untere lang gestielt, obere stängelumfassend;

Blütezeit: Mai bis August

Vorkommen: nicht zu magere und nicht zu trockene Wiesen und Weiden; überall häufig

Bemerkung: in nicht all zu großen Mengen (enthält Oxalsäure!) als Salatgewürz verwendbar.

Ähnliche Art:

Kleiner Sauerampfer (*Rumex acetosella*): bis 30 cm hoch, vor allem an seinen spießförmigen Blättern (mit abstehenden Zipfeln am Blattgrund) zu erkennen; auf trockenen bis frischen Magerstandorten (Magerassen, Felsfluren, lichte Wälder, Wegränder)

190 Rote Pestwurz
(**Gewöhnliche Pestwurz**)

Petasites hybridus

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: rötlich, Blütentrauben strecken sich im Verlaufe des Frühlings bis auf einen halben Meter Länge, Stiel mit Schuppenblättern

Merkmale: Blüten erscheinen vor den Blättern, die dann im Sommer aber bis 70 cm Durchmesser erreichen; Höhe der Pflanzen 15–100 cm, Blätter gestielt und rundlich, unterseits nur entlang der Nerven filzig

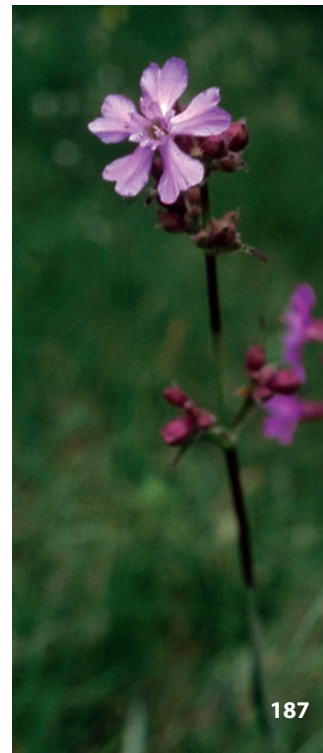
Blütezeit: April/Mai



186



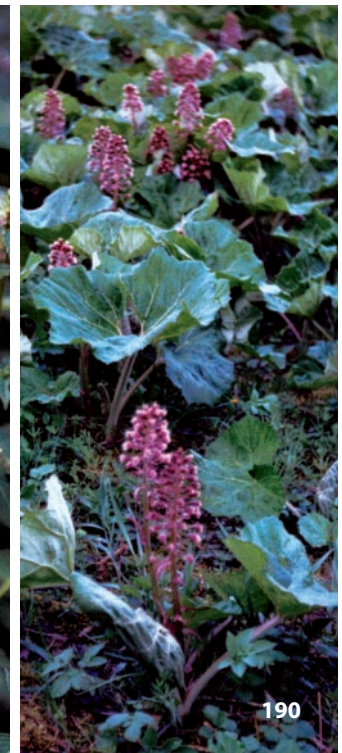
189



187



188



190

Vorkommen: sickernasse Ufersäume, lichte Gebüsche, Auenwälder, verbreitet vor allem in unteren Lagen, an den oberen Berglandsbächen seltener (dort kommt eher die Weiße Pestwurz vor)

Bemerkung: wurde in der Volksmedizin gegen innere Krankheiten angewandt, galt als Mittel gegen die Pest

Pflanzen mit orange-farbigen Blüten

191 Feuer-Lilie *Lilium bulbiferum*

Familie: Liliengewächse

Blüten: leuchtend orange bis rot, aufrecht, einzeln oder bis zu 7 Blüten pro Pflanze

Merkmale: Zwiebelgewächs, 50–100 cm, Blätter wechselständig, meist mit Brutzwiebeln in den Blattachseln,

Blütezeit: Juni

Vorkommen: Steinrücken, Bergwiesen, Wald- und Gebüschränder, Brachäcker, sehr selten, nur im oberen Bergland (v.a. Geisingberggebiet), basenliebend, bei uns an der Nordgrenze ihrer Verbreitung

Bemerkungen: Die Pflanze galt in der Brachlandwirtschaft als Unkraut, als die Ackerböden, um sich zu erholen, jahrelang nicht bewirtschaftet wurden. Diese Zeit reichte zur Entwicklung von der Brutzwiebel zur blühenden Pflanze. Die Intensivierung der Landwirtschaft (Düngung, Fruchtfolgewirtschaft vertrieb die Pflanze von den Feldern. Sie fand aber in den Steinrücken des Ost-Erzgebirges geeignete Rückzugsgebiete. Die Blütenknospen werden häufig von Rehen verbissen.

Vom Aussterben bedroht. Geschützt!

In Gärten findet man sie als Zierpflanze, vor allem die subsp. *croceum*, die keine Brutzwiebeln bildet.

192 Orangerotes Habichtskraut

Hieracium aurantiacum

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: orange (dunkel- bis gelborange); gedrängt stehend

Merkmale: 20–40 cm, Blätter dunkelgrün, lang behaart, langoval, Stängel behaart,

wenigköpfig, Pflanze mit Ausläufern

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: nicht zu trockene Magerrasen, Zierrasen, Ruderalstellen, breitet sich vor allem im oberen Bergland aus

Bemerkung: Neophyt seit 19. Jahrhundert, auch als Zierpflanze und Bestandteil von Samenmischungen für Wiesen und Rasen

Pflanzen mit (rot-)braunen Blüten

193 Rotbraune Stendelwurz (Braunrote Sitter) *Epipactis atrorubens*

Familie: Orchideen

Blüten: braunrot in einer Traube, nach Vanille duftend; 20–60 cm, Blätter lanzettlich bis eilanzettlich, mittlere länger als die Stängelglieder

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: Halbtrockenrasen, Geröllhalden, aufgelassene Steinbrüche, Trockenwälder, Gebüsche, auf einzelnen Freiburger Bergwerkshalden, sonst selten im Ost-Erzgebirge

Bemerkung: Die Art besiedelt vor allem Steinbrüche, Halden und Kippen nach deren Auflassung. Bei starker Verbuschung verschwindet sie wieder. **Geschützt!**

194 Blutaue (Sumpf-Fingerkraut)

Potentilla palustris

Familie: Rosengewächse

Blüten: rotbraun bis purpur, 20 schwarzpurpurne Staubblätter, in lockeren Blütenständen am oberen Ende des Stängels;

Merkmale: 20–60 cm hoch; bis 1 m langer, kriechender verholzter Wurzelstock, von dem die blühenden und nichtblühenden Sprossachsen abzweigen; Stängel behaart; Stängelblätter fünf- bis siebenteilig gefiedert, die Fiedern nahezu fingerartig angeordnet und mit sägezahnartig geformten Rändern, bläulichgrün, manchmal rötlich überlaufen; die Früchte sind glatte und glänzende, rundlich-eiförmige Nüsschen

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: Nieder- und Zwischenmoore, Teichränder, lichte Bruchwälder; in Sachsen



191



193



192



194

gefährdet; nur im westlichen Teil des Ost-Erzgebirges etwas häufiger

Bemerkungen: Für die Anpflanzung am Ufer von Gartenteichen (mit sauberem, nährstoffarmen und schwach saurem Wasser) können Pflanzen aus Fachgeschäften erworben werden.

195 Bach-Nelkenwurz *Geum rivale*

Familie: Rosengewächse

Blüten: rotbraune bis violette Kelchblätter und gelbe, außen rötliche Kronblätter; einzelstehend und nickend

Merkmale: 20–60 cm; locker verzweigter, mehrblütiger Stängel; Grundblätter lang gestielt, mit 3–6 Paar Seitenblättchen und einem großen, runden, gezähnten Endabschnitt; federschwefartig behaarte Klettfrüchte

Blütezeit: April bis Juli

Vorkommen: an Bachufern, auf Feuchtwiesen, in Hochstaudenfluren und Auwäldern; nirgends häufig und vielerorts im Rückgang, in Sachsen gehört das Ost-Erzgebirge zu den Hauptverbreitungsgebieten

Bemerkung: „Blume des Jahres 2007“

196 a, b Haselwurz

Asarum europaeum

Familie: Osterluzeigewächse

Blüten: dunkel braunrot, einzeln, kurz gestielt, nickend; nach Pfeffer riechend;

Merkmale: sich unterirdisch ausbreitende, ausdauernde Pflanze mit Wuchshöhen von 5–10 cm; Stängel kurz mit zwei bis drei bräunlichen Niederblättern; die zwei lang gestielten Laubblätter sind rundlich bis nierenförmig oder herzförmig, oft wintergrün und auf der Oberseite glänzend, während die Unterseite behaart ist; Samenverbreitung durch Ameisen

Blütezeit: März bis Mai

Vorkommen: vor allem im östlichen Teil des Ost-Erzgebirges häufig in schattigen Laubwäldern und Gebüsch mit nährstoffreichen, nicht zu sauren Böden

Bemerkung: Pflanze gilt als schwach giftig und findet als Arzneipflanze Anwendung bei Erkrankungen der Atemwege und bei Erschöpfungszuständen

197 Stumpfbblätteriger Ampfer („Ochsenszunge“)

Rumex obtusifolius

Familie: Knöterichgewächse

Blüten: rotbraun (am Ende der Blütezeit, vorher grün)

Merkmale: bis 150 cm hoch, der von der Mitte an blattlose Stängel ist hart und häufig rötlich überlaufen, Blätter breit elliptisch-eiförmig u. über 25 cm lang; sehr tiefe Wurzel

Blütezeit: Juli bis September

Vorkommen: typische Zeigerpflanze für überdüngte (vor allem gegüllte) und zertretene Viehweiden, aber auch in nährstoffreichen Wiesen, Äckern und Ruderalflächen; überall sehr häufig

Bemerkungen: als seit jeher gefürchtetes Weideunkraut wurden die „Ochsenszungen“ früher von den Bauern mit speziellen Geräten sorgsam aus den Grünlandflächen ausgestochen; Stumpfbblätteriger Ampfer kann sehr alt werden und auch seine Samen sind extrem widerstandsfähig und langlebig (fast die einzige Art, die in Güllebehältern überleben kann); durch die intensive Weidewirtschaft hat sich der Ampfer in den letzten Jahrzehnten extrem ausgebreitet

Ähnliche Arten:

Wasser-Ampfer (*Rumex aquaticus*): Blätter dreieckförmig, lederartig und meist größer, feuchte Standorte (meist Ufer), v.a. im westlichen Ost-Erzgebirge

Gemüse-Ampfer (*Rumex longifolius*): Blätter länger und schmaler, bevorzugt an Gräben und in Feuchtwiesen; gegenwärtig im oberen Erzgebirge stark in Ausbreitung begriffen

198 Gewöhnlicher Beifuß

Artemisia vulgaris

Familie: Korbblütengewächse

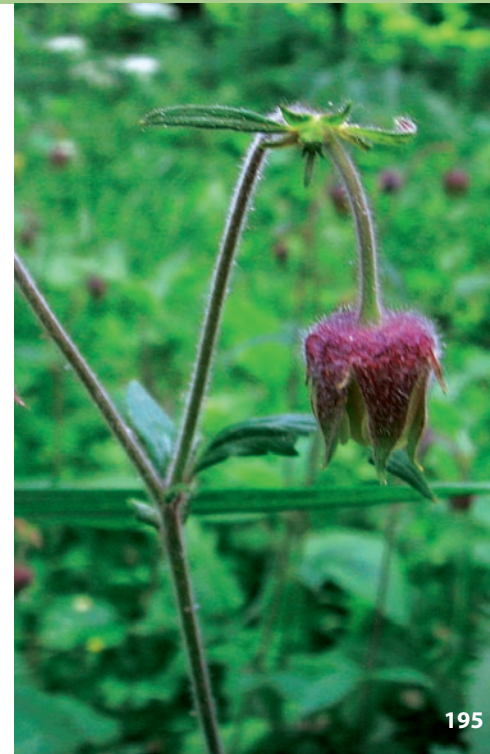
Blüte: (gelblich), rotbraun; Blüten ohne Zungenblüten in reichblütigen Rispen

Merkmale: 60 cm–2 m, Blätter fiederschnittig, Unterseite filzig behaart, Stängel verzweigt, ganze Pflanze aromatisch duftend

Blütezeit: Juli bis Oktober

Vorkommen: Ruderalstellen, Wegränder, Feldraine, Brachen, überall häufig

Bemerkungen: Beifuß ist eine bekannte Gewürzpflanze, die vor allem fette Fleisch-



195



197



196 a



196 b



198

gerichte bekömmlicher macht. In der Volksmedizin dient sie der Behandlung von Erkrankungen der Verdauungsorgane.

Verwandte Art:

Wermut (*Artemisia absinthum*)

Pflanzen mit gelben Blüten

199 a, b Kleiner Klappertopf

Rhinanthus minor

Familie: Braunwurzgewächse

Blüte: gelb, mit hellem Oberlippenzahn,
Merkmale: einjährig; bis 40 cm hoch, Stängel teilweise verzweigt, Blätter lanzettlich, obere mehr oder weniger rhombisch bis dreieckig, gezähnt

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: Mähwiesen und Böschungen, in den oberen Berglagen noch relativ häufig, sonst heute selten und im starken Rückgang
Bemerkungen: Als Wurzel-Halbschmarotzer (an Gräsern und Schmetterlingsblütlern) war Klappertopf früher ein gefürchtetes Wiesenunkraut, das sich auf spät gemähten Wiesen massenhaft ausbreiten konnte. Weil es solche mageren Mähwiesen heute kaum noch gibt, ist auch der Klappertopf vielerorts selten geworden. Der Name stammt vom klappernden Geräusch, das die reifen Samenkapseln im Sommerwind und bei der Heumahd verursachen.

Ähnliche Art:

Großer Klappertopf (*Rhinanthus angustifolius*): bis 60 cm hoch; gelbe Blüte mit violetter Oberlippenzahn, Blütezeit später als Kleiner Klappertopf (Juli/August); vor allem im Gebirge auf mageren, meist feuchten Mähwiesen; heute selten und stark gefährdet

200 Goldnessel *Galeobdolon luteum* (*Lamium galeobdolon* agg.)

Familie: Lippenblütengewächse

Blüten: hell- bis goldgelb

Merkmale: 15–40 cm, mit Ausläufern, an den Knoten wurzelnd; Blätter gegenständig, rundlich bis eiförmig, gekerbt bis gesägt, meist gefleckt

Blütezeit: Mai bis Juli

Vorkommen: nährstoffreiche, mäßig frische Laubwälder, Gebüsche, verbreitet bis ins obere Bergland

Bemerkung: Zuchtformen der Goldnessel werden als Zierpflanzen genutzt, die gelegentlich auch in der Umgebung von Gärten verwildern

201 Kanten-Hartheu (Geflecktes Johanniskraut) *Hypericum maculatum*

Familie: Hartheugewächse

Blüten: goldgelb, zahlreich an den Enden der sich oben verzweigenden Pflanzen; je fünf schwarz gefleckte Kronblätter; mit auffälligen, bis 100 büschelig gruppierten Staubblättern

Merkmale: 25–60 cm, holzige, kriechende Grundachse; Stängel vierkantig und hohl; Blätter breit oval und sitzend, nicht durchscheinend punktiert (Unterschied zu Echtem Johanniskraut)

Blütezeit: Juni bis September

Vorkommen: auf nicht zu nährstoffreichen, spät gemähten oder brachgefallenen Wiesen, vor allem im Bergland

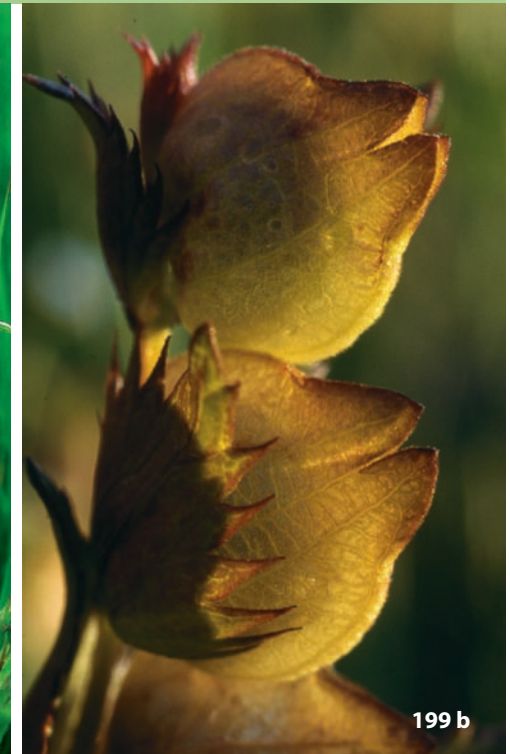
Bemerkungen: auf gut besonnten, brachgefallenen Bergwiesen kann das Kanten-Hartheu dichte Dominanzbestände ausbilden (Brachezeiger); im Vergleich mit dem Echten Johanniskraut enthält das Kanten-Hartheu weniger medizinische Wirkstoffe, kann aber dennoch als Tee getrunken werden (jedoch Vorsicht: bei manchen Menschen erhöht sich nach dem Genuß von Johanniskraut die Sonnenempfindlichkeit der Haut)

Ähnliche Art:

Echtes Johanniskraut (Tüpfel-Hartheu) *Hypericum perforatum*: Stängel meist zweikantig, Blätter deutlicher durchscheinend punktiert („perforiert“); auf Magerrasen und an Gebüschrändern vor allem in den unteren Lagen des Ost-Erzgebirges häufig; als Mittel gegen Depressionen medizinisch genutzt (Tee oder Extrakt)



199 a



199 b



200



201

202 Fuchs'sches Greiskraut**(Fuchs' Kreuzkraut)** *Senecio ovatus*
(*Senecio fuchsii*)**Familie:** Korbblütengewächse**Blüten:** gelb, meist 5 Zungenblüten mit wenigen Röhrenblüten; während der Blütezeit im Sommer sehr auffällig**Merkmale:** 60–150 cm hoch; Blätter elliptisch bis lanzettlich, kurz gestielt bis sitzend, gezähnt**Blütezeit:** Juli/August**Vorkommen:** Waldränder, Kahlschläge, lückige Fichtenforsten, verbreitet bis in die Kammlagen**Bemerkung:** Die Pflanzen sind während der Blütezeit sehr auffallend. **Giftig****Ähnliche Arten:****Jakobs-Greiskraut** (*Senecio jacobaea*): Art magerer, spät gemähter Wiesen im Hügelland und unteren Bergland, nicht (mehr) häufig**Klebriges Greiskraut** (*Senecio viscosus*): ganze Pflanze klebrig; häufige Art auf Bahnschottern und ähnlichen Standorten, aber auch auf Steinrücken im Ost-Erzgebirge**Gewöhnliches Greiskraut** (*Senecio vulgaris*): maximal 30 cm hoch; zylinderförmige Blütenköpfe ohne Zungenblüten; glänzend-dickliche Blätter; auf Ruderalstellen, Äckern und in Gärten.**203 Bach-Greiskraut**
(Krauses Greiskraut)*Tephrosia crispa* (*Senecio rivularis*)**Familie:** Korbblütengewächse**Blüten:** gelb, schirmförmiger Blütenstand**Blütezeit:** Juni/Juli**Merkmale:** 30–100 cm; meist mehr oder weniger spinnwebenartig behaart; Grundblätter breit eiförmig mit herzförmiger Basis, Stängelblätter ungeteilt, Blattstiel geflügelt**Vorkommen:** quellige Staudenfluren, Bachränder, Gräben, Nasswiesen; selten und fast ausschließlich im oberen Bergland**Bemerkung:** Die Art befindet sich im Rückgang und ist stark gefährdet durch Trockenlegung und intensive Landwirtschaft einerseits bzw. völlig ausbleibende Nutzung von Nasswiesen andererseits.**204 Echte Goldrute (Gewöhnliche Goldrute)***Solidago virgaurea***Familie:** Korbblütengewächse**Blüten:** gelb, in schmaler Rispe**Merkmale:** 30–100 cm; Blätter eiförmig bis schmal lanzettlich, sitzend, gesägt, Stängel aufrecht, oben teilweise verzweigt, Stängel oben flaumig**Blütezeit:** August bis Oktober**Vorkommen:** lichte Wälder, Gebüsche und deren Ränder, Waldschläge, Borstgrasrasen, gebietsweise häufig, bis ins obere Bergland**Bemerkung:** Zubereitungen aus Goldrutenkraut gegen innere Erkrankungen und Entzündungen.**Weitere Arten:****Kanadische Goldrute** (*Solidago canadensis*): gelbe Blütenköpfchen auf der Oberseite von ca. 10 cm langen, gebogenen Rispenzweigen; aus Amerika eingeführt, seit dem 19. Jahrhundert starke Ausbreitung auf ungenutzten Flächen (Halden, Bahndämme, auch Kahlschläge und brachliegende Wiesen)**Späte Goldrute** (*Solidago gigantea*): kleiner(!) als Kanadische Goldrute und im Gegensatz zu dieser mit kahlem, häufig weiß bereiftem Stängel, feuchte Ruderalstellen und Teichufer, vor allem im westlichen Teil des Ost-Erzgebirges**205 Rainfarn** *Tanacetum vulgare***Familie:** Korbblütengewächse**Blüten:** gelb, im Gegensatz zu den meisten Korbblütlern keine Zungenblüten (kein äußerer Blütenkranz), Blütenstand: eine Schirmrispe (die Einzel-Blütenstände sind so gestielt, dass sie einen „Schirm“ ergeben)**Merkmale:** 60–120 cm; gefiederte Blätter; Stängel hart, fast holzig**Blütezeit:** Juni bis September**Vorkommen:** Ruderalstellen, Wegränder, spät gemähte oder brachliegende Wiesen, häufig bis in die Kammlagen**Bemerkungen:** Pflanze riecht stark aromatisch, wurde früher teilweise anstelle von Hopfen dem Bier zugesetzt und in der Volksmedizin gegen innere Erkrankungen angewendet (heute wird davon dringend abgeraten) **Giftig!**

Weitere Art:

Mutterkraut (*Tanacetum parthenium*): hellgrüne Blätter, im Gegensatz zum Rainfarn weiße Zungenblüten, verströmt einen intensiven Geruch („Käseblume“); alte Zier- und Arzneipflanze, vor allem auf dörflichen Ruderalflächen

206 Hufattich *Tussilago farfara*

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: goldgelb, Blütenstängel mit rötlichen Schuppen

Merkmale: 7–30 cm, mit unterirdischen Ausläufern; Blätter rundlich, regelmäßig spitz gelappt, seicht gezähnt, gestielt, jung beidseitig filzig behaart; Blätter erscheinen nach der Blüte und erreichen erst im Spätfrühling ihre volle Größe (bis 25 cm Durchmesser)

Blütezeit: März/April

Vorkommen: Ruderalstellen, feuchte Äcker, bis in die Kammlagen, überall häufig

Bemerkungen: Blüten und Blätter werden medizinisch bei Entzündungen und Erkrankungen der Atmungsorgane angewandt (Hufattich-Hustentee)

207 Sumpf-Ruhrkraut

Gnaphalium uliginosum

Familie: Korbblütengewächse

Blüte: äußere Blütenblätter (Hüllblätter) gelbbraun, Blüten in Knäueln an den Triebenden, von Hochblättern umgeben

Merkmale: einjährig, 5–20 cm, Blätter schmal lanzettlich, weiß- bis graufilzig behaart, Stängel vom Grund an verzweigt

Blütezeit: Juli/August

Vorkommen: Äcker, feuchte Ruderalstellen, Ufer, im unteren Bergland verbreitet, meidet das obere Bergland

Bemerkung: wurde in der Volksmedizin gegen Erkrankungen der Verdauungsorgane angewandt

Weitere Art:

Wald-Ruhrkraut (*Gnaphalium sylvaticum*): unverzweigt, Blattunterseiten und Stängel weißfilzig; Blüten sitzen meist zu mehreren in den Tragblattwinkeln und bilden einen ährenähnlichen Blütenstand; Waldlichtungen und -wege im mittleren bis oberen Bergland, stellenweise recht häufig

208 Gewöhnliches Ferkelkraut

Hypochaeris radicata

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: gelb

Merkmale: 15–60 cm; Blätter in einer Rosette dem Boden angedrückt, zerstreut borstig behaart; Stängel blaugrün, verzweigt, mit Schuppenblättern, unter den Blütenköpfen verdickt

Blütezeit: Juni bis September

Vorkommen: Weiden, magere Wiesen, Raine, Ruderalstellen, Parkrasen, überall verbreitet

Bemerkungen: Die flach an den Boden gedrückten Grundblattrosetten werden weder durch den Verbiss von Weidevieh, noch durch normale Mähgeräte erfasst. Als lichtbedürftige Art kann sich Ferkelkraut daher nicht nur auf Weiden, sondern auch in Zierrasen ausbreiten.

209 Rauer Löwenzahn

Leontodon hispidus

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: gelb, an jedem Stängel immer nur ein Blütenkopf; Knospen nickend (sieht aus wie verwelkt)

Merkmale: 10–60 cm; Pflanze mehr oder weniger behaart (Stängel wirkt dadurch rau), Blätter ähnlich dem Ferkelkraut, aber nicht an den Boden gedrückt, Stängel immer einköpfig

Blütezeit: Juni bis Oktober

Vorkommen: typische Art nicht zu nährstoffreicher Heuwiesen, verbreitet im Bergland bis in die Kammlagen

Ähnliche Art:

Herbst-Löwenzahn (*Leontodon autumnalis*): Blütenköpfe vor dem Aufblühen aufrecht, Blätter fiederteilig, dünn behaart; Stängel verzweigt, mit Schuppenblättern; blüht Juli bis September, häufig v.a. auf nicht zu nährstoffreichen Weiden und in Zierrasen

210 Wiesen-Löwenzahn (Kuhblume, „Maistöckl“)

Taraxacum sect. Ruderalia (*Taraxacum officinale*)

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: gelb

Merkmale: 5–40 cm; kräftige Pfahlwurzel; Grundblattrosette, Blätter meist fieder-



206



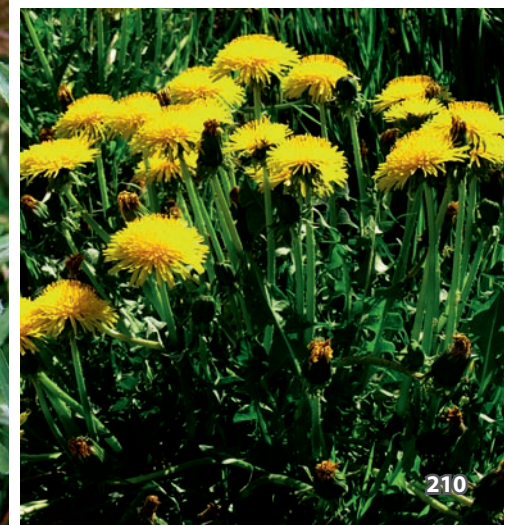
207



208



209



210

schnittig, Blattstiel und Mittelrippe oft rot überlaufen; Stängel hohl und mit Milchsaft, ein Blütenkopf pro Stängel

Blütezeit: April/Mai

Vorkommen: nährstoffreiche Wiesen, Weiden, Ruderalstellen, überall sehr häufig

Bemerkungen: gutes Viehfutter; junge Blätter vor Blütenbeginn als Frühlingsalat geeignet; aus den Blüten Herstellung eines Brotaufstriches („Löwenzahnhonig“); in der Volksmedizin zur Behandlung von inneren Erkrankungen verwendet; Die Gattung Kuhblume wird heute in viele schwer unterscheidbare Unterarten unterteilt.

211 Wiesen-Bocksbart

Tragopogon pratensis

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: gelb; Blütenköpfe einzeln, Zungenblüten so lang wie die Hüllblätter

Merkmale: zweijährig; 30–70 cm; Blätter schmal lanzettlich, lang zugespitzt, kahl, Stängel verzweigt; Blütenköpfe öffnen sich meistens nur vormittags, und dies auch nur wenige Tage lang, danach entfalten sich große, runde, auffällig weiße Fruchstände („Pusteblumen“)

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: Heuwiesen, Ruderalstellen, bis ins obere Bergland recht häufig auf spät gemähten Wiesen

Bemerkungen: ganze Pflanze enthält Milchsaft; Blätter für Wildkrautsalate geeignet

212 Arnika (Bergwohlverleih)

Arnica montana

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: dottergelb, bis 8 cm Durchmesser

Merkmale: 20–50 cm, Grundblattrosette, Stängelblätter gegenständig

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: magere Bergwiesen und Borstgrasrasen, seltener auch in lichten Eichenwäldern, früher auf den Bergwiesen des Ost-Erzgebirges weit verbreitet, heute ziemlich selten und immer noch im Rückgang, stark gefährdete Art

Bemerkungen: Giftig! wird medizinisch verwendet gegen Prellungen, Verstauchungen, Entzündungen, Blutergüsse, heute jedoch Sammeln verboten. **Geschützt!**

213 Niedrige Schwarzwurzel

Scorzonera humilis

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: (hell)gelb, einzeln, endständig, bis 4 cm Durchmesser

Merkmale: 10–40 cm, Stängel und Hüllkelch spinnwebig behaart; Blätter linealisch bis länglich-elliptisch (bis 5 cm breit)

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: wechselfeuchte, gemähte Moorwiesen und Borstgrasrasen; fast nur noch im oberen Bergland des Ost-Erzgebirges, heute selten und weiter stark im Rückgang

Bemerkungen: Wurzeln wurden früher als wohlschmeckendes Gemüse genutzt; jedoch ist die Schwarzwurzel heute stark gefährdet und steht unter **Naturschutz**

214 Weichhaariger Pippau

Crepis mollis

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: gelb, Hüllkelch mit dunklen Drüsenhaaren

Blütezeit: Juni/August

Merkmale: 30–60 cm, Stängel wenig verzweigt; Blätter länglich eiförmig, Stängelblätter mit herzförmigem Grund halbstängelumfassend sitzend, Grundblätter allmählich in den Stiel verschmälert, ganzrandig bis schwach gezähnt

Vorkommen: typische Art gemähter Bergwiesen, fast nur im mittleren und oberen Bergland des Ost- und Mittel-Erzgebirges, auf entsprechenden Mähwiesen örtlich noch häufig

Bemerkungen: durch intensive Landnutzung einerseits und Verbrachung von Wiesen andererseits im Rückgang; gefährdet nach der Roten Liste Deutschlands

215 Sumpf-Pippau *Crepis paludosa*

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: dottergelb, in lockerer Rispe

Merkmale: 40–80 cm, Blätter buchtig gezähnt, stängelumfassend mit spitzen Öhrchen

Blütezeit: Juni/Juli

Vorkommen: nasse Wiesen, Quellfluren, Bachufer, verbreitet bis ins obere Bergland



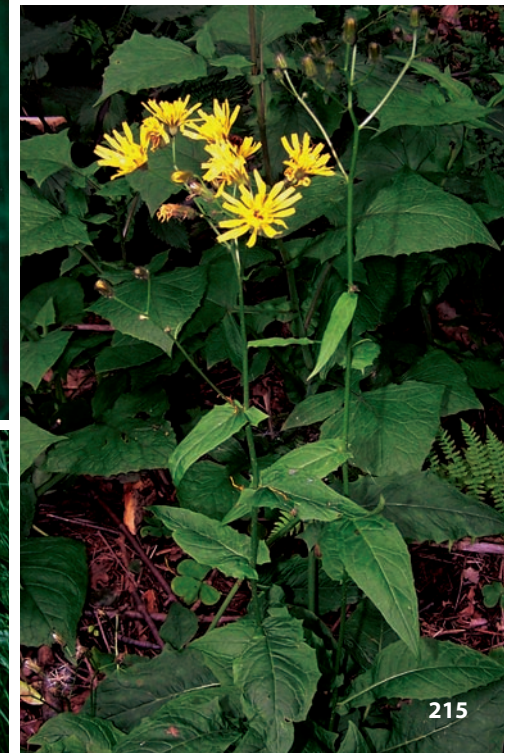
211



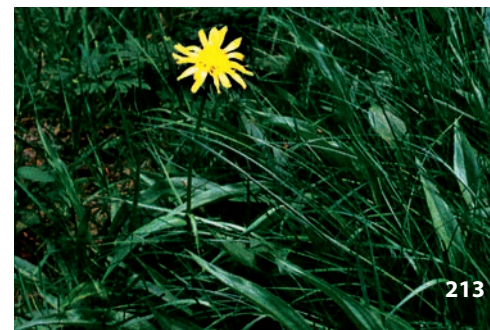
214



212



215



213

Weitere Arten:

Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*): 50–120 cm, Blätter buchtig gezähnt, obere sitzend, untere in den Stiel verschmälert; Wiesen und Ruderalstellen im unteren Bergland und Hügelland (bis etwa 500 m Höhenlage)

Kleinköpfiger Pippau (*Crepis capillaris*): ähnelt dem Wiesen-Pippau, aber mit außen gelben Zungenblüten; Magerwiesen und Ruderalflächen im Hügelland und unteren Bergland

216 a, b Wald-Habichtskraut

Hieracium murorum

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: gelb

Merkmale: 20–60 cm, Grundblätter eiförmig bis lanzettlich, unregelmäßig gezähnt, herzförmiger Grund, gestielt, meist nur ein Blatt am Stängel, dieses ist meist zu einer Schirmrippe verzweigt

Blütezeit: Mai bis August

Vorkommen: lichte Wälder, magere Bergwiesen, verbreitet vom Hügelland bis ins obere Bergland

Bemerkung: manche Habichtskrautarten wurden in der Volksmedizin gegen Entzündungen angewandt

Ähnliche Arten:

Es gibt sehr viele ähnliche Habichtskrautarten, die teilweise auch für Experten schwer zu bestimmen sind – im Ost-Erzgebirge häufig unter anderem:

Gewöhnliches Habichtskraut

(*Hieracium lachenalii*),

Glattes Habichtskraut

(*Hieracium laevigatum*) und

Savoyer Habichtskraut

(*Hieracium sabaudum*)

217 Kleines Habichtskraut

Hieracium pilosella

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: hellgelb, außen rot gestreift

Merkmale: 5–25 cm hoch, mit langen Ausläufern; Blätter lanzettlich bis schmal eiförmig, unterseits hell filzig behaart, an jedem Stängel ein Blütenkopf, unbeblättert

Blütezeit: Mai bis Oktober

Vorkommen: Magerrasen, Ruderalstellen,

lichte Wälder und Gebüsche, häufig bis ins obere Bergland (einerseits Rückgang auf ehemaligen Magerwiesen, andererseits Zunahme entlang neugebauter Straßen usw.)

Bemerkungen: verträgt auch beträchtliche Trockenheit – dann rollen sich die Blätter zusammen, so dass die helle (reflektierende) Unterseite nach oben zeigt

218 Gewöhnlicher Hornklee

Lotus corniculatus

Familie: Schmetterlingsblütengewächse

Blüten: gelb (außen manchmal rötlich), in doldenähnlichen, gestielten Köpfen mit 3–8 ca. 15 mm langen Einzelblüten und drei kleinen Hochblättern

Merkmale: 5–40 cm hoch, mit aufsteigendem oder niederliegendem, kantigem Stängel (innen nicht hohl - Unterschied zum Sumpfhornklee); Blätter aus fünf Blättchen zusammengesetzt, davon obere drei Blättchen kurz gestielt, unteres Paar direkt am Stängel

Blütezeit: Mai bis September

Vorkommen: auf mäßig trockenen Wiesen und Weiden, trockenen Ruderalfluren und an Wegrändern; vom sächsischen Tiefland bis in die oberen Lagen des Erzgebirges

Ähnliche Art:

Sumpfhornklee (*Lotus pedunculatus*, *Lotus uliginosus*): dem Gewöhnlichen Hornklee sehr ähnlich, aber meist aufrecht wachsend, mehr oder weniger stark behaart, hohler Stängel und breitere, oft bläulich-grüne Blätter; häufig in Nasswiesen, Quellsümpfen und an Teichufern

219 Gold-Klee *Trifolium aureum*

Familie: Schmetterlingsblütengewächse

Blüten: gelb (verblüht hellbraun und nicht abfallend); Blütenstände 20–40-blütig, 1–1,5 cm lang, gestielt

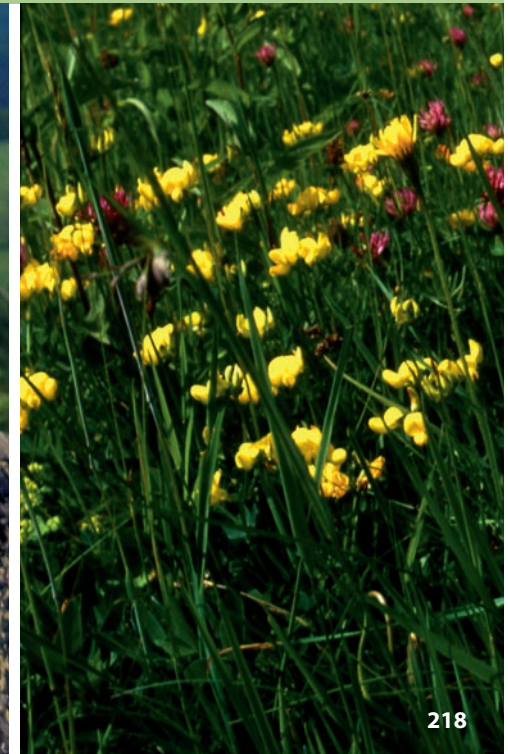
Merkmale: bis 30 cm hohe, buschig wachsende, meist einjährige Pflanze; gestielte „Kleeblätter“, einzelne Teilblätter bis 2 cm lang und fast ungestielt

Blütezeit: Juni bis Juli

Vorkommen: an Wegrändern und Bahnböschungen sowie in lückigen Magerrasen; im sächsischen Bergland häufiger als im Tiefland



216 a



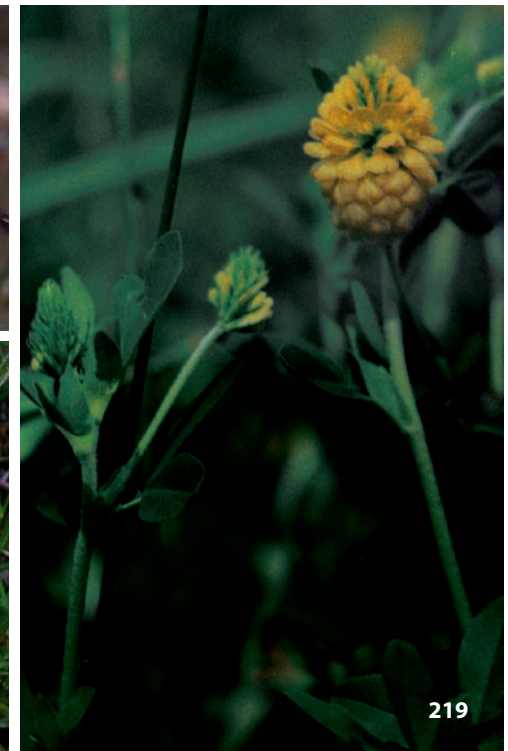
218



216 b



217



219

Bemerkungen: Wie alle Schmetterlingsblütler leben Kleearten in Symbiose mit Wurzelbakterien, die in der Lage sind, Luftstickstoff zu binden und den Pflanzen zur Verfügung zu stellen.

Ähnliche Arten:

Feld-Klee (*Trifolium campestre*): mittlere Teilblättchen gestielt, Blütenstände nur 0,7–1 cm lang, auf Ruderalstellen u. sandigen Äckern, im Tiefland häufiger als im Bergland

Moor-Klee (*Trifolium spadicum*): erst fast runde und goldgelbe, später walzenförmige und kastanienbraune Blüten; deutschlandweit stark gefährdet, auch im Ost-Erzgebirge durch Verlust geeigneter Standorte (magere Quellbereiche und lückige Nassstellen in Bergwiesen) heute selten, starker Rückgang in den vergangenen Jahrzehnten

Kleiner Klee (*Trifolium dubium*): nur bis 15 Blüten im Blütenstand, diese kleiner als bei den zuvor genannten Arten; häufig auf nicht nährstoffreichen und nicht zu trockenen Wiesen bis ins mittlere Bergland, höhere Berglagen seltener

Hopfenklee (*Medicago lupulina*): 10–50 cm hoch; Einzelblättchen verkehrt eiförmig, unten keilförmig und ganzrandig, oben gezähnt mit kleinem Spitzchen am Blattende, Blüten bis zum Abfallen gelb bleibend, häufig auf mäßig trockenen Ruderalstellen

220 Wiesen-Platterbse

Lathyrus pratensis

Familie: Schmetterlingsblütengewächse
Blüten: gelb, mit einem Klappmechanismus, der nur von großen Bienen und Hummeln geöffnet werden kann

Merkmale: 30–100 cm; ästiger, kletternder, weichhaariger, vierkantiger Stengel; Blätter: jeweils ein Paar lanzettlicher, spitzer Blättchen und eine Ranke, am Blattgrund zwei annähernd gleichgroße, pfeilförmige Nebenblätter

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: weit verbreitet in nährstoffreichen, meist feuchten Wiesen, Uferstaudenfluren sowie Gebüsch; vom Flachland bis in die höchsten Lagen des Ost-Erzgebirges

221 Färber-Ginster *Genista tinctoria*

Familie: Schmetterlingsblütengewächse
Blüten: goldgelb, in endständigen, traubenartigen Rispen

Merkmale: niedriger Strauch, bis 1 m hoch, zerstreut behaart, mit aufrechten, dornenlosen Zweigen; Blätter klein, lanzettlich, kurzgestielt; Samen in braunen, länglich-linealischen Hülsen, diese 1,5–3 cm lang und meist kahl

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: in Heiden, lichten Eichenwäldern, Steinbrüchen und Magerrasen; wärmeliebend, nur im östlichen Teil des Ost-Erzgebirges häufiger und hier auch bis in mittlere Berglagen

Bemerkungen: früher zum Färben von Wolle und Lein verwendet – je nach weiterer Zugabe von Salzen gelbe, braune oder grüne Färbung

Weitere Art:

Der wesentlich seltenere **Deutsche Ginster** (*Genista germanica*) besitzt Dornen und bildet kurze, behaarte Hülsen aus.

222 Besenginster *Cytisus scoparius* (*Sarothamnus scoparius*)

Familie: Schmetterlingsblütengewächse
Blüten: goldgelb, einzeln oder in Paaren, bis 2 cm lang und kurzgestielt

Merkmale: stark verzweigter, dornloser, 1–2 m hoher Strauch, im Winter (bei starker Trockenheit auch im Sommer) laubabwerfend; Zweige grün (an der Photosynthese beteiligt), kahl und fünfeckig im Querschnitt; Blätter meist dreizählig (kleeartig) und kurz gestielt, an jungen Zweigen aber einfach und ungestielt; Schotenfrüchte länglich, behaart, braunschwarz mit mehreren gelblichbraunen, kleinen giftigen Samen

Blütezeit: Mai bis Juni

Vorkommen: in mageren Heiden, Waldschlägen, bodensauren Eichenwäldern und Steinbrüchen recht häufig; im Ost-Erzgebirge an warmen Standorten bis ins obere Bergland

Bemerkungen: in strengen Wintern frieren die Pflanzen oft stark zurück, treiben aber meist vom Grunde her wieder aus; Pflanze ist giftig, wird aber in der Medizin verwendet



221



220



222

Weitere Art:

einstmals im unteren, östlichen Ost-Erzgebirge war auch der **Schwarzwerdender Geißklee** (*Cytisus nigricans*, *Lembotropis nigricans*) zu Hause, heute sehr stark im Rückgang

223 Wald-Goldstern *Gagea lutea*

Familie: Liliengewächse

Blüten: gelb, ein bis fünf Blüten je Pflanze

Merkmale: Zwiebelgewächs, 10–20 cm, Blätter bis 12 mm breit, linealisch, mit Kapuzenspitze, länger als der Blütenstand

Blütezeit: April/Mai

Vorkommen: Auwälder, gewässernahe feuchte Wiesen, Parkanlagen, vom Hügel-land bis in die oberen Berglagen

Bemerkung: wird oft übersehen, da im Frühjahr wenige warme Tage ausreichen, um die Blütenentwicklung abzuschließen (und das Laub sehr unauffällig ist)

Weitere Art:

Wiesen-Goldstern (*Gagea pratensis*):

Blätter linealisch und allmählich zugespitzt, ohne Kapuzenspitze; selten bis ins untere Bergland

224 Sumpf-Dotterblume

Caltha palustris

Familie: Hahnenfußgewächse

Blüte: glänzend hell- bis dottergelb, bis 5 cm groß

Merkmale: 15–40 cm; mit steifen, hohlen Stängeln und dunkelgrünen, herz- oder nierenförmigen Blättern; Blattränder gekerbt oder gezähnt; die bis 10 cm großen Grundblätter sind lang-, die deutlich kleineren Stängelblätter sind kurz gestielt oder sitzend; nach dem Abblühen Ausbildung von sternförmig ausgebreiteten, bis 2,5 cm langen Früchten

Blütezeit: April bis Mai

Vorkommen: häufig an Bachufern, auf Nasswiesen und in Auwäldern

Bemerkung: Blütenknospen früher als Kapern-Ersatz genutzt, jedoch: Pflanze ist **giftig!**

225 Trollblume *Trollius europaeus*

Familie: Hahnenfußgewächse

Blüte: hell- bis goldgelb gefärbt, bis 3 cm breit mit kugelförmig angeordneten Blütenblättern

Merkmale: bis 60 cm; mit gestielten, handförmig geteilten und gesägten Grundblättern, Stängelblätter sitzend und meist aus nur 3 gesägten Einzelblättern bestehend; Früchte bis 1,5 cm lang und geschnäbelt;

Blütezeit: Mai bis Juli

Vorkommen: „die“ Bergwiesenblume; ursprünglich weit verbreitet in den Gebirgen Mitteleuropas, in vielen Gebieten aber im 20. Jahrhundert selten geworden oder völlig verschwunden; im Ost-Erzgebirge früher im gesamten östlichen Gebiet, heute außer am Geisingberg nur noch kleine Restvorkommen

Bemerkungen: Früher wurden Trollblumen von Kindern auf den Bergwiesen geerntet und als Bergblumensträuße auf den Bahnhöfen an Sommerfrischler verkauft; Intensivierung der Landwirtschaft einerseits und Aufgabe der Heunutzung andererseits haben Trollblumen selten werden lassen. Außerdem bereitet der saure Regen auch dieser basenliebenden Art Probleme.

Geschützt!

226 Scharbockskraut *Ranunculus ficaria*

Familie: Hahnenfußgewächse

Blüte: goldgelb (später hellgelb) mit je 8–11 (als Ausnahme unter den Hahnenfuß-Arten) Kronblättern; Blüten 2–3 cm groß

Merkmale: mehrjährige, krautige Pflanze, 10–30 cm; niederliegende bis aufsteigende, kahle Stängel; Laubblätter herz- bis nierenförmig, oft fettig-glänzend

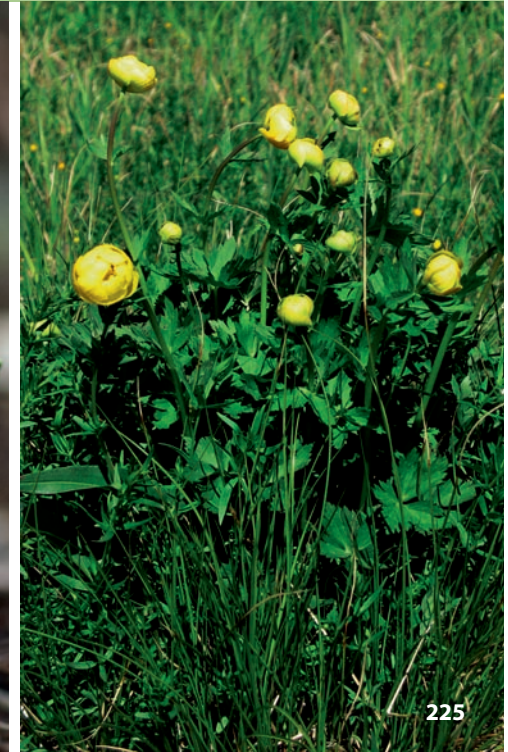
Blütezeit: März bis Mai

Vorkommen: häufig in feuchten, naturnahen Laubwäldern, aber auch in Parkanlagen und auf schattigen Wiesen; vom Tiefland bis höhere Lagen des Erzgebirges

Bemerkungen: Das Scharbockskraut kann sich auch über die zum Teil keulenförmig verdickten Wurzeln oder über Brutknöllchen in den Blattachseln vegetativ vermehren. Noch ungeöffnete Blütenknospen können als vitaminreicher, scharfer Zusatz zu Wildkräuteralaten verwendet werden – die übrige Pflanze ist jedoch **giftig!**



223



225



224



226

227 Brennender Hahnenfuß*Ranunculus flammula***Familie:** Hahnenfußgewächse**Blüte:** blass- bis goldgelbe, glänzende Kronblätter, 8–17 mm groß**Merkmale:** 8–50 cm; Stängel aufsteigend, seltener liegend oder im Wasser flutend und wellig gebogen; die unteren Stängelknoten treiben oft Wurzeln; Grundblätter lang gestielt, länglich, ganzrandig, bis zu sieben Zentimeter lang; Stängelblätter lanzettlich, kurz gestielt und ganzrandig bis gezähnt**Blütezeit:** Mai bis September**Vorkommen:** weit verbreitet auf nährstoffarmen Feuchtwiesen, an Quellen und Gräben sowie in Erlenbrüchen (aber regional rückläufig); bevorzugt auf zeitweilig überschwemmten Böden; im Ost-Erzgebirge vergleichsweise häufig**Bemerkungen:** wie alle Hahnenfußarten giftig; Name leitet sich vom beißenden, scharfen Geschmack ab (Gefahr von Schleimhautreizungen); vom Weidevieh gemieden.**228 Kriechender Hahnenfuß***Ranunculus repens***Familie:** Hahnenfußgewächse**Blüten:** goldgelb glänzend, Durchmesser 2–3 cm; Blütenstiele gefurcht**Merkmale:** 10–50 cm; Grundblätter und untere Stängelblätter von dreieckigem Umriss, dreilappig, gestielter mittlerer Abschnitt; obere Stängelblätter ungestielt**Blütezeit:** Mai bis August**Vorkommen:** weit verbreitet und sehr häufig auf feuchten, insbesondere lehmigen Standorten (Wiesen, Äcker, Gärten, Gräben, Ufer, Gebüsche, Wälder)**Bemerkungen:** schwach giftig, vom Vieh kaum gefressen; Name beruht auf die Bildung von kriechenden Ausläufern, die sich an den Knoten (an der Blattbasis) bewurzeln können**229 Scharfer Hahnenfuß****(„Butterblume“)** *Ranunculus acris***Familie:** Hahnenfußgewächse**Blüte:** hell goldgelb, 12–20 mm Durchmesser, auf langen glatten Stielen, Kelchblätter den Kronenblättern anliegend**Merkmale:** 30–100 cm hoch; Stängel und Blütenstiele rund und nicht gefurcht, Grund-

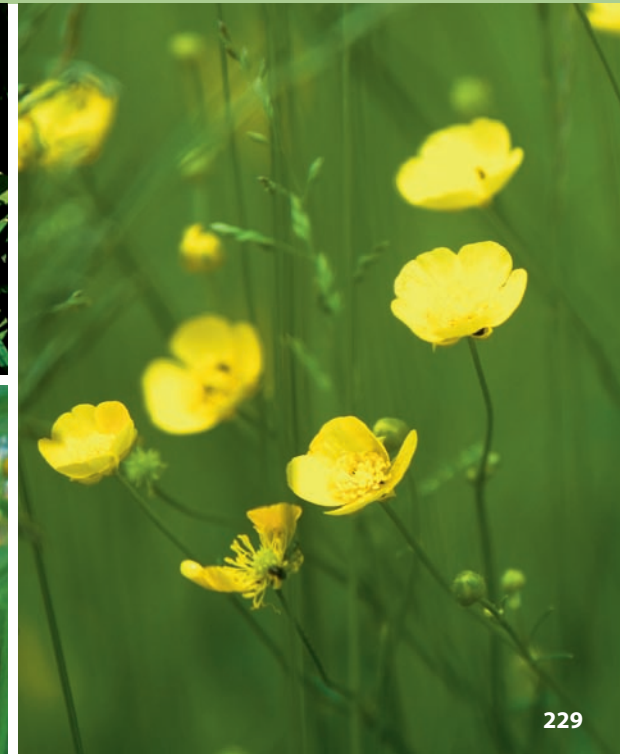
blätter 3–7teilig, die Abschnitte nochmals tief in lineal-lanzettliche Zipfel zerteilt; obere Laubblätter dreizählig mit linealischen Zipfeln

Blütezeit: Mai bis Oktober**Vorkommen:** weit verbreitet und sehr häufig, bevorzugt auf frischen bis feuchten Wiesen und Weiden sowie an Wegrändern und in lichten Gebüsch**Bemerkungen:** schwach giftig, vom Vieh ungenossen oder gemieden (als Heu aber ungiftig), im Ost-Erzgebirge neben dem Kriechenden Hahnenfuß häufigste Art der Gattung *Ranunculus***Weitere Arten:****Goldschopf-Hahnenfuß** (*Ranunculus auricomus*): meist etwas kleiner, weniger stark geschlitzte Blätter; Blütezeit April/Mai; meist feuchte Mäh-Wiesen, vor allem mittleres und oberes Bergland, nicht häufig**Knolliger Hahnenfuß** (*Ranunculus bulbosus*): behaart; unmittelbar unter der Erdoberfläche knollig verdickter Stängel, Kelchblätter zurückgeschlagen; wärmeliebende Art magerer Wiesen, im unteren Bergland des östliche Ost-Erzgebirges nicht selten, aber im Rückgang**Wolliger Hahnenfuß** (*Ranunculus lanuginosus*): hochwüchsig (bis 70 cm), dicht behaart, im Gegensatz zu ihren Verwandten nicht auf Wiesen, sondern in basischen Wäldern vorkommend (nur in wenigen Gebieten des Ost-Erzgebirges)**230 Echte Nelkenwurz***Geum urbanum***Familie:** Rosengewächse**Blüten:** gelb, gestielt und einzeln an den Zweigenden, 8–15 mm im Durchmesser, mit 5 runden Kron- und 5 spitzen, grünen Kelchblättern**Merkmale:** 30–100 cm hoch, mit kurzem dicken Wurzelstock, Grundblätter gestielt, mit ungleichmäßigen, gezähnten Blättchen und einem großen, meist dreilappigen Endblatt; die Früchte sind Kletten**Blütezeit:** Mai bis Oktober**Vorkommen:** in Laubwäldern und Gebüsch auf frischen, nährstoffreichen Böden; in den unteren Lagen des Erzgebirges häufiger als in den oberen

227



228



229



230

Bemerkungen: Wurzel wurde früher als antibakterielles und schweißtreibendes Heilmittel verwendet, auch als Ersatz für Gewürznelken (Name!), schwach giftig

231 a, b Blutwurz (Blutwurz-Fingerkraut, Tormentill) *Potentilla erecta*

Familie: Rosengewächse

Blüten: gelb, ca. 1 cm Durchmesser, lang gestielt, meist mit vier Kronblättern (zuweilen auch fünf oder sechs)

Merkmale: 10–40 cm hoch; Stängel liegend bis aufrecht; die wenigen Grundblätter langgestielt, die Stängelblätter meist sitzend, fast alle dreiblättrig, jedoch durch die großen Nebenblätter am Blattgrund oft fünfblättrig gefingert erscheinend

Blütezeit: Mai bis September

Vorkommen: auf feuchten Bergwiesen, in Feuchtheiden und lichten sauren Eichenwäldern; im Ost-Erzgebirge bis in die höchsten Lagen; nur stellenweise häufig

Bemerkungen: Der Wurzelstock wird in der Kräuterheilkunde als wirksames Mittel gegen Durchfallerkrankungen verwendet. Beim Anschneiden tritt blutroter Saft aus.

Weitere Arten:

weitere gelbblühende Fingerkraut-Arten haben ihren Verbreitungsschwerpunkt im Flach- und Hügelland, kommen teilweise aber auch bis in die mittleren Berglagen vor. Dazu zählen u.a.:

Gänse-Fingerkraut (*Potentilla anserina*): Grundblätter aus 10–20 Blättchen zusammengesetzt, unterseits auffallend silbrig behaart; häufig auf trittbelasteten Standorten (früher vor allem Gänseweiden), Heilpflanze gegen Durchfallerkrankungen und Menstruationsbeschwerden

Silber-Fingerkraut (*Potentilla argentea*): Blätter tief (unregelmäßig) eingeschnitten und unterseits auffallend weiß filzig; wärmeliebend; auf südexponierten Felsen und Magerrasen

Frühlings-Fingerkraut (*Potentilla tabernaemontani*, *P. neumanniana*): bildet kleine, dichte Kissen auf wärmebegünstigten Südhängen; Blattunterseiten grün; wegen der zeitigen Blüte im März/April meistens auffällig, jedoch recht selten

232 Echtes Springkraut

Impatiens noli-tangere

Familie: Balsaminengewächse

Blüten: gelb (innen rot punktiert), mit Sporn, einzeln oder bis zu vier Blüten in den Blattachseln an abwärts gebogenen Stielen

Merkmale: 30–80 cm hoch, einjährig; längliche, eiförmige, grob gezähnte Blätter; Frucht 2–3 cm lang, keulenförmig, reife Früchte platzen bei Berührung auf und schleudern die Samen bis zu mehrere Meter weit

Blütezeit: Juni bis September

Vorkommen: weit verbreitet in Laub- und Mischwäldern auf nährstoffreichen, feuchten bis nassen Böden; beschattete Quellmulden und Bachufer

Bemerkungen: Interessant ist der lateinische Name (*impatiens* = ungeduldig; *noli-tangere* = rühre mich nicht an)

Ähnliche Art:

Kleinblütiges Springkraut (*Impatiens parviflora*): etwas kleiner und mit hellgelber Blütenfarbe, im 19. Jh. aus dem Berliner Botanischen Garten verwildert und heute fast in ganz Mitteleuropa verwildert, auch auf etwas trockeneren (vor allem lehmigen) Böden häufig.

233 Gelbe Gauklerblume (Gefleckte Gauklerblume) *Mimulus guttatus*

Familie: Braunwurzgewächse

Blüten: gelb mit roten Punkten, 25–40 mm

Merkmale: mit oberirdischen Ausläufern; aufrechter bis aufsteigender Stängel (bis 60 cm lang); Blätter eiförmig mit gestutztem Grund

Blütezeit: Juni bis Oktober

Vorkommen: Ufer, Gräben, Kiesbänke, vor allem im westlichen Teil des Ost-Erzgebirges, jedoch nicht häufig

Bemerkungen: Die Pflanze stammt aus dem westlichen Amerika und wurde 1869 in der Sächsischen Schweiz eingeschleppt. Zierpflanzen dieser Art haben größere, meist unregelmäßig gefleckte Blüten.

234 Gewöhnliches Leinkraut

Linaria vulgaris

Familie: Braunwurzgewächse

Blüten: gelb, löwenmaulähnlich, mit lan-



231 a



232



233



231 b



234

gem Sporn (ca. 30 mm)

Merkmale: bis 75 cm hoch, mit dicht stehenden linealischen Blättern

Blütezeit: Juni bis Oktober

Vorkommen: relativ trockene Ruderalstellen, Äcker, Waldschläge, auch im oberen Bergland fast überall häufig

Bemerkung: wirkt schweiß- und harntreibend sowie entzündungshemmend

235 Gewöhnliche Nachtkerze

Oenanthera biennis agg.

Familie: Nachtkerzengewächse

Blüten: gelb mit 4 Kronblättern und 4 zurückgeschlagenen Kelchblättern, lange Ähre am Ende des Stängels

Merkmale: 60-100 cm hoch; zweijährig (im 1. Jahr nur Blattrosette, im 2. Jahr blühend) mit langer, rübenförmiger Wurzel; Stängelblätter kurz gestielt und verkehrt eiförmig

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: mäßig häufig auf relativ trockenen, sandigen und kiesigen Brachflächen, an Straßenrändern und auf Bahngelände; im Erzgebirge in Ausbreitung

Bemerkungen: Die Blüten öffnen sich erst gegen Abend für einen Tag (Name). Diese und zahlreiche sehr ähnliche, oft Bastarde bildende Nachkerzenarten stammen aus Nordamerika. Die Wurzeln der Pflanze können ähnlich wie Schwarzwurzeln als Gemüse verwendet werden.

236 Kleinblütige Königskerze

Verbascum thapsus

Familie: Braunwurzgewächse

Blüten: meist hellgelb, fast rundlich, büschelig in den Achseln der nach oben kleiner werdenden Tragblätter

Merkmale: zweijährig – im ersten Jahr bis 50 cm große lanzettliche Blätter in einer Rosette, die im Winter meist absterben, im zweiten Jahr bis 2 m hoher beblätterter Stängel; ganze Pflanze filzig behaart

Blütezeit: Juli bis September

Vorkommen: mäßig trockene Ruderalstellen, Waldschläge, Waldränder, bis in obere Berglagen
Bemerkungen: Die getrockneten Blüten wendet man bei Erkrankungen der Atmungsorgane an.

Weitere Art:

Großblütige Königskerze (*Verbascum densiflorum*): ebenfalls gelb, aber Blüten Durchmesser ca. so groß wie der Durchmesser des Blütenstandes (bis 4 cm); erreicht vom Elbtal aus nur die unteren Berglagen

237 Schwarze Königskerze

Verbascum nigrum

Familie: Braunwurzgewächse

Blüten: gelb mit roten Flecken am Grund und violetthaarigen Staubgefäßen

Merkmale: zweijährig, bis 120 cm hoch; oberseits kahle, runzelige und unterseits filzige Blätter, untere Blätter gestielt, mit herzförmigem Grund

Blütezeit: Juni bis September

Vorkommen: nicht zu trockene Ruderalstellen, Ufer, Waldschläge, im östlichen Ost-Erzgebirge, nicht sehr häufig

Bemerkung: Die verschiedenen Arten der Königskerzen bastardieren stark untereinander.

238 Gewöhnlicher Gilbweiderich

Lysimachia vulgaris

Familie: Primelgewächse

Blüten: gelb, häufig innen rötlich, auch der Zipfel der Kelchblätter oft mit rötlichem Rand

Merkmale: ausläuferbildend, bis 150 cm hoch, weich behaarter Stängel; Blätter gegenständig oder jeweils drei bis vier Blätter in einem Quirl, bis über 10 cm lang und rot punktiert

Blütezeit: Juni - August

Vorkommen: Hochstaudenfluren, Gräben, Nasswiesen, Bruch- und Auenwälder, an Ufern und in Weidengebüschen; häufig, in den Kammlagen seltener

Ähnliche Art:

Drüsiger Gilbweiderich (*Lysimachia punctata*): oben weniger stark verzweigt, Blütenstiele und Kelchblätter drüsig bewimpert, auch an relativ trockenen Standorten wachsend; aus Gärten verwilderte Zierpflanze, breitet sich gegenwärtig an Wegrändern und in (meist ortsnahen) Staudenfluren aus



235



237



236



238

239 Acker-Senf *Sinapis arvensis***Familie:** Kreuzblütengewächse**Blüten:** gelb, traubenartig am oberen Ende des Stängels angeordnet, 15–20 mm im Durchmesser, mit 4 Kron- und 4 Länglichen, grünen, waagrecht abstehenden Kelchblättern**Merkmale:** 30–60 cm hohe, einjährige Pflanze mit kurzborstig behaartem Stängel; obere Blätter länglich-eiförmig, fein gezähnt und meist sitzend, untere gestielt, größer und grob gezähnt**Blütezeit:** Juni bis Oktober**Vorkommen:** Äcker und Ruderalstellen mit nährstoffreichen, neutralen oder basischen Böden**Bemerkungen:** zahlreiche weitere gelbblühende Kreuzblütler, z.B. der nahe verwandte und heute häufig angebaute Raps. Beträchtliche Risiken können von gentechnisch manipulierten Rapsorten auf verwandte einheimische Wildkräuter ausgehen. Das Ausmaß dieser Risiken ist gegenwärtig nicht abschätzbar, unerwünschte Folgen gentechnischer Freiland-Experimente sind aber auch nicht „rückholbar“.**240 Echtes Barbarakraut****(Winterkresse)** *Barbarea vulgaris***Familie:** Kreuzblütengewächse**Blüten:** goldgelb, 7–9 mm, reichblütige Trauben**Merkmale:** 30–90 cm, Blätter mit 2–5 länglichen Fiederpaaren und großer rundlicher Endfieder, Grundblätter gestielt, obere sitzend; Schotenfrüchte 15–25 mm lang und aufrecht abstehend auf dünnen, 4–6 mm langen Stielchen**Vorkommen:** an Wegrändern, Gräben, Ufern, Ruderalstellen und auf frischem Erdaushub; im Ost-Erzgebirge in den letzten Jahren deutliche Ausbreitung bis in die höheren Lagen**Bemerkungen:** vitaminreiches Wildgemüse mit kresseartigem Geschmack, dessen Blätter bis in den Dezember hinein geerntet werden können; benannt nach der Schutzpatronin der Bergleute, der Heiligen Barbara; es gibt zahlreiche weitere gelbblühende Kreuzblütler, die sich sehr ähnlich sehen**Pflanzen mit hellgelben Blüten****241 Gewöhnliche Sumpfkresse***Rorippa palustris***Familie:** Kreuzblütengewächse**Blüten:** blaßgelb**Merkmale:** meist einjährig; 20–60 cm; Stängel aufrecht, kantig und zumindest im oberen Teil oft stark verzweigt; Laubblätter halbstängelumfassend, fiederspaltig, mit länglichen seitlichen Abschnitten und mit einem großen, eiförmigen Endabschnitt; Schoten länglich, oft leicht gekrümmt, etwa 5–9 mm lang, 2–2,5 mm dick und mit etwa 4–8 mm langen, fast waagrecht abstehenden Stielen**Blütezeit:** Juni bis September**Vorkommen:** an Ufern, Gräben sowie auf anderen ausreichend feuchten Standorten; insbesondere im westlichen Teil des Ost-Erzgebirges häufig**Weitere Arten:**

es gibt zahlreiche weitere gelbblühende Kreuzblütler, die sich sehr ähnlich sehen

242 Hohe Schlüsselblume (Himmelschlüssel, Wald-Primel)*Primula elatior***Familie:** Primelgewächse**Blüten:** blaßgelb, je 3–10 nickende Blüten in einer Dolde**Merkmale:** 10–30 cm, aufrechter, kurz behaarter, blattloser Stängel; Rosette mit gewellten, unten behaarten Blättern**Blütezeit:** März bis Anfang Mai**Vorkommen:** krautreiche Laubwälder und Wiesen, meist ziemlich feuchte, nährstoffreiche, nicht zu saure Böden; in Sachsen vorrangig im Berg- und Hügelland, bis in die Kammlagen des Ost-Erzgebirges**Bemerkungen:** in den letzten Jahrzehnten recht drastischer Bestandsrückgang (nicht nur) im Ost-Erzgebirge, als die meisten einstigen Bergwiesen in Intensivweiden umgewandelt wurden – Himmelschlüssel sind offenbar ziemlich empfindlich gegenüber dem Tritt von schweren Rindern

239



241



240



242

Weitere Art:

Wiesen-Schlüsselblume (*Primula veris*): dottergelbe Blüten mit kleinen orangenen Flecken; blüht zwei bis drei Wochen nach der Hohen Schlüsselblume; basenliebende Art, in Sachsen stark gefährdet und selten, mit Verbreitungsschwerpunkt zwischen Müglitz und Gottleuba

243 Wiesen-Wachtelweizen

Melampyrum pratense

Familie: Braunwurzgewächse

Blüten: hellgelb bis weißlich

Pflanze bis 50 cm hoch, Blätter lanzettlich, untere ganzrandig, nach oben kleiner werdend, an der Basis lang gezähnt

Blütezeit: Mai bis August

Vorkommen: häufig in lichten Wäldern und Gebüsch, vor allem auf sauren Böden

Bemerkungen: Wurzel-Halbschmarotzer (wie alle Arten dieser Gattung); Vorkommen im Rückgang

Ähnliche Art:

Wald-Wachtelweizen (*Melampyrum sylvaticum*): goldgelbe, trichterförmige Blüten, wesentlich seltener als Wiesen-Wachtelweizen und nur in den oberen Berglagen

244 Hain-Wachtelweizen

Melampyrum nemorosum

Familie: Braunwurzgewächse

Blüten: gelb (im Verblühen rot überlaufen), oberste Blätter während der Blütezeit auffallend violett gefärbt

Merkmale: einjährig, bis 50 cm hoch; mit gestielten, herzförmigen, nach oben kleiner werdenden Blättern

Blütezeit: Mai bis September

Vorkommen: Gebüsche, Waldränder, im Gebirge vor allem an wärmebegünstigten Stellen **Bemerkungen:** Wurzel-Halbschmarotzer, der Wirtspflanzen Nährstoffe entnimmt, aber dennoch eigenes Blattgrün besitzt; gefährdete Art (im Rückgang)

245 Bunter Hohlzahn

Galeopsis speciosa

Familie: Lippenblütengewächse

Blüten: hellgelb mit violetter Unterlippe

(durch die leuchtend-bunten Blüten schon von weitem auffallend), Kelchzähne stechend

Merkmale: einjährige Pflanze; 50–100 cm; Blätter gegenständig, eiförmig bis breit lanzettlich

Blütezeit: Juni bis Oktober

Vorkommen: feuchte Weg- und Waldränder, brachliegende Feuchtwiesen; Ruderalstellen, gelegentlich auch (feuchte) Laubwälder; häufig bis ins obere Bergland

246 a, b Acker-Gänsedistel

Sonchus arvensis

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: zitronengelb, Stiele und Hüllkelch mit reichlich gelben Drüsenhaaren

Merkmale: 60–150 cm, mit reichlicher Bildung von Wurzelsprossen; Blätter buchtig fiederteilig, stachelig gezähnt, sitzend mit abgerundeten Zipfeln, stängelumfassend; Stängel hohl und brüchig

Blütezeit: Juni bis Oktober

Vorkommen: Äcker, feuchte Ruderalstellen, Brachen, verbreitet, im Bergland seltener

Weitere Arten:

beide folgende Arten in ähnlichen Lebensräumen wie Acker-Gänsedistel

Rauhe Gänsedistel (*Sonchus asper*):

einjährig, Blätter grün, glänzend, mit Stachelrand, Blätter sitzend und mit gerundeten Zipfeln, stängelumfassend

Kohl-Gänsedistel (*Sonchus oleraceus*):

einjährig, Blätter blaugrün, nicht glänzend, kaum stechend und den Stängel mit spitzen Zipfeln umfassend

247 Schöllkraut („Warzenkraut“)

Chelidonium majus

Familie: Mohngewächse

Blüte: hellgelb, 2–2,5 cm Durchmesser, mit vier sich nicht überlappenden Kronblättern

Merkmale: 30–70 cm; mit ästigem Wurzelstock und brüchigen Stängeln; Blätter graugrün (an der Unterseite heller und leicht behaart), unregelmäßig gefiedert und durch einen dünnen Wachsfilm wasserabweisend; beim Abbrechen der Stängel oder Einreißen der Blätter tritt ein gelb-oranger Milchsaft zum Vorschein.



243



244



246 a



245



246 b



247

Blütezeit: Mai bis Oktober

Vorkommen: weit verbreitet in Gebüsch, Ruderalstellen, lichten Wäldern und an Wegrändern; meist in der Nähe von Siedlungen bis ins mittlere Bergland (in höheren Lagen selten)

Bemerkungen: Milchsaft in der Volksmedizin bei Hauterkrankungen (Warzen) verwendet.

248 Scharfer Mauerpfeffer

Sedum acre

Familie: Dickblattgewächse

Blüten: hellgelb, ca. 1 cm Durchmesser, in endständigen Büscheln mit fünf spitzen Kron- und fünf kleinen, fast eiförmigen, dicken Kelchblättern

Merkmale: 5–15 cm hoch, immergrün; dicke, eiförmige, nur 4 mm lange Blätter; scharfer, beißender Geschmack

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: Magerrasen, trockene Gebüsche, Mauern und Felsfluren; im Ost-Erzgebirge an warmen Stellen bis in hohe Berglagen

Bemerkungen: Zierpflanzen in Steingärten; alle Pflanzenteile **giftig**

Ähnliche Art:

Milder Mauerpfeffer (*Sedum sexangulare*): dem Scharfen Mauerpfeffer ähnlich und auf ähnlichen Standorten wachsend, Blätter walzenförmig, bis 6 mm lang und ohne scharfen Geschmack

249 Hain-Gilbweiderich

Lysimachia nemorum

Familie: Primelgewächse

Blüten: hellgelb, einzeln an langen Stielen in den Blattachseln

Merkmale: am Boden kriechende, nur selten aufsteigend wachsende Pflanze, Stängel bis 45 cm lang; Blätter 2–3 cm, oval und vorn dreieckförmig zugespitzt, durchscheinend punktiert

Blütezeit: Mai bis August

Vorkommen: feuchte Laubwälder, Quellsümpfe, Hochstaudenfluren von den unteren bis in die höchsten Berglagen

Ähnliche Art:

Pfennigkraut (*Lysimachia nummularia*): Blätter rundlich und vorn weniger zugespitzt; Blüten sattgelb; weniger schattige Standorte als Hain-Gilbweiderich, häufig auch auf Weiden und Wiesen (auf denen er erst nach der sommerlichen Heumahd in Erscheinung tritt und zu blühen beginnt); oft auch als Steingartenpflanze genutzt.

250 Ährige Teufelskralle

Phyteuma spicatum

Familie: Glockenblumengewächse

Blüten: gelblichweiß, anfangs eiförmig, später zylindrisch

Merkmale: 30–80 cm hoch, Grundblätter herzförmig, gestielt, doppelt gezähnt, nach oben kleiner werdend, schmal lanzettlich, sitzend

Blütezeit: Mai bis Juli

Vorkommen: Laubmischwälder, Bergwiesen, Gebüschränder, zerstreut bis ins obere Bergland, schwacher Rückgang

Bemerkung: Blätter und Wurzelstöcke wurden früher als Wildgemüse genutzt

Pflanzen mit gelbgrünen Blüten

251 Gewöhnliches Kreuzlabkraut (Gewimpertes Kreuzlabkraut)

Cruziata laevipes

Familie: Rötengewächse

Blüte: gelbgrün, klein, jeweils 3–9 in den Achseln von Blattquirlen

Merkmale: 15–40 cm hoch, vierkantiger Stängel mit steifen Haaren; Blätter auffällig gelblichgrün (wie die Blüten), jeweils vier Blätter in einem Quirl

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: meist nährstoffreiche Wiesen (ränder) und Gebüschsäume, gilt ansonsten zwar als wärmeliebende Art, ist aber im östlichen Ost-Erzgebirge bis ins obere Bergland stellenweise recht häufig



248



250



249



251

252 Gegenblättriges Milzkraut*Chrysosplenium oppositifolium***Familie:** Steinbrechgewächse**Blüten:** gelbgrün, ohne Kronblätter, in doldenähnlichen Blütenständen, nur 3–5 mm im Durchmesser (aber dicht von größeren ähnlichfarbenen Hochblättern zur Verstärkung der optischen Wirkung umgeben)**Merkmale:** bis 15 cm, bildet dichte Rasen; 4kantige, kriechende und wurzelnde Stängel; Blätter in gegenständigen Paaren, schwach behaart, gestielt, mit zahlreichen stumpfen Zähnen, Blattstiel meist länger als Blattspitze
Blütezeit: April bis Juni**Vorkommen:** Bach- und Quellwälder, schattige Bachufer, auf sehr nassen Böden
Bemerkung: Der Name Milzkraut ist auf die milzähnliche Blattform zurückzuführen.**Weitere Art:****Wechselblättriges Milzkraut** (*Chrysosplenium alternifolium*): dreikantiger Stängel und wechselständige Blätter; ähnliche Standorte wie Gegenblättriges Milzkraut, im Hügel- und unteren Bergland häufiger**253 Turmkraut (Kahle Gänsekresse)***Arabis glabra* (*Turritis glabra*)**Familie:** Kreuzblütengewächse**Blüten:** gelblich bis grünlich, ca. 6 mm, in einer endständigen Traube**Merkmale:** zweijährig, 10–80 cm; Grundblätter flaumig behaart, länglich, Stängelblätter 3–5 cm lang, kahl, graugrün und stängelumfassend; Schoten steif-aufrecht, bis 60 mm (ca. 6mal länger als das Stielchen)
Blütezeit: Mai bis Juli**Vorkommen:** in lichten Gebüschern und auf offenen Waldstellen oder Böschungen; im Ost-Erzgebirge an warmen Standorten bis in die höchsten Lagen, jedoch nicht häufig**254 Einbeere** *Paris quadrifolia***Familie:** Einbeerengewächse**Blüte:** gelbgrün, unscheinbar**Blütezeit:** Mai/Juni**Merkmale:** 10–30 cm, 4 (seltener 5) eiförmige Blätter in einem Quirl,**Frucht:** eine schwarze Beere**Vorkommen:** krautreiche Laubwälder und Gebüsche, besonders Auenwälder, bis ins

obere Bergland, nicht häufig und gebietsweise fehlend

Bemerkungen: durch forstliche Maßnahmen bzw. durch Ausdunkelung (z.B. in Fichtenforsten) gefährdet; früher als Einreibung zum Schutz vor Pest und anderen Infektionskrankheiten genutzt; **Giftig!****255 Große Brennnessel** *Urtica dioica***Familie:** Brennnesselgewächse**Blüte:** gelbgrün, in ca. 2 cm langen Büscheln (bei männlichen Pflanzen waagrecht bis aufrecht mit 4 Blütenblättern, bei weiblichen Pflanzen hängend mit 2 winzigen Blütenblättern)**Merkmale:** 60–150 cm; mit kriechendem Wurzelstock; vierkantiger Stängel; grob gesägte Blätter mit Brennhaaren**Blütezeit:** Juli bis Oktober**Vorkommen:** sehr weit verbreitet und häufig; ursprünglich nur in nährstoffreichen Auwäldern, heute durch Auswaschung von Stickstoffdüngemitteln aus landwirtschaftlichen Nutzflächen und durch Eintrag von Stickstoffoxiden aus Verbrennungsmotoren und Heizungen in die Atmosphäre überall häufig (oft massenhaft)**Bemerkungen:** Wirtspflanze für viele Schmetterlingsraupen; junge Brennnesselblätter liefern ein leckeres Gemüse (Brennnesselspinat); Brennnesseltee ist blutreinigend und harntreibend.**256 Sonnenwend-Wolfsmilch***Euphorbia helioscopia***Familie:** Wolfsmilchgewächse**Blüten:** unscheinbar gelbgrün, in fünfstrahliger Scheindolde mit fünf großen Tragblättern am Grunde angeordnet**Merkmale:** einjährig, 10–40 cm hoch mit aufrechtem Stängel; Stängelblätter hellgrün, 2–4 cm lang, kurz gestielt, verkehrt eiförmig und vorn fein gezähnt**Blütezeit:** Mai bis Oktober**Vorkommen:** auf Äckern, Ruderalstellen und in Gärten; in den tieferen Lagen des Ost-Erzgebirges eines der häufigsten Acker-Wildkräuter**Bemerkung:** **Giftig!** Die Sonnenwend-Wolfsmilch dreht ihren Blütenstand immer in Richtung Sonne („Heliotropismus“).

252



253



255



254



256

Ähnliche Art:

Garten-Wolfsmilch (*Euphorbia peplus*): ebenfalls einjährig, meist etwas kleiner als Sonnenwend-Wolfsmilch, Dolden dreistrahlig mit mehrfach zweispaltigen Ästen; ähnliche Standorte; auch **giftig!**

257 Süße Wolfsmilch

Euphorbia dulcis

Familie: Wolfsmilchgewächse

Blüten: grün bis gelblich, später rotbraun; Blütenstand meist fünfstrahlig

Merkmale: 20–50 cm; an einer Wurzel zahlreiche unverzweigte Stängel; Blätter länglich-eiförmig und sich in den kurzen Stiel verschmälernd, oberseits dunkelgrün, unterseits blaugrün; weißer Milchsafte im Stengel

Blütezeit: Mai bis Juni

Vorkommen: bevorzugt in Talauen mit nährstoffreichen humosen Laubwäldern; in Sachsen mit deutlicher (von der Höhenlage unabhängiger) Nord-Südgrenze, die auch durch das Ost-Erzgebirge verläuft; nur in der Nordhälfte des Ost-Erzgebirges vorhanden und hier stellenweise relativ häufig

Bemerkung: wie alle Wolfsmilcharten **giftig!**

Weitere Arten:**Zypressen-Wolfsmilch**

(*Euphorbia cyparissias*): Blätter schmäler (nur ca. 3 mm) und in wesentlich größerer Anzahl, Blütenstand mit 9–15 Strahlen, nur auf warmen und trockenen Standorten, vor allem in tieferen Lagen

Esels-Wolfsmilch (*Euphorbia esula*): der Zypressen-Wolfsmilch ähnlich aber kräftiger und größer, weniger trockene Standorte bevorzugend, Blätter weniger spitz und insbesondere vor der Spitze breiter

Pflanzen mit grünen Blüten

(außer Gehölze und Wasserpflanzen)

258 Wald-Bingelkraut

Mercurialis perennis

Familie: Wolfsmilchgewächse

Blüten: grün, männliche (3–5 mm) in langen Ähren, weibliche je 1–3 auf einem Stiel

Merkmale: 15–30 cm hoch; mit kriechendem Wurzelstock; zweihäusig (d.h. getrenntgeschlechtlich, Pflanzen entweder nur mit weiblichen oder nur mit männliche Blüten); Stängel vierkantig; Laubblätter gegenständig, deutlich gestielt, elliptisch bis länglich-eiförmig und etwa dreimal so lang wie breit

Blütezeit: April bis Mai

Vorkommen: in schattigen Laubwäldern und Gebüsch auf basenreichen Böden; die Täler und Hanglagen des Ost-Erzgebirges gehören zu den Hauptverbreitungsgeländen der Art in Sachsen

Bemerkungen: in der Volksmedizin früher als Abführmittel genutzt, jedoch giftig (auch für Tiere gefährlich); Durch Versuche mit dem Bingelkraut wurde 1694 nachgewiesen, dass sich Pflanzen sexuell fortpflanzen.

259 Spitz-Wegerich

Plantago lanceolata

Familie: Wegerichgewächse

Blüten: dunkelgrün, Staubblätter weiß bis beige

Merkmale: Blattrosette, Blätter lanzettlich bis linealisch mit drei bis sieben deutlichen Nerven; Blütenstiel bis 50 cm hoch

Blütezeit: Mai bis September

Vorkommen: nicht zu nährstoffreiche Wiesen und Weiden, Ruderalstellen, häufig

Bemerkung: In der Volksmedizin wendet man die Pflanze bei Erkrankungen der Atem- und Verdauungsorgane sowie zur Wundbehandlung an.

260 Breit-Wegerich *Plantago major*

Familie: Wegerichgewächse

Blüten: grün bis braun

Merkmale: breite, gestielte Blätter in Rosette, eiförmig, deutlich streifenennervig, Stängel m. langer endständiger Blütenähre, bis 40 cm hoch



257



258



259



260

Blütezeit: Juni bis Oktober

Vorkommen: Trittzeiger, Ruderalstellen, übernutzte Weiden, feuchte Äcker, Teichränder, überall häufig

Bemerkung: in der Volksmedizin seltener, aber ähnlich wie Spitzwegerich angewendet; salztolerant (daher häufig auch an Straßenrändern)

261 Gewöhnlicher Vogelknöterich

Polygonum aviculare

Familie: Knöterichgewächse

Blüten: grünlich oder rosa, klein, einzeln oder in Büscheln in den Blattachseln sitzend

Merkmale: einjährige Pflanze mit 10–50 cm langem, meist niederliegendem, ästigem Stängel; Blätter, kurz gestielt und vielgestaltig (linealisch bis eiförmig)

Blütezeit: Mai bis November

Vorkommen: fast weltweit verbreitet, insbesondere auf Äckern, Ruderalflächen, Trittstellen und Wiesen; bis in die höchsten Lagen des Ost-Erzgebirges

Bemerkung: Die Art ist ein Kulturfolger (auch innerhalb der Ortschaften sehr häufig) und eine typische Pionierpflanze auf offenen Böden.

262 Breitblättrige Stendelwurz (Breitblättrige Sitter)

Artengruppe *Epipactis helleborine* agg.

Familie: Orchideen

Blüten: meist grünlich, teilweise purpurn oder rosa überlaufen, nach vorn zusammengeengt, dass die Blüten halbgeöffnet erscheinen

Merkmale: 15–80 cm, Blätter eilanzettlich, spiralg am Stiel angeordnet

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: waldnahe Ruderalstellen, lichte Laubmischwälder auf basenreichen (kalkhaltigen) Böden, mitunter auch entlang von Wegen, die mit kalkhaltigem Material gebaut wurden; bis ins obere Bergland, jedoch insgesamt recht selten

Bemerkungen: Die unscheinbare Orchidee kann offenbar neue Standorte (Bergbauhalden, Wegeböschungen usw.) recht schnell besiedeln, aber auch ebenso rasch wieder verschwinden, wenn in der Nachbarschaft

aufwachsende Pflanzen ihr zu wenig Licht lassen; auch aufgrund zunehmender Bodenversauerung insgesamt im Rückgang.

Geschützt!

263 Großes Zweiblatt *Listera ovata*

Familie: Orchideen

Blüten: grün in einer vielblütigen Traube, Einzelblüten ähneln in der Form kleinen Püppchen,

Merkmale: unauffällige Orchideenart 20–50 cm, zwei große, gegenständige eiförmige Blätter (selten auch drei)

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: magere, nicht zu saure Mähwiesen, bis ins obere Bergland, recht selten (wenngleich wahrscheinlich mitunter auch übersehen)

Bemerkung: stark gefährdet und im Rückgang. **Geschützt!**

Pflanzen mit hellgrünen Blüten

(außer Gehölze und Wasserpflanzen)

264 Weißer Gänsefuß

Chenopodium album

Familie: Gänsefußgewächse

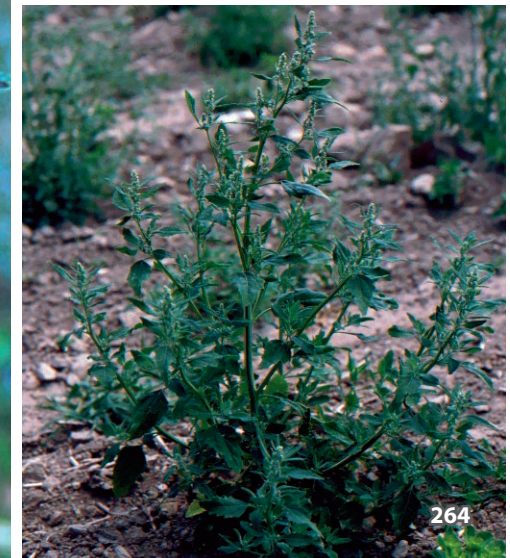
Blüten: grünlich-weiß, Blütenstand stark mehlig bestäubt

Merkmale: einjährig; 5 cm–2 m hoch, Wurzeln bis zu einem Meter tief; Laubblätter gestielt, rhombisch-eiförmig, meist unregelmäßig gesägt, die oberen schmaler und weniger gesägt; Samen schwarz glänzend

Blütezeit: Juli bis Oktober

Vorkommen: häufig auf Äckern und in Gärten, auf Ruderalflächen und an Ufern; nahezu weltweit verbreitet

Bemerkungen: typischer Vertreter eines der „modernen“ Wild- (oder Un-)kräuter, die auch der gegenwärtig betriebenen intensiven Landwirtschaft gut trotzen können; Die Samen wurden früher als Brotmehl-Zusatz und wahrscheinlich auch bereits in der Steinzeit als Nahrungsmittel verwendet.



Ähnliche Arten:

zahlreiche weitere, mehr oder weniger ähnliche Gänsefußarten, z.B.: **Guter Heinrich** (*Chenopodium bonus-henricus*): früher auch in den Dörfern des Ost-Erzgebirges verbreitet, als Salat- und Heilpflanze geschätzt. Übertriebene Ordnungsliebe und Aufgabe der Tierhaltung hat dem Guten Heinrich mittlerweile die meisten seiner Standorte gekostet. Ähnlich hinsichtlich Aussehen und Standortansprüchen sind die ebenfalls zu den Gänsefußgewächsen gehörenden Melden (z. B. **Spreizende Melde** *Atriplex patula* als häufigste Art im Ost-Erzgebirge). Auch die Kulturpflanze Spinat gehört zu den Gänsefüßen.

265 Moschuskraut

Adoxa moschatellina

Familie: Moschuskrautgewächse

Blüten: grünlich in einem fast würfelförmigen Kopf

Merkmale: 5–15 cm, Grundblätter doppelt 3-zählig, 2 Stängelblätter (ähneln etwas denen der Busch-Windröschen)

Blütezeit: März bis Mai

Vorkommen: feuchte Laubwälder und Gebüsche, im unteren Bergland nicht häufig, im oberen Bergland selten

Bemerkung: Die Pflanze riecht beim Zerreiben etwas nach Moschus.

266 a, b Heidelbeere (Blaubeere)

Vaccinium myrtillus

Familie: Heidekrautgewächse

Blüten: hellgrün bis rötlich, laternenförmig und einzeln in den Blattachseln, reich an Nektar

Merkmale: 10–60 cm hoher, stark verzweigter Zwergstrauch mit grün gefärbten (an der Photosynthese beteiligten) Ästen; Blätter 2–3 cm lang, eiförmig bis elliptisch und zugespitzt, am Rand fein gezähnt und beiderseits grasgrün; im Herbst oft tiefrote Laubfärbung; Früchte schwarzblau, als reife Beeren blaugrau bereift

Blütezeit: April bis Juni (abhängig u.a. von Höhenlage)

Vorkommen: bodensaure Wälder, Heiden und Borstgrasrasen

Bemerkungen: beliebte Waldfrucht, reich an Vitaminen und Mineralstoffen; bewährtes Mittel gegen Durchfall, entzündungshemmend und durchblutungsfördernd; allerdings ist auch vielen Wildtieren der leckere Geschmack der Blaubeeren bekannt; hohe Stickstoffeinträge in der Landschaft (z.B. aus Autoabgasen) fördern darüber hinaus konkurrenzkräftige Gräser, denen in vielen Wäldern die Blaubeeren weichen mussten

Ähnliche Art:

Rauschbeere (Trunkelbeere *Vaccinium uliginosum*): blaugrün bereifte Blätter und innen farblose Früchte, die oft von einem Pilz befallen sind, der dann beim Verzehr der Früchte Rauschzustände verursachen kann; typische Art der Hochmoore des Erzgebirges

267 Gewöhnlicher Frauenmantel

Artengruppe *Alchemilla vulgaris* agg.

Familie: Rosengewächse

Blüten: hellgrün bis gelb, sehr klein

Merkmale: 5–40 cm, Blätter rundlich („mantelartig“), in 7–11 einzelne Abschnitte („Lappen“) geteilt, welche am Blattstiel fast dreieckförmig, am Blattrand halbkreisförmig sind, Ränder gezähnt

Blütezeit: Mai bis September

Vorkommen: Wiesen, Weiden, Ruderalstellen und Staudenfluren; Verbreitung der einzelnen Unterarten verschieden, aber alle im Berg- und Hügelland häufiger als im Tiefland

Bemerkungen: Die Artengruppe *Alchemilla vulgaris* agg. besteht aus einzelnen, sehr ähnlichen, sich durch Apomixis (Samenbildung ohne Befruchtung) fortpflanzenden Unterarten, die nur mit Hilfe weiter führender Literatur genau bestimmt werden können; Frauenmantel gilt seit altersher als Heilpflanze gegen Frauenkrankheiten; Alchemisten (lateinischer Name!) hingegen sollen sich von den glitzernden Tautropfen, die sich an kühlfeuchten Morgen auf den Blättern finden, anregen lassen haben, mit der Pflanze zu experimentieren.



265



266 a



266 b



267

Pflanzen mit weißen Blüten

(außer Gehölze und Wasserpflanzen)

268 Wiesen-Labkraut

Galium mollugo agg.

Familie: Rötegewächse

Blüte: weiß bis gelblich, vierzipflige Krone bis 4 mm, honigähnlich duftend

Merkmale: 30–100 cm; Stängel vierkantig; Blätter in Quirlen mit meist 8 Blättern angeordnet, lanzettlich, allmählich in die Spitze verschmälert

Blütezeit: Mai bis September

Vorkommen: Wiesen, Böschungen, Wegränder, im ganzen Ost-Erzgebirge verbreitet
Bemerkungen: Das Kraut nutzte man früher zur Käsebereitung (besser geeignet dafür ist allerdings das Echte Labkraut wegen des deutlich höheren Labgehaltes).

Weitere Arten:

Kletten-Labkraut (*Galium aparine*): Pflanze und Samen besitzen hakige Borsten, mit Hilfe derer sie verschleppt und damit weiterverbreitet werden; bis in die Kamm-lagen häufig auf nährstoffreichen Stellen aller Art

Echtes Labkraut (*Galium verum*):

Blüten zitronengelb, nach Honig duftend; Magerrasen bis ins untere Bergland, aber nicht häufig

269 Waldmeister

Galium odoratum (*Asperula odorata*)

Familie: Rötegewächse

Blüte: weiß

Merkmale: bis 30 cm, Stängel aufrecht; dunkelgrüne Teppiche auf Waldböden; Blätter am Rande rau

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: basenreichen Laubwälder, in entsprechenden Buchenwälder bis ins obere Bergland häufig

Bemerkung: welkende Pflanzen mit charakteristischem Duft (Aromastoff Cumarin); alte Heilpflanze, auch zur Getränkebereitung (Maibowle!) verwendet

270 Harz-Labkraut

Galium saxatile (*G. hircynicum*)

Familie: Rötegewächse

Blüte: weiß, Blütenstände in lockeren Rispen

Merkmale: Triebe 8–25 cm lang, aufsteigend, vierkantig; Quirle meist mit 6 Blättern, Blätter lanzettlich bis verkehrt eiförmig

Blütezeit: Juni bis August

Vorkommen: magere Bergwiesen sowie lichte, nährstoffarme, bodensaure Wälder, verbreitet im ganzen Ost-Erzgebirge, vor allem im oberen Bergland

Bemerkung: Pflanze wird schwarz beim Trocknen

271 Sumpf-Labkraut *Galium palustre*

Familie: Rötegewächse

Blüte: weiß, Staubbeutel rot

Merkmale: 15–60 cm, Blattquirle mit 4–6 Blättern, Blättchen ohne Stachelspitze (Unterschied zum Moor-Labkraut); Stängel kantig, durch rückwärts gerichtete Stacheln rau, lockerwüchsig

Blütezeit: Mai bis September

Vorkommen: Nasswiesen, Gräben, Ufer, fast überall an entsprechenden Standorten bis ins obere Bergland

Ähnliche Art:

Moor-Labkraut (*Galium uliginosum*):

Blattquirle meist 6–8 Blätter, Blättchen mit Stachelspitze; magere Nasswiesen, nicht häufig

272 Kleiner Baldrian *Valeriana dioica*

Familie: Baldriangewächse

Blüten: rosa bis weiß; endständiger schirmförmiger Blütenstand

Merkmale: 15–30 cm; untere Blätter gestielt, eiförmig, ganzrandig, obere fiederteilig mit größerem Endabschnitt, zweihäusig

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: nasse Wiesen, Gräben, vor allem im Bergland verbreitet

Bemerkung: Die Art ist im Rückgang und gefährdet, vor allem durch Entwässerung und Eutrophierung der Standorte.



268



270



271



269



272

273 a, b Busch-Windröschen*Anemone nemorosa***Familie:** Hahnenfußgewächse**Blüte:** weiß oder rosa mit gelben Staubbeuteln; meist nur eine Blüte, endständig, 2–4 cm groß**Merkmale:** 10–30 cm hoch, aufrechter, schwach behaarter Stängel; Blätter quirlförmig, gestielt, bis zum Grund dreiteilig und nochmals geteilte 2–steilige Abschnitte**Blütezeit:** März bis April**Vorkommen:** weit verbreitet in Laubmischwäldern und auf schattigen Bergwiesen; im sächsischen Tiefland wesentlich seltener als im Bergland**Bemerkung:** als einer der ersten Frühlingsblüher wichtige Bienennahrung**Verwandte Art:****Gelbes Windröschen** (*Anemone ranunculoides*): bis auf die gelbe Blüte dem Busch-Windröschen ähnlich, jedoch die drei Blätter (fast) ungestielt; selten in einigen Tälern des unteren Ost-Erzgebirges in nährstoffreichen, basischen Laubmischwäldern**274 Platanenblättriger Hahnenfuß***Ranunculus platanifolius***Familie:** Hahnenfußgewächse**Blüte:** weiß, Staubblätter die Griffel überragend**Merkmale:** 20–130 cm, Stängel mit gespreizt abstehenden Ästen; Blätter aus 5–7 Einzelblättern bestehend (diese nicht bis zum Scheitelgrund geteilt), weich, biegsam, meist kahl und ungestielt**Blütezeit:** Mai bis Juli**Vorkommen:** recht selten in Bachwäldern, Hochstaudenfluren und Gebüsch der Gebirge; im Ost-Erzgebirge nur im östlichen Teil vorkommend**Bemerkung:** leicht zu unterscheiden von allen anderen hier vorkommenden weißen Hahnenfußarten, die nur in Gewässern wachsen**275 Christophskraut** *Actaea spicata***Familie:** Hahnenfußgewächse**Blüten:** weiß oder gelblich weiß, klein und in vielblütigen Trauben mit 4 Kron- und 4 Kelchblättern**Merkmale:** 30–60 cm hoch, knotiger

Wurzelstock; Blätter langgestielt, doppelt dreifach gefiedert (d.h. 3 aus wiederum 3 eiförmig-länglichen Einzelblättchen bestehende Teilblätter); mehrsamige, schwarze, länglich eiförmige Beerenfrucht mit rotem giftigem Saft

Blütezeit: Mai bis Juni**Vorkommen:** krautreiche Schlucht- und sonstige Laubmischwälder, hauptsächlich in den Gebirgen, basenliebend**Bemerkung:** früher oft als Heilpflanze gegen Rheuma verwendet, Wirkung aber umstritten; **Giftig****276 Hain-Sternmiere***Stellaria nemorum***Familie:** Nelkengewächse**Blüte:** weiß; 15–20 mm**Merkmale:** am Boden kriechende Pflanze mit behaartem runden Stängel, bis 60 cm lang; untere Laubblätter herzförmig und langgestielt, obere oval zugespitzt und langgestielt, am Rand gewimpert**Blütezeit:** Mai bis September**Vorkommen:** Uferstaudenfluren, Bach-Erlenwälder, auch in sonstigen feuchten, schattigen Laubwäldern; in den meisten Tälern des Ost-Erzgebirges häufig**Ähnliche Arten:****Wasserdarm** (*Stellaria aquatica*): der Hain-Sternmiere ähnlich, aber unten unbehaarter und vierkantiger Stängel und unbewimperte Blätter; v.a. auf Schlammböden an Ufern und Gräben**Bach-Sternmiere** (*Stellaria alsine*): bläulich-grüne, schmale Blätter; Kelchblätter deutlich länger als die weißen Blütenblätter; häufig in Quellbereichen und auf anderen Nassstellen bis in die höchsten Gebirgslagen**Vogelmiere** (*Stellaria media*): kleine, niederliegende, behaarte Pflanze nährstoffreicher Äcker und Gärten; wohlschmeckendes Wildgemüse**Große Sternmiere** (*Stellaria holostea*): bis 35 cm hoch; mit großen, weißen Blüten, wärmeliebende Laubwaldart, nur in den unteren Lagen des Erzgebirges, dort aber nicht selten

273 a



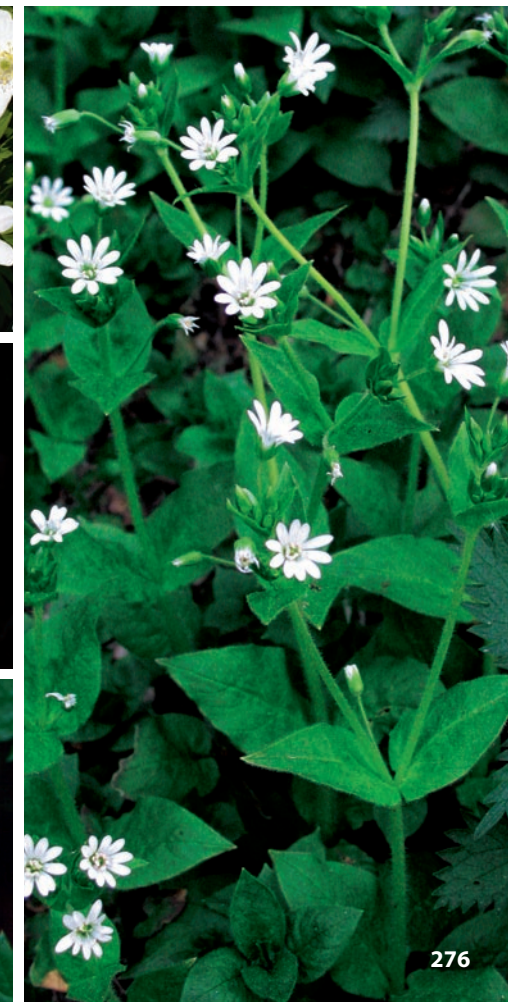
273 b



274



275



276

277 Gras-Sternmiere*Stellaria graminea***Familie:** Nelkengewächse**Blüte:** weiß; Kronblätter fast bis zum Grunde zweispaltig (Unterschied zu Hornkraut) sonstige Merkmale: am Boden kriechend, 10–50 cm; Laubblätter grasgrün, lineal-lanzettlich, am Grund etwas gewimpert, aber sonst kahl**Blütezeit:** Juni bis August**Vorkommen:** vor allem auf spät oder gar nicht genutzten, sauren Wiesen bis in die höchsten Lagen des Ost-Erzgebirges häufig**Bemerkung:** Versauerungs- und Brachezeiger**278 Gewöhnliches Hornkraut***Cerastium holosteoides* (*Cerastium fontanum*)**Familie:** Nelkengewächse**Blüte:** weiß; Kronblätter höchstens bis zu einem Drittel eingeschnitten (Unterschied zu Sternmieren)**Merkmale:** 10–30 cm; an den Ästen wurzelnd; Laubblätter graugrün, 1–3 cm lang, länglich eiförmig bis lanzettlich**Blütezeit:** April bis Oktober**Vorkommen:** nährstoffreiche Wiesen, Weiden und Wegränder; bis in die höchsten Lagen des Ost-Erzgebirges häufig**Weitere Arten:****Acker-Hornkraut** (*Cerastium arvense*): viel größere, auffällig weiße Blüten, aber kleinere Blätter als Gewöhnliches Hornkraut, als wärmeliebende Art nur im unteren Ost-Erzgebirge, vor allem auf sonnigen Südhängen; etwas ähnlich ist das aus Steingärten verwilderte Filzige Hornkraut.**279 Liegendes Mastkraut***Sagina procumbens***Familie:** Nelkengewächse**Blüte:** weißlich, je vier kleine Kronen- und Kelchblätter**Merkmale:** am Boden kriechende unscheinbare, aber in Ortschaften sehr häufige Pflanze, 2–5 cm (selten bis 15 cm); an den Ästen wurzelnd; Laubblätter schmal, fadenförmig und stachelspitzig, 5–12 cm lang;**Blütezeit:** Mai bis September**Vorkommen:** bevorzugt in Pflasterfugen, auf Wegen, Äckern, Beeten (insbesondere auf feuchten, nährstoffreichen, sauren Böden); bis in die höchsten Lagen des Ost-Erzgebirges häufig**Bemerkungen:** viele weitere unscheinbare, meist weiß blühende Nelkengewächse**280 Acker-Spark** *Spergula arvensis***Familie:** Nelkengewächse**Blüte:** weiß, Blüten klein, am Stängelende**Merkmale:** einjährige, 10–50 cm hohe (bzw. lange) Pflanze mit aufrechtem oder stark verzweigten niederliegendem Stängel; Laubblätter linealisch bis fast nadelförmig, 2–3 cm lang, quirlig angeordnet; unterseits mit Längsfurche**Blütezeit:** Juni bis Oktober**Vorkommen:** insbesondere auf sauren, nährstoffreichen Böden; im Ost-Erzgebirge eines der häufigsten Ackerwildkräuter, fast weltweit verbreitet**Bemerkungen:** zeigt Bodenversauerung an; Wildkraut mit spinatähnlichem Geschmack**281 Taubenkropf-Leimkraut***Silene vulgaris***Familie:** Nelkengewächse**Blüten:** weiß bis hellrosa; stark duftend, 16–18 mm im Durchmesser, mit tief gespaltenen Kronblättern; Kelch kropfförmig aufgeblasen**Merkmale:** 15–50 cm, mit schlaffen aufrechten Stängeln; gegenständige, glatte und bläulichgrüne Blätter, runde gestielte Kapsel Früchte**Blütezeit:** Juni bis September**Vorkommen:** Magerrasen, Felsen sowie lichte Wälder und Gebüsche, im Ost-Erzgebirge von den tiefsten bis zu wärmebegünstigten Standorten in den höchsten Berglagen**Bemerkung:** junge Triebe und Blätter leckere Zutat für Wildkräutersalate**Ähnliche Art:****Weißer Lichtnelke (Weiße Nachtnelke, *Silene latifolia*, *Silene pratensis*, *Melandrium album*):** Blüten öffnen sich erst am späten Nachmittag, mit intensivem Duft locken sie zur Bestäubung Nachtfalter an;

277



280



278



279



281

häufige Art an Gebüschsäumen, auf Schutt- und Schotterfluren

Nickendes Leimkraut (*Silene nutans*): wärmeliebende Art sonniger Südhänge bis in die unteren Berglagen; klebrige Stängel, Blüten herabhängend (nickend), nur nachts geöffnet

282 Japan-Staudenknöterich (Japanischer Flügelknöterich, Riesenknöterich) *Fallopia japonica* (*Reynoutria japonica*)

Familie: Knöterichgewächse

Blüten: weißlich, in locker verzweigten Ähren aus den oberen Blattachseln hervortretend

Merkmale: schnellwüchsige Pflanze, die unter günstigen Bedingungen innerhalb weniger Wochen eine Höhe von 2–3 m (bei einem Zuwachs von 10–30 cm pro Tag!) erreichen kann; Stängel rötlich oder blaugrün, Blätter lederartig, gestielt, bis 20 cm lang

Blütezeit: Juli bis September

Vorkommen: in vielen Ländern Europas in starker Ausbreitung begriffen, so auch im Ost-Erzgebirge; besonders entlang von Gewässerläufen nach Baggerarbeiten

Bemerkungen: konkurrenzstarker Neophyt, der wie kaum eine andere Art in der Lage ist, einheimische Arten zu verdrängen, was – nicht nur – zu Naturschutz-Problemen führt. Von Staudenknöterich bewachsene Bachufer sind im Winter und Frühling schutzlos der Erosion ausgesetzt. Eine Bekämpfung ist sehr schwierig, weil im Boden verbleibende Wurzelstückchen schnell wieder zu neuen Pflanzen heranwachsen können.

Ähnliche Art:

Sachalin-Staudenknöterich (*Fallopia sachalinensis*): wird noch höher (bis 5 m) als der Japanische Staudenknöterich und verursacht ähnliche Probleme; dreieck- bis herzförmige Blätter; im Ost-Erzgebirge bislang weniger stark verbreitet

283 Gewöhnliche Knoblauchsrauke *Alliaria petiolata*

Familie: Kreuzblütengewächse

Blüten: weiß, 5–8 mm groß und in einer endständigen Blütentraube

Merkmale: 20–100 cm; Stängel schwach

kantig und im unteren Bereich behaart; im unteren Bereich der Pflanze Laubblätter gestielt, herz- bis nierenförmig und mit einem gekerbten Rand, im oberen Bereich Blätter kurzgestielt, dreieckig und mit einer unregelmäßigen Zähnung, beim Zerreiben nach Knoblauch riechend

Blütezeit: April bis Juni

Vorkommen: am Rand von Wäldern, Gebüschen und Hecken mit nährstoffreichen Lehmböden; im Ost-Erzgebirge mit größerer Verbreitungslücke im Gebiet von Mulde und Wilder Weißeritz

Bemerkung: als Gewürzpflanze geeignet, auf Grund der Blattform (nicht fiederförmig oder geschlitzt) gut von den meisten anderen Kreuzblütengewächsen zu unterscheiden

284 a, b Wiesen-Schaumkraut

Cardamine pratensis

Familie: Kreuzblütengewächse

Blüten: blassrosa bis fast weiß mit dunkleren Adern; sechs gelbe Staubblätter

Merkmale: 15–60 cm, niedrige Blattrosette, runder, hohler Stängel; Grundblätter gestielt, mit 2–15 Paaren rundlicher Fiederblättchen; die kurzgestielten Stängelblätter ebenfalls gefiedert, aber mit länglich schmalen Fiederblättchen

Blütezeit: April bis Juni

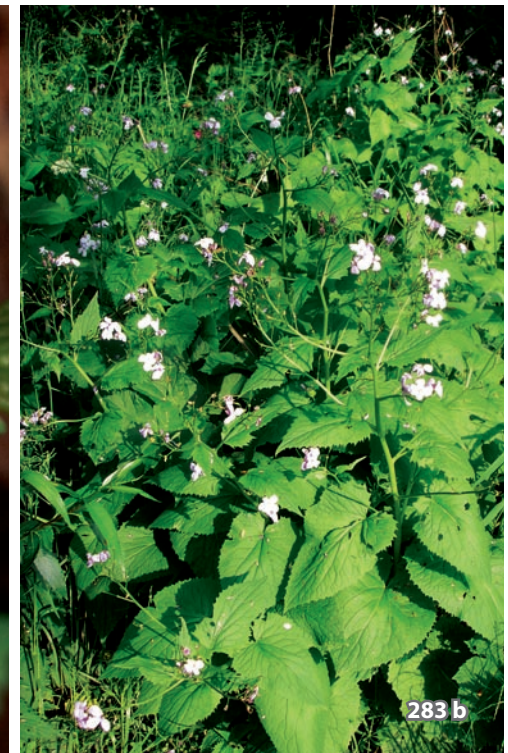
Vorkommen: auf feuchten, nicht zu nährstoffreichen Wiesen oder in lichten feuchten Laubwäldern; häufig

Bemerkungen: Der Name bezieht sich wahrscheinlich auf die Schaumnester von Zikaden („Kuckucksspucke“), die sich im Frühling auf den Feuchtwiesen finden; Wiesen-Schaumkraut ist die bevorzugte Nahrungspflanze der Raupen des Aurora-Falters; Schaumkraut-Tee soll gegen Rheuma helfen, junge Blättchen bieten eine scharfe Salatwürze

Ähnliche Arten:

Bitteres Schaumkraut (*Cardamine amara*): weiß, an Gräben und in Quellfluren; oft genutzt als Ersatz für Brunnenkresse (*Nasturtium officinale* – im Ost-Erzgebirge nur sehr wenige Vorkommen im Hügelland), in Aussehen und Geschmack sehr ähnlich

Wald-Schaumkraut (*Cardamine*



flexuosa): auch weiß, Stängel behaart, Eschen-Quellwälder, Waldbachufer im oberen Bergland

Behaartes Schaumkraut (*Cardamine hirsuta*): als Gartenunkraut in den letzten Jahren auch in vielen Ortschaften des Ost-Erzgebirges eingewandert

285 Wiesen-Schaumkresse (Hallers Schaumkresse) *Cardaminopsis halleri* (*Arabidopsis halleri*)

Familie: Kreuzblütengewächse

Blüten: weiß, 5–7 mm

Merkmale: 10–40 cm, mit Ausläufern; Grundblätter fast rund oder mit rundem Endabschnitt, Stängelblätter eiförmig, Blattstiele 5–12 mm lang; Schoten ca. 20 mm lang, aufwärts gebogen, reich an Samen

Blütezeit: Mai bis Juli

Vorkommen: in Deutschland vor allem in den östlichen Bundesländern; in Sachsen Schwerpunkt im Erzgebirge, häufig auf Bergwiesen, an Gebüschrändern und auf Erzbergbauhalden

Ähnliche Arten:

zahlreiche weiße Kreuzblütler, vor allem der Gattung **Schaumkraut** (*Cardamine*) **Sand-Schaumkresse** (*Cardaminopsis arenosa*): rosettenförmige, fiederteilige Grundblätter, Blüte ebenfalls weiß, im Ost-Erzgebirge gebietsweise häufig (bevorzugt entlang von Bahnstrecken)

286 a, b Gebirgs-Hellerkraut

Thlaspi caerulescens

Familie: Kreuzblütengewächse

Blüten: weiß, rötlich oder hellviolett überlaufen, 2–4 mm, in endständigen Trauben
Merkmale: 10–30 cm, meist mehrere unverzweigte Stängel aus einer Rosette hervortretend; nur Grundblätter gestielt; Früchte oben schmal geflügelt, Fruchtstand wird während der Samenreife länger

Blütezeit: März bis Juni

Vorkommen: nur gebietsweise auftretend, Verbreitungsschwerpunkt im Erzgebirge und Vogtland; hier meist häufig auf Bergwiesen, magere Brachflächen, Waldränder; auch oder sogar bevorzugt auf schwermetallhaltigen Böden

Bemerkung: einer der allerersten Frühlingsblüher, der mitunter bereits im Februar auffällt; wegen seines Auftretens auf Bergbauhalden galt die Art als Schwermetallzeiger

Ähnliche Arten:

zahlreiche ähnlich große, weiß oder rötlich blühende Kreuzblütengewächse, die nur mittels weiter führender Literatur genau bestimmt werden können

Acker-Hellerkraut (*Thlaspi arvense*)

Blüte rein weiß, keine Grundblattrosette; weit verbreitet und fast überall häufig auf Äckern und Brachland

287 a, b Preiselbeere

Vaccinium vitis-idaea

Familie: Heidekrautgewächse

Blüten: weiß bis schwach rötlich, glockenförmig, in Trauben an der Spitze der Triebe, 4–8 mm

Merkmale: immergrüner Zwergstrauch, bis 20 cm hoch, Blätter dunkelgrün und ledrig; ab Ende August erst weiße, dann leuchtend rote Beeren, eine zweite Fruchtreife mitunter im Spätherbst

Blütezeit: Mai bis August (oft in 2 Perioden)

Vorkommen: in Fichten- und Kiefernwäldern sowie auf Heiden mit sauren, sandigen, meist trockenen Böden sowie in Hochmooren; in Sachsen nur gebietsweise (u.a. im Erzgebirge) verbreitet, jedoch deutlich seltener als Heidelbeere

Bemerkungen: sehr schmackhaft, u.a. als Marmelade oder Kompott, reich an Vitaminen und Mineralstoffen und ein bewährtes, antibakteriell wirkendes Mittel beispielsweise bei Blasenentzündungen

Weitere Art:

Gewöhnliche Moosbeere (*Vaccinium oxycoccos*): wesentlich kleinere Blätter, dünne am Boden kriechende Stängel und langgestielte rosafarbene Blüten; typische Art der Erzgebirgsmoore

288 Europäischer Siebenstern

Trientalis europaea

Familie: Primelgewächse

Blüten: weiß, 1–1,5 cm, sternförmig mit meist sieben Kronblättern; Blüten langge-



285



287 a



286 a



287 b



286 b



288

stielt und einzeln am Ende des Stängels
Merkmale: Ausläufer bildend, mit aufrechtem Stängel, 5–20 cm; Blätter lanzettlich, wechselständig und am Ende einen fast quirligen Schopf bildend

Blütezeit: Juni bis Juli

Vorkommen: bodensaure Laub- und Nadelwälder sowie vermoorte Heiden; vor allem in den oberen Berglagen sowie in Kaltluftsenken nicht selten

Bemerkung: Der Siebenstern ist ein Relikt aus der Eiszeit und fühlt sich in den kalten Hochlagen der Mittelgebirge sowie in moosreichen Wäldern oder Flachmooren des Nordens am wohlsten.

289 Wald-Geißbart (Johanniswedel)

Arunco dioicus (*Arunco sylvestris*)

Familie: Rosengewächse

Blüten: weiß (männliche Blüten mehr cremeweiß, weibliche mehr reinweiß), in 20–30 cm langen, endständigen, oft leicht überhängenden Blütenständen, die aus rispenartig angeordneten schmalen Ähren bestehen; Pflanzen meist zweihäusig (getrenntgeschlechtig, „diözisch“)

Merkmale: bis 180 cm hoch, kurzer, kräftiger unterirdischer Wurzelstock und aufrechte, bis hinauf zum Blütenstand unverzweigte, unten oft verholzende Stängel; Laubblätter drei- bis mehrfach fiederteilig mit eiförmigen, scharf doppelt gesägten Blattabschnitten

Blütezeit: Juni bis Juli

Vorkommen: Schlucht- und Hangwälder sowie feuchte Straßengraben und Bachsäume; im Ost-Erzgebirge vor allem in den Flusstälern (mit deutlicher Verbreitungslücke im Muldegebiet)

Bemerkung: Wald-Geißbart wird (wie auch fremdländische Geißbartarten) als schattenliebende Zierpflanze für Staudengärten angeboten.

290 Großes Mädesüß

Filipendula ulmaria

Familie: Rosengewächse

Blüten: gelblichweiß, stark süßlich duftend, klein aber sehr zahlreich, in auffälliger (sehr dichter) Rispe am oberen Stängelende; Staubbeutel gelb und zahlreich

Merkmale: bis 150 cm hoch; Stängel rötlich überlaufen und erst im oberen Teil verzweigt; Blätter gefiedert und mit deutlichen Blattadern, oberseits dunkelgrün, an der Unterseite weiße Flaumhaare, scharf gesägt; die Fiederblättchen ungleich in Größe und Form (teilweise Ulmenblättern ähnlich, worauf auch die wissenschaftliche Bezeichnung „ulmaria“ hindeutet)

Blütezeit: Juli bis August

Vorkommen: Nasswiesen, Hochstaudenfluren und Auwälder; vom Flachland bis in die höchsten Lagen des Erzgebirges häufig

Bemerkungen: Das Große Mädesüß kann zum Süßen und Aromatisieren von Speisen und Getränken (früher auch von Met, daher vermutlich der Name der Pflanze) verwendet werden; Heilpflanze gegen Fieber und Schmerzen

291 Wald-Erdbeere *Fragaria vesca*

Familie: Rosengewächse

Blüten: weiß, 1–1,5 cm, je fünf Kron- und Kelchblätter; auf aufrechten Stielen in lockeren Blütenständen am oberen Ende des Stängels

Merkmale: Ausläufer bildende, teilweise wintergrüne Pflanze mit Wuchshöhen von 5–20 cm; Blätter dreizählig geteilt, unterseits seidenhaarig, Frucht (Erdbeere) 10–20 mm lang mit zahlreichen kleinen Samenkörnern an seiner Oberfläche

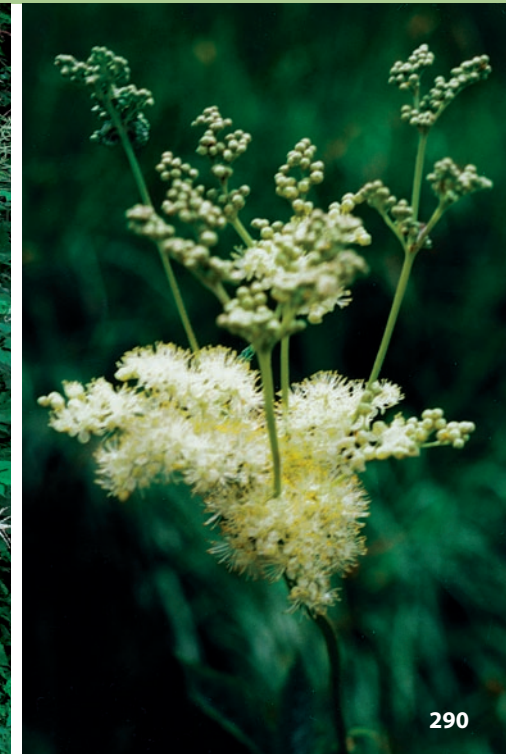
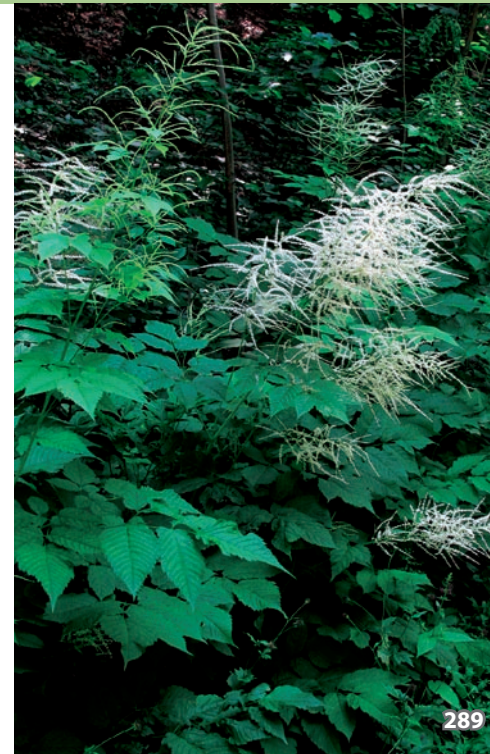
Blütezeit: Mai bis Juni (und später)

Vorkommen: in lichten Wäldern, an Wald-rändern und Waldwegen auf nicht zu feuchten Standorten

Bemerkungen: bereits in der Antike galt die Wald-Erdbeere als Delikatesse, im Mittelalter wurde sie auch angebaut und daraus die sogenannte Monatserdbeere gezüchtet. Die heutigen Kulturerdbeeren allerdings stammen von amerikanischen Wildformen

Weitere Art:

Zimt-Erdbeere (*Fragaria moschata*): Blattstiele waagrecht abstehend behaart, nährstoffreiche, meist basische Standorte, wärmeliebend, vom Elbtal bis ins mittlere Ost-Erzgebirge aufsteigend



292 Körnchen-Steinbrech (Knöllchen-Steinbrech)

Saxifraga granulata

Familie: Steinbrechgewächse

Blüten: weiß, ca. 1,5 cm im Durchmesser, in endständigen, lockeren, meist doldenähnlichen Büscheln am oberen Stängelende

Merkmale: 15–40 cm; meist wintergrüne Grundblattrosette; Stängel behaart, oben verzweigt, Blätter rundlich bis nierenförmig, am Blattrand tief gekerbt, obere Blätter kurz-, untere langgestielt; in den Achseln abgestorbener Rosettenblätter Brutzwiebeln zur vegetativen Vermehrung

Blütezeit: Mai bis Juni

Vorkommen: magere Mäh-Wiesen, oft an Böschungen, besonders im östlichen Teil des Ost-Erzgebirges und dessen Vorland

Bemerkung: Der Name Steinbrech weist darauf hin, dass viele Arten dieser Gattung in Felsspalten wachsen, was den Eindruck erweckt, dass Steine „brechen“ können.

293 Rundblättriger Sonnentau

Drosera rotundifolia

Familie: Sonnentaugewächse

Blüten: weiß mit 5 Kronblättern und fünfspaltigem, glockig geformtem Kelch

Merkmale: 5–20 cm hoch, rosettenartig am Boden anliegend, Blätter kreisrund und mit zahlreichen braunroten beweglichen Drüsenhaaren („Tentakeln“), die eine klebrige Flüssigkeit abgeben, an der kleine Insekten haften bleiben und verdaut werden

Blütezeit: Juli bis August

Vorkommen: auf Hoch- bzw. Zwischmoore angewiesen, fast überall selten geworden und weiter im Rückgang (deutschlandweit gefährdet, in Sachsen stark gefährdet); im Ost-Erzgebirge nur im östlichen Teil noch vereinzelt vorhanden

Bemerkungen: Durch das Anlocken, Festhalten und Verdauen von kleinen Insekten gleichen „fleischfressende Pflanzen“ den Nährstoffmangel der Hochmoorböden aus – den Beweis der sogenannten Karnivorie, die nach der damals vorherrschenden Meinung nicht der gottgegebenen Ordnung entspräche, erbrachte Charles Darwin 1875 nach langen Versuchen mit Rundblättrigem Sonnentau. **Geschützte Art!**



292



293

294 Weißer Steinklee *Melilotus albus*

Familie: Schmetterlingsblütengewächse

Blüten: weiß, nur 4–8 mm groß, traubenartig an den Enden des oben verzweigten Stängels

Merkmale: 30–120 cm; zweijährig; gestielte, dreizählige (kleeähnliche) Blätter, Einzelblättchen länglich-lanzettlich bis oval; Samenhülsen klein, fast kugelförmig und mit Stachelspitze

Blütezeit: Juni bis September

Vorkommen: auf Brachflächen, an Wegrändern und Bahnanlagen sowie trockenen Ruderalflächen, zunehmende Ausbreitung auch in höheren Berglagen

Bemerkung: kaum zu verwechseln, da bei uns die einzige weiß blühende Art der Gattung

Weitere Art:

Echter Steinklee (*Melilotus officinalis*): etwas kleiner, gelbe Blüten, etwas breitere Blättchen, deutlich seltener, erreicht ebenfalls zunehmend das obere Bergland

295 Weiß-Klee *Trifolium repens*

Familie: Schmetterlingsblütengewächse

Blüten: weiß oder hellrosa, in kugeligen Köpfchen, Blütenstiele noch länger als Blattstiele

Merkmale: 15–45 cm hoch, mit kriechendem Stängel, an den Stängelknoten wurzelnd; langgestielte Kleeblätter mit feingezähnten eiförmigen Einzelblättchen;

Blütezeit: Mai bis September

Vorkommen: eine der häufigsten Pflanzenarten in Deutschland und vielen anderen Teilen der Welt, vor allem auf Weiden, Wegen und anderen oft betretenen Stellen

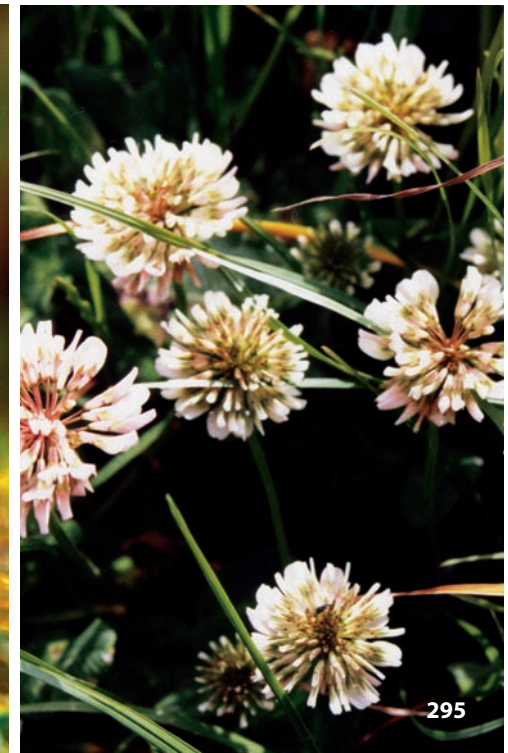
Bemerkung: Weißklee ist sehr trittfest und deshalb meistens Bestandteil von Zierrasen-Samenmischungen; wertvolle Futterpflanze in der Landwirtschaft und ebenso hochwertige Pollen- und Nektarpflanze für Bienen

Ähnliche Art:

Schweden-Klee (*Trifolium hybridum*): sehr ähnliche Blüten, aber meist aufrecht wachsend, wesentlich kürzere Blüten- und auch Blattstiele; nährstoffreiche Fettwiesen und Ruderalflächen, seit 19. Jh. landwirtschaftlich angebaut



294



295

296 Purgier-Lein *Linum catharticum***Familie:** Leingewächse**Blüten:** weiß mit gelbem Grund, vor dem Aufblühen nickend, mit fünf 3–6 mm langen Kronen- und fünf länglich zugespitzten, 2–3 mm langen Kelchblättern**Merkmale:** zarte, bis 30 cm hohe einjährige Pflanze mit fadenförmigem, kahlem Stängel, oben gabelästig verzweigt; Blätter gegenständig, verkehrt eiförmig bis lanzettlich, sitzend; lockere rispige Blütenstände**Blütezeit:** Juni bis Juli**Vorkommen:** auf mageren Wiesen mit mäßig trockenen bis frischen, vorrangig kalkhaltigen Böden, an Wegrändern und in lichten Wäldern; in Sachsen gefährdet, im Ost-Erzgebirge nur gebietsweise auftretend (oft in ehemaligen Bergbaugebieten)**Bemerkung:** verwandt mit dem bei uns – früher sehr oft – angebauten **Saat-Lein** (*Linum usitatissimum*), dessen Wildform aus dem östlichen Mittelmeerraum stammt**297 Wald-Sauerklee** *Oxalis acetosella***Familie:** Sauerkleegewächse**Blüten:** weiß oder rötlich geadert mit 5 Kronblättern; einzeln, an langen Stielen**Merkmale:** 8–15 cm hoch, meist wintergrün, ohne oberirdischen Stängel; alle Blätter grundständig, langgestielt, dreizählig kleeartig (Blätter können bei Trockenheit oder auch Berührung zusammengeklappt werden); Kapsel Frucht, die die reifen Samen über 2 m weit schleudern kann**Blütezeit:** April bis Mai**Vorkommen:** Wälder aller Art, im gesamten sächsischen Berg- und Hügelland häufig, schattenertragend**Bemerkung:** angenehm säuerlicher Bestandteil von Wildkrautsalaten, allerdings kann die enthaltene Oxalsäure in größeren Mengen vor allem für nierenkranke Menschen giftig wirken**Ähnliche Art:****Aufrechter Sauerklee** (*Oxalis stricta*): gelb blühend; häufiger Neophyt (ursprüngliche Heimat Nordamerika) in Gärten, auf Äckern und Ruderalflächen; sehr ähnlich der (noch) etwas seltenere, aus dem Mittelmeergebiet stammende **Hornfrüchtige****Sauerklee** (*Oxalis corniculata*). Beide Arten sind aber wenig konkurrenzstark und somit kaum in der Lage, einheimische Pflanzen zu verdrängen.**298 Alpen-Hexenkraut** *Circaea alpina***Familie:** Nachtkerzengewächse**Blüten:** weiß, klein und büschelförmig angeordnet**Merkmale:** 5–30 cm; Blätter 1–5 cm lang, breitlanzettlich (obere Blätter) bis herzförmig (untere Blätter), glänzend und (besonders in der Nähe der Blattspitze) gezähnt; Blattstiele geflügelt**Blütezeit:** Juni bis August**Vorkommen:** in Schlucht- und Auwäldern; nicht häufig, in Sachsen fast nur im Berg- und Hügelland**Ähnliche Arten:****Großes Hexenkraut** (*Circaea lutetiana*): bis 70 cm, immer aufrecht, mehr oder weniger stark verzweigter Blütenstand, Blätter fast eiförmig; nährstoffreiche Laubwälder des Hügellandes, teilweise bis ins untere Bergland**Mittleres Hexenkraut** (*Circaea x intermedia*): bis etwa 45 cm, in den Merkmalen zwischen Alpen-Hexenkraut und Großem Hexenkraut stehend (möglicherweise auch als Kreuzung zwischen beiden Arten entstanden)**299 Acker-Winde** *Convolvulus arvensis***Familie:** Windengewächse**Blüten:** weiß bis rosa; trichterförmig, einzeln in den Blattachseln**Merkmale:** Blätter pfeil- bis spießförmig, Stängel linkswindend oder liegend bis 80 cm lang,**Blütezeit:** Juni bis September**Vorkommen:** Äcker, Gärten, besonnte Böschungen, verbreitet, im oberen Bergland seltener**Bemerkungen:** hartnäckiges, tiefwurzeln- des Gartenunkraut; Blüten schließen sich bei regnerischem, kühlem Wetter.**Ähnliche Art:****Zaunwinde** (*Calystegia sepium*): bis 3 m lang, in allen Teilen größer als Ackerwinde; Blütenkelch von zwei Blättchen umschlos-

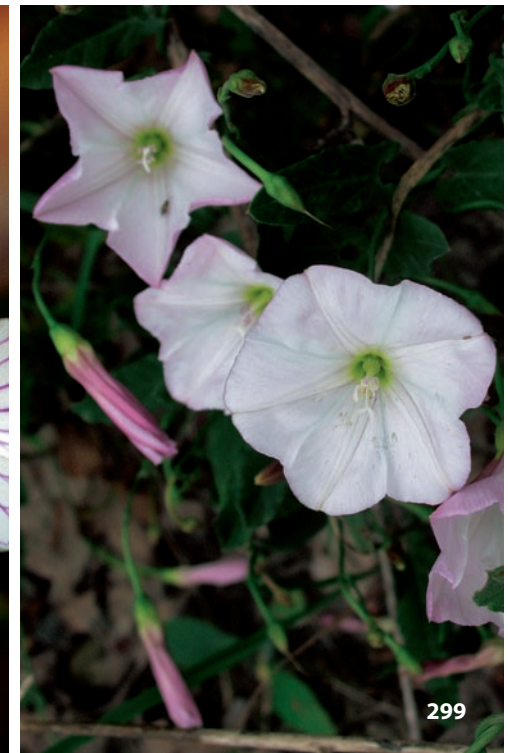
296



298



297



299

sen; häufig in feuchten Gebüsch, Röhrichten und sonstigen Uferbereichen

300 Gewöhnlicher Augentrost

Euphrasia officinalis

Familie: Braunwurzgewächse

Blüten: weiß, mitunter leicht violett, mit gelbem Schlundfleck

Merkmale: einjährig, bis 45 cm hoch, Blätter eiförmig, gezähnt, obere Blätter mit langer Spitze

Blütezeit: Mai bis Oktober

Vorkommen: nicht zu trockene, kurzrasige Wiesen und Weiden, stark gefährdete Art

Bemerkungen: vielgestaltige Art mit mehreren schwer unterscheidbaren Unterarten. Wurzel-Halbschmarotzer.

301 Bärwurz (Köppernickel)

Meum athamanticum

Familie: Doldengewächse

Blüten: weiß (manchmal hellgelb oder rosa), sehr klein, in 5–15-strahligen, doppelt verzweigten Dolden; 6 feine Hüllblätter unter der Gesamtdolde

Merkmale: 10–45 cm hoch, meist unverzweigter, gefurchter Stängel; Blätter 2–4-fach gefiedert mit haarfeinen, 2–6 mm langen, fein zugespitzten Zipfeln; Früchte 6–8 mm lang und 3–4 mm breit, mit stark hervortretenden Rippen; markanter „Köppernickelduft“ der Erzgebirgsluft

Blütezeit: Mai bis Juni

Vorkommen: typische und häufige Art der Bergwiesen im Ost-Erzgebirge; ansonsten nur in wenigen deutschen Mittelgebirgen

Bemerkungen: wegen des kräftig würzigen Geschmacks, zur Herstellung von Salaten, Suppen, Fleischgerichten und Soßen geeignet; jedoch nicht für Schwangere geeignet („Bärwurz“ kommt von „gebären“); in Bayern wird aus Bärwurz Likör hergestellt

302 Giersch *Aegopodium podagraria*

Familie: Doldengewächse

Blüten: weiß (selten rosa), in Doppeldolden (in zwei Etagen verzweigt) angeordnet, Kronblätter nur ca. 1,5 mm lang

Merkmale: 50–100 cm hohe, Ausläufer bildende Pflanze mit nur oben etwas ästigem Stängel; Blätter gestielt, obere aus drei, un-

tere aus dreimal drei eiförmig-länglichen, vorn spitzen Einzelblättchen bestehend

Blütezeit: Juni bis Juli

Vorkommen: sehr häufig in Gärten, Gebüsch, an Waldrändern und in lichten Laubwäldern

Bemerkungen: lästiges Gartenunkraut, das aber gut als würzige Beigabe für Salate und Mischgemüse verwendet werden kann; früher auch als Heilmittel gegen Gicht eingesetzt

Ähnliche Art:

Gewürz-Kälberkropf (*Chaerophyllum aromaticum*): stark würzig riechend, 2–3-fach gefiedert, überall weich behaart, im mittleren und östlichen Ost-Erzgebirge häufig auf brachgefallenen Wiesen sowie an Waldrändern und in Gebüsch; erreicht zwischen Mulde und Flöha seine westliche Verbreitungsgrenze, an die sich dann westwärts das Vorkommensgebiet des **Gold-Kälberkropfes (*Chaerophyllum aureum*)** anschließt.

303 Rauhaariger Kälberkropf

Chaerophyllum hirsutum

Familie: Doldengewächse

Blüten: weiß oder rosa bis hellpurpur, mit nur maximal 2 mm großen, fein bewimperten Kronblättern in einer 10–20-strahligen Doppeldolde (in zwei Etagen verzweigt)

Merkmale: 30–100 cm hohe, überall fein behaarte Pflanze; Stängel verzweigt, unter den Knoten nur wenig verdickt, Blätter 2–3-fach gefiedert, an den Rändern grob gesägt

Blütezeit: Mai

Vorkommen: Bachufer, Feuchtwiesen, feuchte Hochstaudenfluren, im Bergland wesentlich häufiger als im Tief- oder Hügelland

Bemerkung: Die Verbreitung der Pflanzen erfolgt vorrangig über Verschwendung oder Verschleppung der (mit feinen Kletten) versehenen Samen durch Tiere.

Ähnliche Arten:

Taumel-Kälberkropf (*Chaerophyllum temulum*): meist rot gefleckt und unter den Knoten verdickte Stängel, nährstoffreiche Wälder und Gebüsch im unteren und mittleren Ost-Erzgebirge

Gold-Kälberkropf (*Chaerophyllum*



300



302



301



303

aureum): Blätter 3–4-fach gefiedert, dem Wiesenkerbel ähnlich, aber Stängel ohne Rillen und nicht hohl, Waldränder, Gebüsche, Steinrücken – erreicht im Ost-Erzgebirge seine östliche Verbreitungsgrenze

304 Wiesen-Kerbel („Witscherling“)

Anthriscus sylvestris

Familie: Doldengewächse

Blüten: weiß, mit nur maximal 2 mm grossen Kronblättern in einer 8–15-strahligen Doppeldolde (in zwei Etagen verzweigt)

Merkmale: 60–150 cm; Stängel fein gerillt, unten behaart; Blätter 2–3fach gefiedert, glänzend, mit lanzettlich zugespitzten Zipfeln

Blütezeit: Mai bis August

Vorkommen: stickstoffreiche Wiesen (sehr häufig auf gegüllten Flächen), Gebüsche und Waldränder, vom Tiefland bis in obere Berglagen häufig

Bemerkungen: wie der verwandte **Gartenkerbel** (*Anthriscus cerefolium*) als Salat- und Würzpflanze verwendbar, aber: Gefahr der Verwechslung mit giftigen Doldenblütlern! (vor allem **gefährlich: Schierling** (*Conium maculatum*) – Stängel rund, ohne Rillen, unten rotfleckig; häufig im Elbtal, selten auch auf feuchten Ruderalflächen im unteren Ost-Erzgebirge; stark **giftig: Hundspetersilie** *Aethusa cynapium* – petersilienähnliche Blätter, bis 1 m hoch, Stängel rötlich oder bläulich gefärbt, bis in mittlere Berglagen teilweise häufig auf schattigen, feuchten Ruderalstellen und Äckern).

305 Kleine Pimpinelle (Kleine Bibernelle)

Pimpinella saxifraga

Familie: Doldengewächse

Blüten: weiß (selten rosa), in Dolden, die sich aus 6–15 einzelnen, sehr kleinen Dolden zusammensetzen

Merkmale: 30–60 cm hoch, meist wenig verzweigter, runder, gestreifter, oben fast blattloser Stängel; Blätter einfach gefiedert mit meist dreilappigem Endabschnitt; Blättchen der Grundblätter sitzend, rundlich, gekerbt oder gezähnt

Blütezeit: Juli bis September

Vorkommen: Magere Wiesen, Halbtrockenrasen, trockene Wälder und Gebüsche

Ähnlich Art:

Große Pimpinelle (*Pimpinella major*):

wesentlich seltener, auf extensiv bewirtschafteten Fettwiesen und an Wegrändern; bis 100 cm hoch, kantiger gefurchter, stärker beblätterter Stängel

306 Wald-Engelwurz

Angelica sylvestris

Familie: Doldengewächse

Blüten: weiß oder rötlich, in zusammengesetzten, flaumig behaarten Dolden

Merkmale: 80–150 cm hoch; runder, gestreifter, oben gefurchter Stängel; Blätter 2–3fach gefiedert, mit rinnenförmigem Stiel; Einzelblätter groß, meist eiförmig, gesägt, vorn zugespitzt

Blütezeit: Juli bis September

Vorkommen: Waldränder, Feuchtwiesen, Gräben, Gebüsche

Bemerkung: Die würzigen jungen Blätter und Stängel können zur Herstellung von Suppen und Mischgemüse verwendet werden.

Ähnliche Arten:

Eng verwandt ist die bis 2,50 m hoch werdende **Echte Engelwurz** (*Angelica archangelica*) mit runden Blattstielen. Diese wird an feuchten Standorten als Heilpflanze gegen Magenleiden, als Gemüsepflanze und zur Likörherstellung angebaut und ist gebietsweise (z.B. Elbtal) verwildert.

307 Meisterwurz

Peucedanum ostruthium

Familie: Doldengewächse

Blüten: weiß oder rötlich, in 20–50strahligen Doppeldolden

Merkmale: 30–100 cm hoch; wenig verzweigter, gestreifter, hohler Stängel; Blätter aus jeweils drei mal drei eiförmigen oder breiteren, am Rand gesägten Einzelblättern bestehend

Blütezeit: Juli bis August

Vorkommen: auf Bergwiesen sowie an Bächen, Hecken, Straßen- oder Grabenrändern, bevorzugt in höheren Lagen des Erzgebirges

Bemerkungen: ursprünglich in den Alpen heimisch, früher vielerorts über lange Zeit als Arznei- und Gewürzpflanze angebaut und heute hier eingebürgert



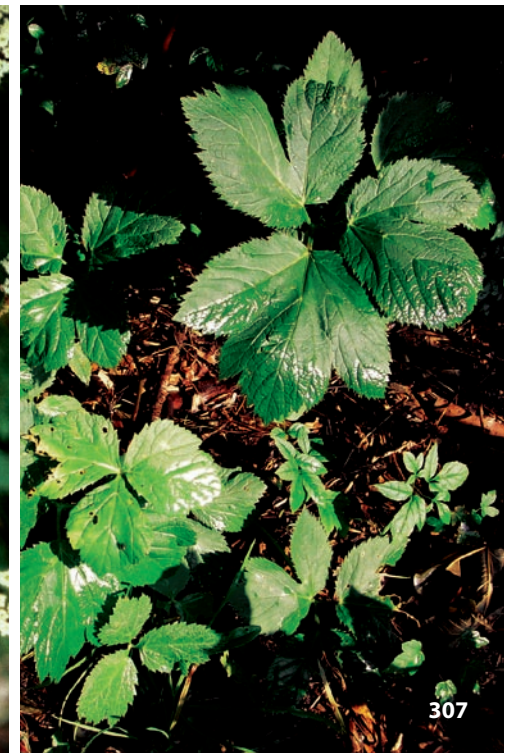
304



306



305



307

308 a, b Wiesen-Bärenklau*Heracleum sphondylium***Familie:** Doldengewächse**Blüten:** weiß- oder grünlichgelb (manchmal auch rötlich), in großen 15–30-strahligen Doppeldolden, äußere Blüten mit sehr ungleich langen Kronblättern**Merkmale:** 50–150 cm hoch; Stängel 5–20 mm dick, steifborstig und kantig gefurcht; Blätter groß und gefiedert, Einzelblättchen am Rand gelappt; Früchte linsenförmig, am Rand mit feinen Flügeln zur Verbreitung mittels Wind oder Anhaftung an Weidetiere**Blütezeit:** Juni bis September**Vorkommen:** stickstoffreiche Wiesen, Ufer, Wald- und Wegränder, Hochstaudenfluren; in allen Höhenlagen häufig**Bemerkungen:** Junge Pflanzen gelten als sehr gutes Viehfutter (u. a. auch für Kaninchen), junge Blätter und die spargelähnlich schmeckenden Blattstiele ergeben ein mildes Gemüse.**Ähnliche Arten:****Riesen-Bärenklau** (*Heracleum mantegazzianum*): bis 3 m hoch, Stängel am Grunde bis 10 cm dick, Blüten dolden teilweise über 50 cm Durchmesser; aus dem Kaukasus stammender Neophyt, der sich gegenwärtig stark ausbreitet und dabei in hohem Maße einheimische Pflanzen verdrängt. Die schwer zu bekämpfende Pflanze ist giftig und kann bei Berührung mit austretendem Stängelsaft gefährliche Brandblasen verursachen.**309 Wilde Möhre** *Daucus carota***Familie:** Doldengewächse**Blüten:** weiß oder gelblichweiß in langstieliger, zur Blütezeit flacher oder nur schwach gewölbter, zur Fruchtzeit stark gewölbter bis nestförmiger Doppeldolde; die in den Einzeldolden nach außen gerichteten Kronblätter deutlich größer; Hüllblätter unter der gesamten Dolde auffällig groß und dreibis vierteilig verzweigt**Merkmale:** 30–100 cm hohe, zweijährige Pflanze mit gefurchtem, steifhaarigem Stängel; Blätter zwei- bis dreifach gefiedert mit schmalen, zugespitzten Einzelblättchen;

Früchte länglich-eiförmig mit Längsreihen von feinen Stacheln, die der Samenverbreitung (Anhaften an Tiere) dienen

Blütezeit: Juni bis September**Vorkommen:** Brachflächen, trockene Wiesen, Wegränder, vom Tiefland aus bis in mittlere Lagen des Erzgebirges**Bemerkungen:** früher als Mittel gegen Erkältungen und in gerösteter Form als Kaffeersatz verwendet; verwandt mit der Gartenmöhre (*Daucus sativus*), die vermutlich aus Kreuzungen von Wilder Möhre und asiatischen bzw. mediterranen Arten hervorgegangen ist.**310 Wiesen-Schafgarbe****Artengruppe** *Achillea millefolium* agg.**Familie:** Korbblütengewächse**Blüten:** weiß bis rosa**Merkmale:** 30–60 cm, mit kurzen oberirdischen Ausläufern, Blätter 3–4fach fiederschnittig, Stängel oben verzweigt, Blütenstand schirmrispig**Blütezeit:** Juli bis Oktober**Vorkommen:** brachliegende oder spät gemähte Wiesen, Wegränder, Gebüschsäume, überall häufig**Bemerkungen:** wurde in der Volksmedizin gegen innere Erkrankungen der Atem- und Verdauungsorgane, Wundbehandlung und Fieber genutzt; mehr oder weniger rotblühende Formen werden als Zierpflanzen angebaut.**311 Sumpf-Schafgarbe***Achillea ptarmica***Familie:** Korbblütengewächse**Blüten:** weiß, Blütenstand doldenrispig, Einzelblüten ca. 1,5 cm Durchmesser**Merkmale:** 15–150 cm; Blätter linealisch-lanzettlich, gesägt, Stängel oben verzweigt**Blütezeit:** Juli bis September**Vorkommen:** Uferstaudenfluren, spät gemähte Feuchtwiesen, verbreitet bis ins obere Bergland**Bemerkungen:** wurde in der Volksmedizin gegen Erkrankungen der Atemorgane und gegen Zahnschmerzen angewendet; junge Blätter für Salate geeignet

308 a



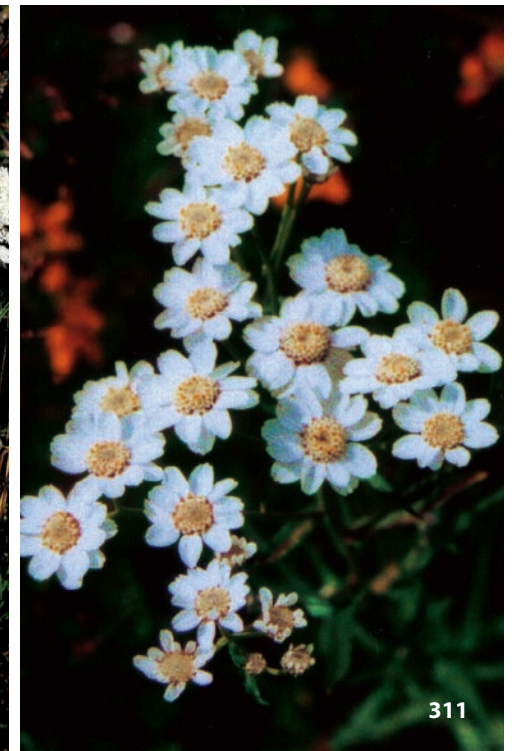
308 b



310



309



311

312 Weiße Pestwurz („Weißeritz-Rhabarber“)

Petasites albus

Familie: Korbblütengewächse
Blüten: weiß, in einer sich zur Fruchtreife stark streckenden Traube

Merkmale: 10–80 cm, mit unterirdischen Ausläufern; Blätter rundlich, unregelmäßig doppelt gesägt, am Ende der Blütezeit erscheinend, unterseits graufilzig, Blätter erreichen erst im Spätfrühling nach der Blütezeit ihre volle Größe (bis 40 cm Durchmesser)

Blütezeit: März bis Mai

Vorkommen: wechselfeuchte, sandige bis kiesige Flussufer, sickerfrische Waldstellen, Uferstaudenfluren vor allem im Bergland, an den Flüssen bis ins Tiefland herab

Bemerkungen: Tee aus den Blättern wirkt krampflosend und beruhigend; Der Name „Pestwurz“ geht auf das Mittelalter zurück, als man sich von verschiedenen Pflanzen Heilkraft gegen die Seuche erhoffte.

313 Geruchlose Kamille

Tripleurospermum perforatum

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: äußere Blüten (Zungenblüten) weiß, innere Blüten (Röhrenblüten) gelb, dieser innere Blütenkopfboden aufgewölbt, nicht hohl wie bei der Echten Kamille, sondern markig gefüllt

Merkmale: einjährig, 30–60 cm, Blätter 2–3fach fiederschnittig, fadenförmige Zipfel, Stängel aufrecht bis aufsteigend;

Blütezeit: Juni bis Oktober

Vorkommen: Äcker, Ruderalstellen, häufig bis ins obere Bergland

Bemerkung: Der Pflanze fehlt der charakteristische Kamilleduft.

Ähnliche Art:

Echte Kamille (*Matricaria recutita*): typischer Kamillegeruch; auf Äckern und Ruderalstandorten bis ins untere Ost-Erzgebirge; alte Heilpflanze (Sammlung von herbizidbelasteten Äckern jedoch nicht zu empfehlen)

Acker-Hundskamille (*Anthemis arvensis*): 15–50 cm, Stängel reich verzweigt, ähnliche Standorte wie Geruchlose Kamille, aber weniger häufig, Blüten wurden früher

dazu benutzt, um die Droge der Echten Kamille zu verfälschen

Strahlenlose Kamille (*Matricaria discoidea*): nur (gelblich-grüne) Röhrenblüten, keine Zungenblüten; leichter Geruch nach Kamille; Mitte des 19. Jahrhunderts aus Amerika eingeschleppt, seither rasche Ausbreitung, heute überall häufige Pflanze auf trittbelasteten Ruderalstellen

314 Wiesen-Margerite

Artengruppe *Leucanthemum vulgare* agg.

Familie: Korbblütengewächse

Blüten: äußere Blüten (Zungenblüten) weiß, innere Blüten (Röhrenblüten) gelb

Merkmale: 20–80 cm, Blätter fiederlappig bis fiederspaltig, zum Grund verschmälert, unterste Blattzähne halbstängelumfassend

Blütezeit: Mai bis Oktober

Vorkommen: Mähwiesen, Ruderalstellen, verbreitet bis ins obere Bergland, basenliebend

Bemerkungen: junge Blätter wurden als Salat verwendet; im übrigen galt die Pflanze als Wiesen-Unkraut (Ausbreitung durch Heumahd, jedoch geringer Futterwert)

315 Schattenblümchen

Maianthemum bifolium

Familie: Liliengewächse

Blüten: weiß in endständiger Traube

Merkmale: 5–20 cm, blühende Pflanzen mit zwei (gelegentlich drei) herzförmigen Blättern, nichtblühende Pflanzen nur ein Blatt

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: Laub- und Nadelwälder, verbreitet bis ins obere Bergland (zum Teil flächendeckend)

Bemerkung: Giftig

316 Dolden-Milchstern

Ornithogalum umbellatum

Familie: Liliengewächse

Blüten: weiß, Blütenblätter außen mit grünem Mittelstreifen

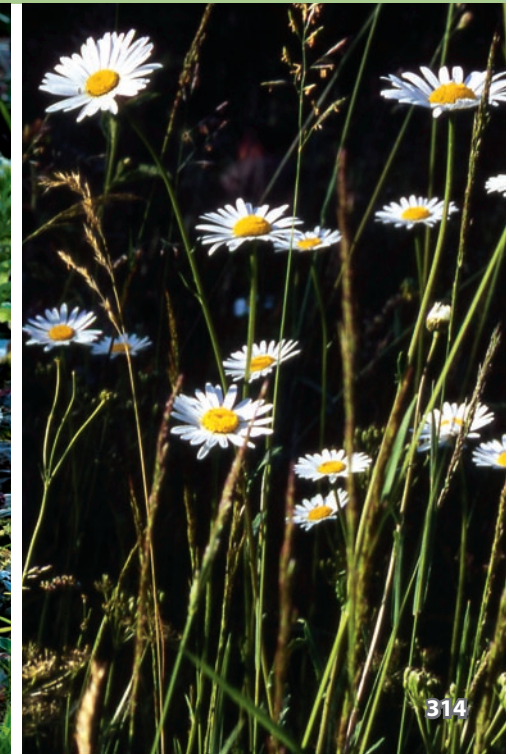
Merkmale: Zwiebelgewächs, 10–30 cm; Blätter grundständig, linealisch, mit hellem Mittelstreifen

Blütezeit: April/Mai

Vorkommen: Wiesen u. Parkrasen, Gebüsche, Ruderalstellen, untere bis mittlere Berglagen



312



314



313



315



316

Bemerkung: Bei bedecktem Himmel sind die Blüten geschlossen, so dass die Pflanzen dann nur schwer zu finden sind; wegen des grün-weißen Musters der Blütenblätter auch „Sachsenstern“ genannt

317 Quirlblättrige Weißwurz

Polygonatum verticillatum

Familie: Liliengewächse

Blüten: weiße „Glöckchen“ (zu einer Röhre verwachsene Kronblätter) mit grünen Spitzen, jeweils zwei bis fünf in einer Traube unter den Blattquirlen

Merkmale: 30–70 cm; Blätter linealisch bis lanzettlich, jeweils 3–6 Blätter in einem Quirl; Früchte: rote, später schwarze Beeren

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: typische Art der (etwas nährstoffreicheren) Bergwälder; sowohl in den Kammlagen als auch im unteren Bergland deutlich seltener

Bemerkung: giftig

318 Vielblütige Weißwurz

Polygonatum multiflorum

Familie: Liliengewächse

Blüten: weiße „Glöckchen“ mit grünen Spitzen, je zwei bis fünf Blüten unter einem Blattpaar, duftlos

Merkmale: 30–80 cm, Stängel rund, etwas überhängend, Blätter elliptisch, zweizeilig

Blütezeit: Mai/Juni

Vorkommen: krautreiche Laub- und Mischwälder des Hügel- und Berglandes, selten in den Kammlagen

Bemerkung: Die Narben der abgestobenen Vorjahrestriebe am Wurzelstock sehen siegelähnlich aus (Name: Salomonsiegel!)

Weitere Art:

Duftende Weißwurz (Salomonsiegel

Polygonatum odoratum): jeweils 1–2 duftende, hängende Blüten unter einem Blattpaar, wärmeliebende Waldart, selten im Hügel- und unteren Bergland (gefährdete Art)

319 Bär-Lauch *Allium ursinum*

Familie: Liliengewächse

Blüten: weiß, doldenähnlich an unbeblätternem kantigem Stängel

Blütezeit: April/Mai

Merkmale: 20–30 cm, jeweils ein bis zwei lanzettliche, bis 5 cm breite Blätter, in einen Stiel verschmälert; vor allem in der Blütezeit intensiver Knoblauchgeruch

Vorkommen: nährstoffreiche und feuchte Laubwälder, in Bach- u. Flussaunen des unteren Berglandes; mancherorts noch sehr zahlreich, aber insgesamt nicht viele Vorkommen

Bemerkung: beliebtes Wildgemüse, dem knoblauchähnliche Wirkungen nachgesagt werden – vorhandene Vorkommen werden dafür zunehmend ausgeräubert und die Art dadurch gefährdet.

320 Maiglöckchen *Convallaria majalis*

Familie: Liliengewächse

Blüten: weiß, kleine Glöckchen in lockerer, nach einer Seite überhängender Traube, stark duftend

Blütezeit: Mai/Juni

Merkmale: bis 20 cm; meist zwei lanzettliche Blätter, die direkt aus dem Wurzelstock hervorkommen; scharlachrote Beeren

Vorkommen: lichte, bodensaure (Eichen-) Wälder, allgemein häufig, in den oberen Berglagen seltener

Bemerkung: stark giftig (Verwechslungsgefahr mit Bärlauch!)

321 Märzenbecher *Leucojum vernalis*

Familie: Amaryllidaceae

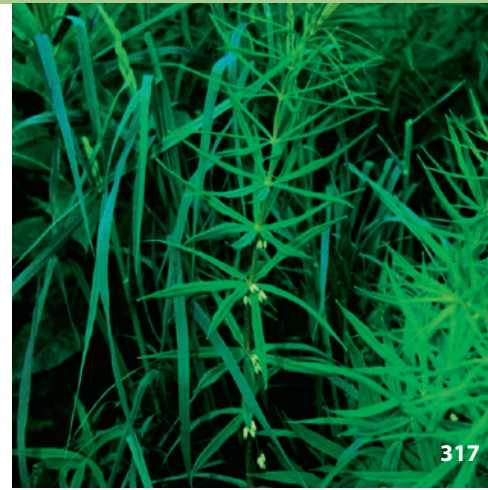
Blüte: weiß, nickend, Blütenblätter glockig zusammengeneigt, an der Spitze jeweils mit einem grünen Fleck

Merkmale: Zwiebelgewächs, 10–30 cm; Blätter linealisch, etwas fleischig, bis 1 cm breit, Stängel mit einem Hüllblatt

Blütezeit: März/April

Vorkommen: feuchte Laubmischwälder, Bachauen, Gebüsche, im Ost-Erzgebirge einige vermutlich natürliche Vorkommen im Tal der Wilden Weißeritz; sonst meist aus Gärten verwildert

Bemerkungen: durch ihre frühe Blüte sehr auffällig und durch Abpflücken gefährdet, beliebte Zierpflanze; giftig. Im Tal der Wilden Weißeritz sind die Vorkommen durch das Hochwasser 2002 stark geschädigt worden. **Geschützt!**



317



320



318



319



321